

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1935

6.6.1935

Innsbrucker Nachrichten

Mit der reichbebilderten

Monatsschrift „Bergland“

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei, Erlersstraße 5. Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Josef Seidl, Erlersstraße 5. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Hubert Rüd., Erlersstraße 5. Sämtliche in Innsbruck.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 750

Bezugpreise: Am Platz in den Abbestellen monatlich S 4.70. Mit Zustellung durch Trägerin oder Post monatlich S 5.10, vierteljährlich S 14.80. Einzelnummer 25 g. Sonntagsnummer 30 g. Deutsches Reich monatlich S 6.50. Italien monatlich Lire 15.—, Einzelnummer: Lire —.80, Sonntagsnummer Lire 1.—. In das übrige Ausland monatlich S 7.50. — Die Lieferung erfolgt bis zur schriftlichen Abbestellung.

Fernruf: Verwaltung Nr. 751

Die Bezugpreise in Innsbruck zum Abholen um nur S 1.10, also auf S 5.50 pro Monat, mit Zustellung durch Trägerin oder Post um nur S 1.40, also auf S 6.50 pro Monat.

Geschäftsstelle in Wien: Wien, L. Elisabethstraße 9/II. Fernruf 22-4-29. Die Bezugsgebühr ist im Vorhinein zu entrichten. Durch Streiks oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zustellung verpflichten und nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Einseitige Ankündigungen im Textteile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Bei gleichzeitigem Monatsbezug der „Neuesten Zeitung“ erhöhen sich die Bezugpreise in Innsbruck zum Abholen um nur S 1.10, also auf S 5.50 pro Monat, mit Zustellung durch Trägerin oder Post um nur S 1.40, also auf S 6.50 pro Monat.

Postsparkassenkonto: 52.677. — Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Österreichische Anzeigen-Gesellschaft A.-G., Wien, L. Brandstätte 8, Fernruf U 22-5-95.

Nummer 130

Donnerstag, den 6. Juni 1935

82. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 3. Mothilde. Dienstag, 4. Quirinus. Mittwoch, 5. Bonifazius. Donnerstag, 6. Norbert. Freitag, 7. Lukretia. Samstag, 8. Medardus. Sonntag, 9. Pfingstsonntag, Prim. u. Fel.

Voller Erfolg der Arbeitsanleihe.

Wien, 5. Juni. (A. N.)

Schon nach den dermalen vorliegenden Meldungen kann festgestellt werden, daß die Zeichnungen auf die 5½-prozentige österreichische Arbeitsanleihe 1935 einen vollen Erfolg gebracht haben, denn bisher ergaben die eingelaufenen Mitteilungen der Zeichnerstellen einen Betrag von rund 140 Millionen Schilling, so daß die Syndikatsmitglieder bloß einen Restbetrag von höchstens 35 Millionen Schilling zu übernehmen haben, der nicht einmal ein Drittel der einzulösenden Schatzscheine erreicht.

Durch die getroffenen Vereinbarungen ist Vorsorge getroffen, daß der Besitz des Syndikates, soweit er nicht ohnehin Veranlagungszwecken dient und daher gesperrt wird, die Marktentwicklung nicht berührt.

Das Gesetz zum Schutze des Ansehens Österreichs.

h. Wien, 6. Juni.

Die Regierung hat, wie berichtet, im Ministerrat ein Gesetz zum Schutze des Ansehens Österreichs beschlossen. Das Gesetz wird nunmehr im Amtsblatt veröffentlicht. Es sieht das Verbot von Druckwerken und Zeitungen vor, wenn sie über geschichtliche Begebenheiten Behauptungen oder Bilder enthalten, die eine Beschimpfung, Verhöhnung oder Verdrehung der geschichtlichen Wahrheit bedeuten und die Verunglimpfung einer um Österreich verdienten verstorbenen Person enthalten. Das Verbot wird vom Bundeskanzleramt ausgesprochen und kann sich auch auf die Verbreitung in Zukunft beziehen. Es gilt auch für Druckwerke, die nach einem Verbot unter anderem Namen, aber wesensgleichen Inhalten erscheinen. Auch der Versuch ist strafbar. Übertretungen werden im Verwaltungsstrafverfahren mit Strafen bis über 5000 Schilling oder drei Monaten Arrest, auch nebeneinander, und fallweise auch mit Verfall der Druckwerke geahndet. Eine Verurteilung ist nur ab 1000 Schilling Geldstrafe oder sechs Wochen Arrest oder bei Verfall von Druckwerken von mehr als 1000 Schilling wert zulässig. Bei Übertretung des Verbotes durch konfessionelle Gewerbebetriebe ist das Strafverkenntnis eine Warnung im Sinne der Gewerbeordnung. Auf ausgesprochen wissenschaftliche Veröffentlichungen findet das Gesetz keine Anwendung.

Verlängerung des Medizinstudiums.

h. Wien, 6. Juni. In dem vom Unterrichtsministerium bereits ausgearbeiteten Gesetzentwurf betreffend die Reform der österreichischen Hochschulen ist u. a. eine Verlängerung des medizinischen Studiums vorgesehen. Derzeit ist die Dauer des Medizinstudiums mit fünf Jahren, das sind zehn Semester, vorgesehen, tatsächlich jedoch dauert das Medizinstudium fünfzehn Jahre, da erst nach erlangtem Absolutorium, das ist der Abschluß des zehnten Semesters, die Schlussprüfungen abgelegt werden können.

Für den Fall, daß der neue Entwurf des Unterrichtsministeriums Gesetzeskraft erlangt, wird in Zukunft das Medizinstudium dreizehn Semester dauern, doch soll sich diese geplante Verlängerung nicht auf die bereits eingeschriebenen Mediziner erstrecken. Nach dem Entwurf sollen die zwei neuen Semester der praktischen Ausbildung der jungen Ärzte dienen. Ueber den Erfolg dieses Ausbildungsjahres wird der Studierende ein besonderes Zeugnis erhalten. Die praktische Ausbildung wird schon seit langem nicht nur von den Hochschullehrern, sondern auch von den wirtschaftlichen Ärzten verlangt.

Die geplante Reform sieht auch eine Reihe weiterer Maßnahmen vor. So sollen alle jene Studierenden, die bei den Prüfungen zweimal versagen, über Beschluß des medizinischen Professorenkollegiums vom weiteren Studium ausgeschlossen werden. Diese Bestimmung zielt allerdings nur für die ersten Prüfungen. Auch sollen durch strengeres Prüfen bei den Rigorosen in Zukunft jene Studenten, die sich überhaupt nicht oder nur wenig für den ärztlichen Beruf eignen, ausgeschieden werden.

Militärische Ausbildung und öffentlicher Dienst.

Wien, 6. Juni.

Demnächst wird sich der Bundestag mit dem Gesetz über das Erfordernis einer militärischen Ausbildung für die Aufnahme in den öffentlichen Dienst zu befassen haben. Das neue Gesetz bestimmt unter anderem:

Die am 1. Juli 1917 oder später geborenen österreichischen Bundesbürger männlichen Geschlechts können in den öffentlichen Dienst nur dann aufgenommen werden, wenn sie sich der militärischen Ausbildung in der bewaffneten Macht unterzogen haben.

Diese Bestimmung findet keine Anwendung bei der Aufnahme von Personen in den öffentlichen Dienst, die in die bewaffnete Macht ungeachtet ihrer Bewerbung wegen Dienstuntauglichkeit nicht aufgenommen worden sind; die aus der bewaffneten Macht vor vollendeter Ausbildung wegen Dienstuntauglichkeit entlassenen sind; die dem geistlichen Stand der gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften angehören; die nur fallweise oder ausnahmsweise für eine kurze Zeit verwendet werden sollen.

Mit Zustimmung des Bundeskanzlers können in einzelnen Fällen von der zur Aufnahme zuständigen Dienststelle aus Gründen des öffentlichen Interesses Ausnahmen bewilligt werden.

Unter öffentlichem Dienst ist das Dienstverhältnis zu einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft (Bund, Länder, Gemeinden) und zu von solchen Körperschaften verwalteten Fonds, Stiftun-

gen und Anstalten, zum Dorotheum sowie zu den Bundesbahnen zu verstehen.

Die vorgeschriebene militärische Dienstzeit beträgt für die Absolventen mittlerer Lehranstalten zwölf, für alle übrigen Bewerber zehn Monate.

Bundeserziehungsanstalt Liebenau — Militärmittelschule.

Dem Bundestag ist, wie kurz berichtet, die Regierungsvorlage über die Umwandlung der Bundeserziehungsanstalt in Liebenau bei Graz in eine Militärmittelschule zur Beschlußfassung unterbreitet worden. Nach diesem Gesetz wird diese Anstalt nach Beginn des Schuljahres 1935/36 mit einer Klasse und dann klassenweise aufsteigend in den folgenden Jahren zu einer Militärerziehungsanstalt umgestaltet, die spätestens mit Ende des Schuljahres 1937/38 vom Landesverteidigungsministerium übernommen wird.

An dieser Militärmittelschule, die auch der Vorbereitung für die Aufnahme in die Theresianische Militärakademie zu dienen hat, werden im allgemeinen dieselben Lehrgegenstände wie an zivilen Mittelschulen (auch Latein, eine lebende Fremdsprache, Einführung in die Philosophie usw.) gelehrt. Zur militärischen Ausbildung der Zöglinge werden in den Lehrplan militärische Disziplinen aufgenommen. Die Abgänger der Militärmittelschule haben sich einer Reifeprüfung zu unterziehen.

Laval lehnt die Regierungsbildung ab.

d. Paris, 6. Juni.

Laval erklärte beim Verlassen des Elysees um 10 Uhr, daß er angesichts der Haltung der radikalsozialistischen Kammergruppe auf die Regierungsbildung verzichtet habe.

Nach der Weigerung Lavals, die Bildung der Regierung zu übernehmen, ist die Lage wieder außerordentlich undurchsichtig und die Lösung der Krise nicht leichter geworden. Man erwartet, daß Laval dem Präsidenten der Republik raten wird, den früheren Budgetminister und gegenwärtigen Marineminister Pietri (Zentrum) zu berufen, doch bezweifelt man allgemein, daß dieser einer derartigen Berufung unter den gegenwärtigen Verhältnissen Folge leistet.

Eine Linksregierung?

Unter diesen Umständen würde dann nach einer Mittwoch abends in parlamentarischen und politischen Kreisen weitverbreiteten Ansicht dem Staatsoberhaupt kaum etwas anderes übrig bleiben, als der Linken, die in der Kammer bekanntlich über die absolute Mehrheit verfügt, die Verantwortung über die Regierungsgeschäfte zu überlassen. Tatsächlich haben, während Herriot mit Laval über die Voraussetzungen einer Beteiligung der radikalen Partei an dessen Regierung konferierte, die Vertreter des linken Flügels der radikalen Kammerfraktion, die unter dem direkten Einfluß des früheren Ministerpräsidenten Daladier stehen, mit den Delegierten der sozialistischen und mit Vertretern der übrigen Linksgruppen über die Möglichkeit der Aufstellung eines gemeinsamen Regierungsprogrammes verhandelt.

Fragen an die Sozialisten.

Von den Radikalen wurden in diesem Zusammenhang an die Sozialisten insbesondere vier Fragen gerichtet:

1. Mit welchen anderen Fraktionen zusammen würden die Sozialisten allenfalls eine gemeinsame Regierung bilden wollen? Zusammen mit allen anderen Fraktionen der Kammer nach dem Vorbild der gegenwärtigen belgischen Regierung oder nur mit den Fraktionen der Linken oder schließlich auch

mit den gemäßigten Zentrumsfraktionen und unter Ausschluss der Rechten und des rechten Zentrums?

2. Ist die sozialistische Partei bereit, einer Linksregierung so ausgedehnte Vollmachten zu geben, wie Lalande, bzw. Bouisson verlangten?

3. Wie stellt sich die sozialistische Fraktion die Zusammenarbeit einer Linksregierung mit dem Parlament vor. Verlangt sie, daß die Kammer in Permanenz tagt oder würde sie sich damit begnügen, daß während der Parlamentsferien die großen Parlamentsausschüsse in Funktion bleiben?

4. Welches ist das Regierungs- und das Finanzprogramm der Sozialisten?

Die Sozialisten haben ihrerseits eine Reihe von Gegenfragen gestellt, namentlich mit Bezug auf die eventuelle Auflösung der verschiedenen konservativen und nationalen Ligen, Verbände und Organisationen.

Was schließlich eine eventuelle Auflösung der Kammer anlangt, die die Zustimmung weiterer Schichten der Bevölkerung finden würde, hält man eine derartige Maßnahme unter den gegenwärtigen Verhältnissen für sehr schwer durchführbar, weil ein Wahlkabinett kaum über die hinreichende Autorität und über genügende Vollmachten verfügen würde, um schon in nächster Zeit die unbedingt notwendigen Maßnahmen auf währungspolitischen und budgetärem Gebiet durchzuführen.

Sofort nach dem Verzicht Lavals erschienen der Vorsitzende der radikalen Partei, Herriot, und der Vorsitzende der radikalen Kammerfraktion, Abg. Delbos, beim Präsidenten der Republik im Elysee.

Pietri beauftragt.

Paris, 6. Juni. (A. N.) Der Präsident der Republik hat Marineminister Pietri ersucht, die Bildung der neuen Regierung zu übernehmen. Pietri hat erklärt, daß er den Präsidenten erst nach Fühlungnahme mit den verschiedenen Fraktionen, insbesondere mit der radikalen Kammerfraktion, eine endgültige Antwort geben könne, Pietri, der als Abgeordneter

der Zentrumsfraktion der Linkenrepublikaner (Flandin) der Kammer angehört, bekleidete im ersten Ministerium Laval im Jahre 1931 den Posten des Budgetministers.

Straßenunruhen in Paris.

d. Paris, 6. Juni. Vor dem „Petit Journal“ kam es zu Unruhen. Anhänger der Action Française protestierten gegen die von diesem Blatt befürwortete Abwertungspolitik und schlugen sämtliche Fenster der Geschäftsräume ein.

200 Mitglieder von Organisationen der äußersten Rechten versuchten, am Boulevard des Italiens zu demonstrieren, wurden jedoch von der Polizei zerstreut, die acht Verhaftungen vornahm.

In den ersten Abendstunden kam es auf den großen Boulevards neuerlich zu Ansammlungen und Kundgebungen verschiedener nationaler Verbände, darunter besonders der Royalisten, denen jedoch noch vor dem Eingreifen der Polizei der strömende Regen, der nach 10 Uhr einsetzte, ein schnelles Ende bereitzte.

Eine scharfe Entschließung der Frontkämpfer.

d. Paris, 6. Juni. Der Spitzenverband der Frontkämpfer, der Anhänger aus allen Kreisen umfaßt, hat eine scharfe Entschließung an alle Parlamentarier gerichtet, in der es u. a. heißt:

Niemand mehr in Frankreich begreift, daß Ministerien, die wiederholt gestürzt wurden, immer wieder durch andere ersetzt werden, die dieselben Persönlichkeiten umfassen. Die dauernde Beibehaltung derselben Regierungslente läuft darauf hinaus, die Sanierung der Finanzen und die Verteidigung der Währung denselben Männern zu übertragen, die wegen ihrer Saumseligkeit und Ohnmacht als die Verantwortlichen erscheinen. Pflicht der Frontkämpfer sei es jetzt, die Öffentlichkeit zu alarmieren und die volle Verantwortung zu übernehmen.

Englische Kritik am französischen Parlamentarismus.

d. London, 6. Juni. In den großen Londoner Zeitungen wird scharfe Kritik geübt am französischen Parlamentarismus. Es heißt da u. a.: „Der Sturz von drei französischen Regierungen innerhalb von neun Monaten beleuchtet den Geist der Uneinigkeit und der Zersplitterung der unter den politischen Parteien in Frankreich herrscht.“

An anderer Stelle liest man, daß Frankreich zur Zeit die größte politische Krise seit der Gründung der dritten Republik durchmacht, die sich möglicherweise sogar als eine europäische Krise auswirken könne.

Ausländische Generalstabschefs bei französischen Manövern.

Paris, 6. Juni. Nach einer Meldung des „Excelsior“ sind die Generalstabschefs der Tschechoslowakei, Südslawiens und Rumaniens in Miot eingetroffen, um den großen Manövern in Westfrankreich beizuwohnen.

Brotpreis und Brotverbrauch in Oesterreich.

Die statistische Abteilung des Völkerbundes hat kürzlich eine Arbeit über Preise und Lebenskosten in den verschiedenen Staaten veröffentlicht, die speziell für Oesterreich sehr interessante Angaben über das wichtigste Nahrungsmittel, nämlich Brot, enthält. Nach dieser Berechnung ist Schwarzbrot in Oesterreich weitaus billiger als in den meisten anderen Ländern. Ein Kilogramm Schwarzbrot kostet in Oesterreich 62 Groschen, dagegen in Deutschland 67, in Holland 66, in Italien 76 und in den Vereinigten Staaten gar 101 Groschen.

Nun darf man jedoch nicht annehmen, daß diese Preisunterschiede mit den Differenzen zwischen der allgemeinen Preislage in Oesterreich und in den genannten Ländern übereinstimmt. Daß man es hier vielmehr mit einer Sondererscheinung zu tun hat, wird mit einer außerordentlichen Billigkeit des Roggenbrotes in Oesterreich zu tun haben, kann man daraus erkennen, daß gerade der Preis des nächstverwandten Artikels, nämlich des Weißbrotes, in Oesterreich wesentlich höher als anderswo liegt. Nach der genannten Statistik kostet ein Kilogramm Weißbrot in Oesterreich 154 Groschen, wogegen der Kilogrammpreis in Frankreich nur 59, in Italien 65, in Schweden 100, in Deutschland 145 Groschen beträgt und selbst in den Vereinigten Staaten mit 95 Groschen um rund 40 Prozent unter dem österreichischen Niveau liegt.

Nun wird auch berichtet, daß seit einigen Monaten der Roggenbrotverbrauch in Oesterreich eine aufsteigende Entwicklung zeigt. Inwieweit eine Hebung der Konsumkraft hierbei ausschlaggebend war, kann man bei einem so lebenswichtigen Artikel nicht mit Bestimmtheit sagen. Jedenfalls glaubt man aber Anhaltspunkte dabei zu haben, daß ein wichtiger Grund für die Hebung des Brotabsatzes auch in der Billigkeit des Brotes zu suchen ist.

Amfliche Ueberprüfung der Benzinpreise.

d. Wien, 6. Juni. Wie vor einiger Zeit berichtet, mußte das Benzin kartell die bereits verfügte Erhöhung der Benzinpreise um drei Groschen auf 59 Groschen für den Liter wieder zurücknehmen. Die Ankündigung des Handelsministers, daß die Berechnungen des Kartells überprüft werden sollen, ist nunmehr auf die Art verwirklicht worden, daß der Sektionschef im Bundeskanzleramt Dr. Mlaga ver mit der Leitung der Untersuchung betraut wurde. Er wird voraussichtlich anordnen, daß in Zukunft der Benzinpreis der amtlichen Genehmigung bedarf, wie dies auch in anderen Ländern der Fall ist.

Unverständlich ist auf jeden Fall, daß das Kartell trotz seiner Erklärung, das Benzin auch weiterhin um 56 Groschen

zu verkaufen, an den Zapfstellen den Preis mit 59 Groschen ausgeschrieben hat. Wenn sich auch die Zapfstellen nicht weigern, das Benzin um 56 Groschen abzugeben, so könnten doch Unkundige glauben, daß 59 Groschen der richtige Preis ist. Vorerst ist niemand verpflichtet, einen anderen Preis als 56 Groschen zu bezahlen.

Steuervermaßnahmen in Kärnten.

Klagenfurt, 5. Juni. (A. N.) Im Kärntner Landtag, der heute eine große Sitzung abhielt, hielt Fürstbischof von Gurk, Dr. Adam Hefter, eine Rede über die Arbeitsgebiete und das Zusammenwirken von Kirche und Staat. Im neuen Oesterreich sind diese Fragen durch das Konkordat geregelt. Auf Grund der Verfassung sitzen auch Vertreter der Kirche im Landtag, um in den sogenannten gemischten Angelegenheiten zu vermitteln.

Landeshauptmann FML Hülgerth hielt dann eine große Rede über die Finanzlage des Landes. Während der Landesvoranschlag des Jahres 1934 mit einem Gesamtumfang von 3.275.000 S abgegeschlossen hat, zeigt der Voranschlag für das gegenwärtige Jahr nur mehr die Hälfte dieses Abganges. Trotzdem ist aber die Finanzlage des Landes so schwierig, daß ohne ein Darlehen kein Ausgleich gefunden werden kann. Der Landtag beschloß, von den Abgabenertragsanteilen der Gemeinden 20 Prozent, der Gemeinden mit einer Einwohnerzahl über 20.000 15 Prozent zugunsten des Landes einzuziehen, ferner den Gemeinden eine Kopfsteuer von 50 g als Beitragsleistung zu den Erfordernissen des Landes vorzuschreiben, sowie 50 Prozent der eingehobenen Jagdabgabe dem Lande zuzuteilen und außerdem den im Vorjahre aufgehobenen Zuschlag zu den Immobilienabgaben wieder festzusetzen.

Massenenthebungen von deutschen Redakteuren.

Berlin, 6. Juni. Wegen Veröffentlichung der Rundgebung des Breslauer Ordinariats zu den Ordensprozessen sind etwa zwanzig Schriftleiter meist katholischer Blätter vorläufig vom Dienst entbunden worden. Unter ihnen befinden sich unter anderem der Cheftellvertreter der „Germania“, Dr. Drecker, der Leiter der „Märkischen Volkszeitung“, Dr. Jach, und der Leiter des „Sächsischen Katholikenblattes“, Winkler. Auch der Schriftleiter Dr. Beer vom „Berliner Tageblatt“ wurde, obwohl das Blatt die Erklärung ohne Kommentar brachte, entbunden.

Das Urteil gegen die frühere katalanische Regierung.

d. Madrid, 6. Juni. Im Prozeß gegen die verräterische katalanische Regierung, die am 6. Oktober die katalanische Republik ausrief und die Bevölkerung Kataloniens zum bewaffneten Kampf gegen die Madrider Regierung aufforderte, fällt der spanische Gerichtshof am Mittwoch das Urteil. Es entspricht dem Antrage des Staatsanwaltes und lautet für jedes der früheren Regierungsmitglieder einschließlich des früheren Präsidenten Companys auf 30 Jahre Zuchthaus.

Französischer Offizier von Beduinen getötet.

d. Marokko, 6. Juni. Ein französischer Offizier und dessen Burche, die auf der Fahrt nach dem Militärposten Tassent den Kraftwagen verließen, um ein Hindernis aus dem Wege zu räumen, wurden von Beduinen überfallen und getötet. Die Täter konnten gefangenommen werden.

Die Malaria in Italienisch-Ostafrika.

Rom, 6. Juni. Von den ersten nach Italienisch-Somaliland und Eritrea entsandten Arbeitern und Handwerkern sind 329 nach kurzer Zeit schon so schwer an Malaria erkrankt, daß sie sofort in die Heimat zurückbefördert werden mußten. Sie sind jetzt in Messina und Neapel eingetroffen. Der Zustand der meisten Erkrankten hat sich auf der Heimreise erheblich gebessert, so daß sie in ihre Wohnorte zurückkehren konnten. Nur zwanzig Arbeiter mußten vom Schiff in Krankenhäuser gebracht werden, um die Kur fortzusetzen.

Roosevelt verzichtet auf das Mira-System.

d. Washington, 6. Juni. Das Mira-System in seiner ursprünglichen Fassung wurde jetzt vom Präsidenten Roosevelt endgültig zu den Akten gelegt. Es soll lediglich ein Gerippe der Mira-Verwaltung bleiben. Die Dauer der stark verkleinerten Mira-Verwaltung soll am 1. April nächsten Jahres ablaufen. Dies alles hat folgende praktische Wirkungen: Die Privatwirtschaft ist frei von jeder Bindung; eine Ausnahme bildet nur der Fall, daß sie sich um Regierungsaufträge bemüht. Das Koalitionsrecht der Arbeiter kann von der Regierung nicht mehr erzwungen werden. Die Mira-Behörde, die 5400 Köpfe zählte, wird stark abgebaut und der Rest nur bis zum 1. April 1936 weiter beschäftigt.

Bisher 114 Tote im mexikanischen Unwettergebiet festgestellt.

d. Mexiko-Stadt, 6. Juni. Die Behörden stellten bisher im mexikanischen Unwettergebiet 114 Tote fest, davon in San Pedro und Actopan 66, in Milpalato 21, San Pablo Ocotepac fünf und in San Gregorio 22. Die Zahl der Todesopfer muß jedoch größer sein. Die Eingeborenen haben selbständig zahlreiche Tote beerdigt. Ihre Zahl ist nicht festzustellen.

Kleine Nachrichten.

Rom, 5. Juni. (A. N.) In der Ortschaft Piemezzana hat eine Frau einen Jungen zur Welt gebracht, der an jeder Hand sechs Finger und an einem Fuß sechs Zehen aufweist.

Gedenkt der Freiwilligen Rettungsgesellschaft!

Paris, 5. Juni. In einer Pariser Wohnung wurde eine ganze Familie, Vater, Mutter und drei Kinder, tot aufgefunden, die durch einen unglückseligen Zufall eine Kohlen-gasvergiftung erlitten hatten. Trotz aller ärztlichen Hilfe war eine Rettung nicht mehr möglich.

Das Oberland ehrt Erzherzog Eugen.

Innsbruck, 6. Juni.

Am Mittwoch stattete Erzherzog Eugen dem Abt des Stiftes Stams einen Besuch ab, um den Jubilar, der in diesem Jahre sein 40. Priesterjubiläum und sein 25. Jubiläum als Abt von Stams begeht, zu dieser besonderen Feier zu beglückwünschen. Wie beim Besuch des Wipptales jubelte man auch im Oberland dem Erzherzog überall zu. Jung und Alt versammelte sich in den Dörfern, durch die der Feldmarschall kam, vielerorts waren Musikkapellen, Schützenkompagnien, Krieger- und Kameradschaftsverbände, Abteilungen der Wehrverbände, Gruppen der Jugendverbände, die Schulschützen sowie Vertretungen sonstiger Vereine ausgerückt, die Gemeindevertretungen und Vertreter der Geistlichkeit, der Lehrerschaft und der Dienststellen empfingen den Marschall, um ihrer Freude über die Heimkehr des Erzherzogs in das Land Tirol Ausdruck zu geben. Kaum auch ein Haus in all den Dörfern, das nicht Flaggenhymnen trug, in einigen Orten waren Lannengewinde über die Straße gespannt und nach echter, rechter Tiroler Art ließ man überall die Pöller knallen, als der Erzherzog und seine Begleitung durchkamen.

Dem Erzherzog, der mit Oberst Baron Reichlin fuhr und in dessen Begleitung sich General Jakob, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Lechthaler und Bezirkshauptmann Dr. Risseff sowie die Offiziere des Ehrendienstes befanden, wurden schon auf der Hinfahrt nach Stams in Zirl, Bettanau und Telfs schöne und herzliche Empfänge bereitet. Der Erzherzog nahm die Vorstellung der Vertreter der Gemeindevorstehungen, der Geistlichkeit und der sonstigen Dienststellen entgegen und begrüßte sowohl unter diesen als auch unter den in den Formationen und Verbänden eingeteilten manchen Befannten aus der Zeit seines früheren Tiroler Aufenthaltes. In Zirl und in Telfs beschlossen ein Vorbeimarsch aller an der kurzen aber eindrucksvollen Festlichkeit Beteiligten vor dem Erzherzog die Empfangsfeiern.

In Stams, wo sich auch Vertretungen aus Silz, Müh und Deh zur Begrüßung des Erzherzogs eingefunden hatten, wurde der Feldmarschall vom Abt und der Geistlichkeit des Stiftes im Klosterhofe begrüßt, worauf der Erzherzog den strammen Vorbeimarsch der Formationen und Verbände abnahm. Nach Besichtigung der Klosterkirche und der wertvollen Bibliothek des Stiftes, brachte der Erzherzog dem Abt seine herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck und verweilte sodann durch mehrere Stunden noch als Gast des Abtes im Stifte.

Der Erzherzog entsprach einer ihm vorgetragenen Bitte, die Rückfahrt nach Innsbruck über die sogenannte „Salzstraße“ zu unternehmen, an der die Dörfer Flauring, Polling, Hattling und Inzing liegen. Auch hier wollte man den „Tiroler Erzherzog“ begrüßen. Riech und Paffenhofen hatten es sich aber gleichfalls nicht nehmen lassen, den Erzherzog bei der Durchfahrt zu begrüßen und so gab es für den Marschall noch in diesen beiden Orten eindrucksvolle Ehrungen, ehe der Erzherzog zu den „Salzstrählern“ kam. Herzlich und freudig wurde der Erzherzog in Riech begrüßt, und die Paffenhofener, zu denen sich auch die Oberhofener gesellten, hatten geradezu eine Festfeier vorbereitet. Gerührt dankte der Erzherzog allen, die ihn da aus freudigem Herzen begrüßten.

In Flauring, Polling, Hattling und Inzing, in allen vier Orten, mußte der Erzherzog aus dem Auto aussteigen, um die Begrüßung durch die Gemeindevorstehungen, die Geistlichkeit, die Schützenkompagnien und Wehrverbände, die Kriegervereine und die Jugend entgegenzunehmen.

Nach seiner Ankunft in Innsbruck machte der Erzherzog noch verschiedenen Persönlichkeiten Besuche. Heute unternimmt der Erzherzog eine Fahrt nach Tulfes und voraussichtlich eine Fahrt auf die Nordette. Mittags ist der Erzherzog beim Offizierskorps des Tiroler Jägerregimentes zu Gast, am Abend wird der Feldmarschall am Festabend der alten Armee im Stadtsaal teilnehmen.

Festabend der alten Armee zu Ehren des Feldmarschalls Erzherzog Eugen.

Am Donnerstag abends, um 8 Uhr, bringen die Angehörigen der alten Armee im Großen Stadtsaal dem Feldmarschall Erzherzog Eugen ihre Huldigung dar. Es ist Ehrenpflicht aller Mitglieder der Oesterreichischen Soldatenfront in Tirol und des Tiroler Landes-Kameradschafts- und Kriegerbundes, zu diesem Festabend zu erscheinen. Adjutier: Uniform, Vereinskleid oder Zivil mit Abzeichen der Soldatenfront und mit Dekorationen.

Standshützen-Fest- und Freischießen am Landeshauptstichstand in Innsbruck.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am 9. und 10. d. M. die Fortsetzung des Schießens laut Ladsschreiben stattfindet. Es laufen fortwährend noch wertvolle Ehrengaben ein, so daß anzunehmen ist, daß fast jeder Schütze mit einer Ehrengabe bedacht werden kann. Am Montag, den 3. d. M., war am Landeshauptstichstand Hochbetrieb und es lachte einem jeden Schützen das Herz, wie das knallte und traf. Innerhalb einer Minute, in der der Herr Landeshauptmann schoß, fielen zwei Zentrumschüsse, die der Hampelmann vertündete.

Ferner wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die 50prozentige Fahrpreismäßigung auf den Oesterreichischen Bundesbahnen von 0 Uhr des 8. d. M. bis einschließlich 24 Uhr des 11. d. M. wiederum in Gültigkeit tritt und gegen Vorweis der Teilnehmerkarte von jedermann in Anspruch genommen werden kann.

Verfuchte kommunistische Wühlarbeit im Bundesheer.

Das „Linger Volksblatt“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Bericht über die geheime Wühlarbeit der Kommunisten im österreichischen Bundesheer. In den Weisungen der Kommunisten für Aufklärungsarbeit im Bundesheer, die der Behörde in die Hände gefallen sind, heißt es:

„Ein wichtiger Teil in der illegalen Arbeit ist die Errichtung kommunistischer Zellen im Bundesheer, beziehungsweise die Sammlung der proletarischen Kräfte unter der Heeresangehörigen. Jene Genossen, die für diese Tätigkeit aussersehen sind, mögen sich stets vor Augen halten, daß ihre Bemühungen mit großen Gefahren verbunden sind und sehr große Geschicklichkeit erfordern. Es ist wohl jedem in der Geschichte der proletarischen Kämpfe Bewanderten klar, daß die Gewinnung der Beirrhmacht eines Landes unabdingte Notwendigkeit ist und mit allen Mitteln angestrebt werden muß. Um den betreffenden Genossen ihre Tätigkeit zu erleichtern, wurde von Fachleuten eine Art Instruktion ausgearbeitet, die die speziellen österreichischen Verhältnisse in weitem Maße berücksichtigt und bei genauer Beachtung sicherlichen Erfolg haben muß.“

Vor allem muß man trachten, die Bekanntheit der Militärpersonen zu machen. Dies geschieht in Wien am besten und unauffälligsten in Vergnügungstätten, Tanzlokalen, Heurigenstuben und einfachen, sogenannten Volkskaffeehäusern. Es ist dabei darauf zu achten, daß im Anfang des Gespräches kein Wort von Politik fällt, im Gegenteil muß man versuchen, durch übergröÙe Begeisterung für das herrschende System einen Widerspruch auszulösen, der dann leicht erkennen läßt, wo der Kern einer Unzufriedenheit zu suchen ist. Die meisten österreichischen Heeresangehörigen sind mit den Einrichtungen des Schultrups, den Heimatwehren und den monarchistischen Tendenzen der Regierung unzufrieden. Eine entsprechende Äußerung muß dann vorsichtig ausgewertet werden, das Gespräch darf sich von dieser Richtung nicht mehr fortbewegen. Die geringe Entlohnung der Soldaten bringt es mit sich, daß die meisten finanziell nicht gut gestellt sind und daher für soziale Reformen sehr zugänglich sind. Es ist daher der Gegensatz zwischen arm und reich, zwischen Mannschafsperson und Offizier stets ein beliebtes Thema, mittels welchem man langsam und geschickt auf das eigentliche Ziel lossteuern kann. Es empfiehlt sich jedoch, in dem Augenblick, wo das erwachende Interesse des Gesprächspartners sichtbar wird, die Unterhaltung abbrechen und von etwas anderem zu reden. Man macht sich bei dem neugewonnenen Freund noch gefälliger, wenn man ihn zu einem Glas Bier oder Wein einlädt. Die Bezahlung der ganzen Zeche ist nicht ratsam, weil sie leicht Verdacht erwecken könnte. Beim Abschied ist zu trachten, eine nächste Zusammenkunft zu vereinbaren, wenn dies nicht unauffällig zu bewerkstelligen ist, soll man sich darüber informieren, wo der neue Bekannte ständig verkehrt, um so ein „zufälliges Wiedersehen“ arrangieren zu können.

Bei der nächsten Zusammenkunft hat man zufällig ein Flugblatt, eine Broschüre oder dergleichen bei sich, das sich entsprechend mit den österreichischen Verhältnissen beschäftigt. Man zeigt diese „Schrift“ unter großer Entrüstung dem Bekannten, läßt sie ihn lesen und vergißt, dieselbe zurückzufordern. Man betont jedoch, daß man so etwas unbedingt vernichten müsse, da ein Auffinden, ohne daß man etwas dafür könne, zu sehr nachteiligen Folgen führen könnte. Es ist anzunehmen, daß der Bearbeitete insgeheim das Schriftstück ein zweites und drittes Mal lesen wird und auch seinen Kameraden zum Lesen geben wird. Diesmal kann man schon weitergehen und dem Bekannten etwas mehr zahlen, eventuell wird man ihm mit Bier oder Wein die Zunge lösen und ihn zu unvorsichtigen Äußerungen veranlassen. Es ist

auch wahrscheinlich, daß dem Berauchten einige militärische Details über seinen Truppenkörper, das Offizierskorps und so weiter entlockt werden können.

Die so angesponnene Bekanntheit muß von diesem Zeitpunkt an durchaus individuell gestaltet werden und es lassen sich eigentlich dafür keine Richtlinien mehr aufstellen. Man kann den Heeresangehörigen jeht eventuell schon mit einem schon tätigen Genossen des Heeres bekanntmachen, der ihn langsam in den Betrieb einführen wird, man läßt ein geschultes Mädchen auf ihn los und bringt ihn — dies gilt aber nur für die schwierigeren Fälle, in finanzielle Abhängigkeit, indem man ihm ein Darlehen vermittelt, dessen Rückzahlung unmöglich ist, usw.

Eine gänzlich andere Form der Gewinnung von Heeresangehörigen ist die von vornherein finanziell aufgezozene Methode.

In Wien und in den Bundesländern werden einige Kreditvermittlungsbüros errichtet, die sich an ein schon bestehendes größeres Institut anlehnen, gewissermaßen als Vertretung fungieren. Die Mittel hiezu werden von unseren bekannten Stellen aus beigestellt. Als Leiter dieser Vertretungen kommen nur politisch unbelastete Personen, Staatspensionisten usw., in Betracht, die durch Zeitungsinserate leicht gefunden werden können. Ist das Büro konstituiert, werden regelmäßige Annoncen eingeschaltet, die darauf hinweisen, daß für Staatsbeamte, Angehörige der Exekutive und Mitglieder der Beirrhmacht billige Darlehen abgegeben werden. Die uninteressanten Fälle werden an das Konsortium weitergeleitet, wo sie wahrscheinlich Erfolg haben dürften und so zur Reklame für den Betrieb verwendet werden können.

Bei schwerverschuldeten Militärpersonen zeigt man sofort die geschäftlichen Schwierigkeiten auf, die sich einer Darlehensvermittlung entgegenstellen, läßt aber durchblicken, daß man ganz ausnahmsweise einen privaten Geldgeber zur Hand hätte, der unter Umständen dazu bewegen werden könnte, eine gewisse Summe auf Wechsel zu verleihen. Geht der Darlehenswerber auf diesen Vorschlag ein, dann müssen die für diesen Zweck bereitgestellten Mittel herangezogen werden. Der Mann wird mit einer Adresse versehen, wo er von einem Genossen das Geld bekommt. Dieser erkundigt sich natürlich als vorsichtiger Kaufmann nach den genauen Lebensumständen, finanzielle Lage, Ursache der Verschuldung usw., woraus sich dann unschwer ein Bild vom künftigen Schuldner machen läßt. Nach mancherlei Schwierigkeiten gelangt dann das Geld zur Auszahlung, die Sicherstellung muß in allen Fällen ein möglichst kurz bemessener Wechsel sein, den der Betreffende nicht einlösen kann. Ein Ansuchen um Prolongierung wird anfänglich mit dem Bemerkten abgewiesen, daß der Wechsel in anderen Händen sei, doch erklärt man sich nach langem Zaudern bereit, den Gläubiger um Zahlungsausschub zu bitten. Der Schuldner bekommt eine weitere Adresse, wo nun die politische Bearbeitung zu beginnen hat.

Ein bedrängter und von Exekution bedrohter Mensch ist nicht besonders widerstandsfähig und es wird in fast allen Fällen möglich sein, ihn für unsere Zwecke zu gewinnen, dies um so mehr, wenn man die Streichung der Schuldsomme in nahe Aussicht stellt.

Der Einbau der also Gewonnenen in Zellen und kommunistische Einheiten wird dann nicht mehr schwer sein und ist Sache der für diese Arbeiten besonders geschulten Genossen. Grundprinzip muß aber immer wieder allergrößte Vorsicht sein und die leitenden Genossen dürfen unter keinen Umständen preisgegeben werden. Nur strenge Disziplin und genaue Beachtung aller Weisungen wird es uns ermöglichen, in jenen Volkskörper einzudringen, der bei einer proletarischen Erhebung von ausschlaggebender Bedeutung sein wird. Man muß sich immer gegenwärtig halten, daß die besten Kanonen, die modernsten Maschinenpistolen und Gasgeräte in dem Moment

PREIS AUSSCHREIBEN

Wer bin ich?

Schmucke Flaschen ziere ich, Feinstes Öl benenne ich, Es kann Dein Glück nur sein, Schickst Du den Text mir ein.

Senden Sie bitte auf einer Postkarte den genauen Text der Original-Etikette ein, die auf der hier gezeigten Flasche schwarz abgebildet ist. Die Lösung mit Ihrer genauen Adresse ist bis 22. 6. 1935 der Kunerolwerke A.G., Wien, I., Abteilung Preisausschreiben, zu übermitteln.

Fragen Sie auch Ihren Kaufmann!

KUNEROLWERKE A.G. WIEN I

unbrauchbar und damit ungefährlich sind, als die Bedienungsmannschaften veragen. Diesen Versager herbeizuführen ist augenblicklich die wichtigste Arbeit und muß allen anderen Arbeiten vorangestellt werden.“

Aus dieser Probe geht wohl deutlich genug hervor, daß die Behörde allen Grund hat, gegen die kommunistischen Machenschaften energisch aufzutreten.

Kurze Auslandschau.

Die Wahlen in Jugoslawien haben, wie zu erwarten gewesen, zwar in der Stupschina klare Mehrheitsverhältnisse geschaffen, jedoch — vorläufig zumindestens — keine positive Mitarbeit der Opposition im Staat zu bewirken vermocht. Das gilt insbesondere von dem auch zahlenmäßig bedeutsamsten Kern der Opposition, den engeren Anhängern des kroatischen Bauernführers Matschek. Wie es heißt, soll Matschek bereits vor den Wahlen angekündigt haben, er werde auf keinen Fall nach Belgrad gehen, und während des Wahlfeldzuges war ihm diese Haltung auch von der Regierungspartei als Separatismus schwer angekreidet worden. Matscheks Wahlplattform bildete unter anderem die Forderung nach voller Gleichheit vor dem Gesetz, die nach Ansicht der kroatischen Opposition nicht hergestellt ist.

Nun hat Dr. Trumbitch, der frühere Führer der kroatischen Emigranten, der seinerzeit mit dem Palle von Korfu die Grundlagen für den Anschluß der Kroaten an Serbien gelegt hatte, erklärt, daß die Kroaten eine positive Zukunft zwar nur im Rahmen des jugoslawischen Staates für möglich halten, aber volle politische Gleichberechtigung verlangen. Zu diesen Forderungen gehört auch offenbar die nach einer parlamentarischen Vertretung der Opposition entsprechend dem zahlenmäßigen Ergebnis der Wählerstimmen. Bei den Wahlen vom 5. Ma. hatte die Regierungsliste Dr. Jestsichs 1.796.982, die Oppositionsliste Dr. Matscheks 1.076.345 Stimmen erhalten; in der Stupschina wurden jedoch auf Grund des bestehenden Wahlgesetzes der Regierungspartei 301, der Oppositionsliste Dr. Matscheks bloß 67 Mandate zugeteilt. Bei einer verhältnismäßigen Vertretung müßten auf die Regierungsliste 230, auf die Opposition 138 Mandate entfallen.

(Nachdruck verboten.)

Der Schildpattkamm.

Roman von Franz Jerga.

1.

„Aufgepaßt da vorne, Bummel!“

Der junge Mann wurde über den groben Zuruf so wütend, daß er sich nach einem Stein bückte, um dem Rutscher den Zweispitz herabzuschlagen. Aber aus der Karosse hatte sich eine junge Dame vorgeneigt, die ihm zulächelte.

Das Aufblitzen der Zähne vermischte mit dem Glanz der großen schwarzen Augen zu einer kurzen Flamme, die über das blasse Gesicht huschte. Er war so entzückt, daß er einen eleganten Kragfuß machte, wie er es den Kavalieren in Bordeaux abgeguckt hatte.

Es mochte wohl sonderbar zu seinen weißbestäubten Schuhen und zu dem Bündel passen, das er auf dem Rücken trug, denn neben der Schönen schob sich ein zweiter Kopf vor, in einer Bänderhaube. Offenbar war es eine Kammerzofe, was er auch an ihrem Benehmen erraten hätte, denn sie lachte aus vollem Halse.

Dann war die Karosse in einer Staubwolke verschwunden. Der junge Mann stand eine Weile regungslos.

„Jean Victorin“, sagte er sich dann lächelnd, „diese Begegnung wird dir Glück bringen!“

Die Sonne stach ihm sengend auf den Nacken, trotzdem es bereits spät am Nachmittag war. Paris dehnte sich vor ihm, in einem rötlichen Dunst. An der Barrière d'Enfer herrschte großes Gedränge. Jean hatte seine Schuhe blattgeputzt, nicht zum Vorteil seines Taschentuches, er schwang unternehmend seinen Stod, und mit der Linken das Bündel am Rücken bergend, hielt er unangefochten seinen Einzug in die Stadt seiner Träume. Die Gassen wimmelten von Menschen, und alle reckten die Hälse und hielten rufgeschwärtzte Glascherben vor die Augen.

„Was gibt es denn da zu gaffen?“ fragte Jean einen Alten, der die einzelnen Gruppen spöttisch musterte.

„Sie kommen wohl von weit her?“ entgegnete er. „Ein Pariser hätte gewußt, daß heute der Schatten der Venus über die Sonnenscheibe dahingleitet. Die Astronomen haben nicht erst bis zum Sommer 1769 gewartet, um uns dieses Ereignis anzukündigen.“

„Nicht möglich! Da muß ich also doppelt Glück haben, da ich mich zu einem solchen Himmelswunder einstelle!“ rief Jean. Der Alte kniff die Augen ein.

„Doppelt Glück!“ knurrte er. „Das nenne ich eine Annahme! Die Leute hier sind bescheidener, sie erhoffen sich nur ein wenig von dem, was man Glück zu nennen pflegt — weniger Steuern und ein Brot, dem nicht unnötig viel Kleie beigemengt ist!“

„Bah, an schlechtes Brot bin ich gewöhnt!“ lächelte Jean unbestimmt. „Vielleicht bringe ich es so weit, daß man mir eines Tages Pasteten aufsticht!“

„Vielleicht — denn Sie sind ein hübscher Junge!“ höhnte der Alte. „Welchen Beruf üben Sie denn aus?“

„Ich verschönere die Köpfe meiner Zeitgenossen!“ sagte Jean sehr stolz.

„Bravo! Da kann es Ihnen nicht fehlen!“ entgegnete der Alte etwas freundlicher. „Ich kann Ihnen vielleicht einen guten Rat geben... aber es spricht sich besser, wenn einen nicht die trockene Gurgel frägt! Wollen wir auf Ihr Glück anstoßen?“

Jean ließ es sich nicht zweimal sagen. „Unter der Bedingung, daß Sie mein Gast sind!“ sagte er höflich.

„Ich weiß die Ehre zu schätzen, die Sie mir erweisen!“ Die rauchgeschwärtzte Weinstube war beinahe leer. Hinter dem Schanktisch thronte die Wirtin, eine robuste Bierzigerin mit einem etwas stark gefärbten Gesicht, das man aber über den Reizen vergaß, die das nachlässig geknippte Busentuch sehen ließ.

Der Wirt sprach halblaut mit einem Gast, der ohne aufzublicken mit einer Leimmine ein Papierblatt befrigelte.

Jean bemerkte, daß sich sein Begleiter mehrmals tief verbeugte, ehe der Schreiber den Kopf hob. Es war ein Greis, die Augen blickten stehend und ein widerliches Grinsen spielte um den fast lippenlosen Mund.

„Es ist der berühmte Biron!“ flüsterte der Alte. „Welches Pamphlet mag er da wieder ausbrüten?“

Jean hörte diesen Namen zum ersten Mal und machte sich darüber keine Gedanken.

„Bah, das soll uns nicht hindern, diesem Wein Ehre anzutun!“ sagte er, die Gläser füllend.

Es war, wie der Alte festgestellt, ein prickelnder Wein aus der Gegend von Barjac. Der Wirt hatte auch einen Laib Brot und eine stark gepfefferte Pyoner Wurst dargebracht. Aber der Alte hielt sich nur an den Wein, während Jean gewaltig dreinhieb.

„Ich bin heute sieben Stunden ohne Unterbrechung marschiert!“ sagte Jean auf eine Frage des Alten. „Vor sechs Wochen verließ ich Bordeaux, wo ich einen guten Posten aufgab, um es einmal in Paris zu versuchen.“

„Und den weiten Weg haben Sie ganz zu Fuß zurückgelegt?“

„Zum größten Teil, denn es fiel mir gar nicht schwer“, sagte Jean selbstbewußt. „Mehrmals ließ mich ein Postillon aufsitzen, wofür ich ihm in der nächsten Station die Perücke frisierte.“

„Es ist ja wahr... Sie sagten mir bereits, daß Sie ein Haarkünstler sind! Auf welchen Namen hören Sie?“

„Jean Victorin, Ihnen zu dienen!“

„Ich rate Ihnen, den ersten Namen auf immer zu vergessen!“ sagte der Alte. „Sie wollen doch nicht, daß man Sie für einen Sakai hält?“

„Ich bin ein Künstler!“ blähte sich der Gast aus Bordeaux auf.

Allerdings geht das Fernbleiben der Opposition auch von grundsätzlichen Erwägungen aus. Das zeigt der Beschluß der 44 neugewählten Abgeordneten der früheren bauerlichen demokratischen Koalition, in der das Fernbleiben mit den Forderungen des kroatischen Volkes nach freier, nationaler Entwicklung und nach Gleichheit begründet wird.

Wie ferner aus Belgrad gemeldet wird, haben sich der griechische Erzbischof von Agram, Dr. Anton Bauer, sowie der Bischof der katholischen Unionisten Dr. Karadyn von Krizewac nach Belgrad begeben, wo sie den maßgebenden Stellen des Staates eine Denkschrift über die Lage und die jüngsten Vorkommnisse in Kroatien überreicht hätten. Sie sind nach den Mitteilungen der „Ra.“ von Kriegsminister General Zifkovic, vom Ministerpräsidenten Zestitsch und vom Prinzregenten Paul empfangen worden und hätten bei diesen Persönlichkeiten freundlichste Zusicherungen erhalten. Die vorgebrachten Beschwerden hätten sich auf Uebergriffe gegen die Bauernschaft und gegen die katholische Geistlichkeit in Kroatien bezogen, die von untergeordneten Behörden, insbesondere Gendarmen, verschuldet worden seien.

Graf Stephan Bethlen befaßt sich in einem Zeitungsartikel im „Pesti Naplo“ mit der Frage: „Rußland in der europäischen Politik“. Er gelangte zur Schlussfolgerung, daß der russisch-tschechoslowakische Vertrag ein Wegbereiter für das Vordringen Rußlands nach dem Donaubekken sei. Nunmehr baue die Tschechoslowakei in Prag Flugplätze, Kasernen, Materialdepots für russische Flieger. Im Kriege könnten russische Soldaten nach der Slowakei und Karpathenrußland einmarschieren. Durch den Vertrag ist Ungarn und ein großer Teil des Donaubekkens der russischen Gefahr preisgegeben. Ist es glaubhaft, daß der 90 Kilometer breite Korridor der Nordbulowina und Bessarabiens zwischen Rußland und der Tschechoslowakei einem Durchmarsch russischer Truppen widerstehen könnte? Karpathenrußland kann heute nicht mehr frei von dem ihm im Friedensvertrag zugesicherten Optionsrecht Gebrauch machen. Prag ist die um 1300 Kilometer vorgetragene Flottenbasis Rußlands, wodurch Deutschland, Polen, Ungarn und Rumänien schwer bedroht erscheinen.

Wenn sich Rußland und Jugoslawien nun gleichfalls verständigen, geraten die Völker des Donaubekkens in die allfällige Zange. Den übrigen kleineren Völkern des Donauraumes bleibt wieder nichts anderes übrig, als gleichfalls bei mächtigen Staaten unter Preisgabe ihrer Unabhängigkeit Schutz zu suchen und so würden sich Deutschland und Rußland im Donaubekken teilen.

In einem Moskauer Bericht beschäftigt sich die „Gazeta Bolsta“ mit der gegenwärtigen, in der Sowjetunion vor sich gehenden innenpolitischen Umwälzung, deren Ausgangspunkt in der Tatsache zu suchen sei, daß die kommunistische Partei sich als eine unzureichende Stütze für das Regime erwiesen habe. Trotz der ständigen Säuberungsaktionen höre die Klage nicht auf, daß die Mehrheit der Mitglieder der kommunistischen Partei sich passiv verhalte und ihren einzigen Zweck in der Befolgung bürokratischer Posten sehe.

Auf der Suche nach weiteren Stützen für das Regime wende sich nunmehr Stalin unmittelbar an die Armee und an das Volk. Wie wenig rückfällig man dabei mit der kommunistischen Partei verfare, gehe aus der jüngst erfolgten Liquidierung des Verbandes alter Bolschewiken hervor. Die Interessen des Regimes wendeten sich von der Partei, die sich der neuen Lage nicht anpassen könne und an der Revolutionsideologie festhalte, immer mehr ab. Aus diesem Grunde suche Stalin Unterstützung bei der Armee, die immer einer patriotischen Ideologie gehuldigt habe. In der historischen Entwicklung des Sowjetstaates scheine

eine bonapartistische Ära bevorzustehen. Das gegenwärtige Stadium erinnere allerdings mehr an die Zeit des Konsulats, als an die des Kaiserreichs.

Die neue tschechoslowakische Regierung beginnt ihre Arbeiten unter nicht ungünstigen politischen Voraussetzungen. Die überraschende Beilegung des Grenzzwischenfalls von Eisenstein wird als Zeichen betrachtet, daß das Deutsche Reich zurzeit keine Streitfälle mit der Moldaurepublik wünscht. Die Zurückstellung des entführten deutschen Emigranten Lampersberger ist der erste Fall, daß der Nationalsozialismus einen Uebergriff an den Staatsgrenzen offen zugibt, aber auch ein Geständnis, daß das von tschechoslowakischer Seite vorgebrachte Material unanfechtbar war. Wie aus Prag dazu gemeldet wird, erließ Berlin eine Verfügung an die deutschen Grenzbehörden, in Zukunft Nachforschungen auf tschechoslowakischem Staatsgebiet unter allen Umständen zu unterlassen.

Gleichzeitig erfolgte ein wichtiger Schritt zur Anbahnung besserer Beziehungen zwischen dem Gradschin und dem Vatikan, da im Sinne des zwischen Prag und Rom abgeschlossenen Modus vivendi die im Rahmen der Bodenreform beschlagnahmten Güter der toten Hand der katholischen Kirche zurückgegeben wurden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Entspannung im Verhältnis zu Berlin und zum Vatikan auch die Beziehungen des tschechoslowakischen Regierungslagers zu den Klerikalen und der deutschen nationalen Opposition erleichtert. Bemerkenswert ist in letzterer

Koralle u. Goldfisch

die neuen Strumpffarben Sommer 1935

PALMERS

M. Theresienstr. 41 Lauben 14

Hinsicht die öffentlich geäußerte Bereitschaft des Ministerpräsidenten, in Besprechungen mit Henlein einzuwilligen. Diese Besprechungen werden, so nimmt die Prager Zeitung „Bohemia“ an, noch vor der Eröffnung des neuen Parlaments stattfinden. Henlein hat am Sonntag in Eger 93 Senatoren, Abgeordnete und Landesvertreter seiner Partei um sich versammelt und ihr Treuegelöbniß entgegengenommen, wo bereits das Schlagwort von einer „konstruktiven Opposition“ gefallen ist. Die Sudetendeutschen wollen nicht als Irredentisten gelten, immerhin wird aber der Versuch einer schrittweisen Eingliederung der neuen deutschen Partei in die Staatspolitik als langwieriges, wenn auch nicht aussichtsloses Unternehmen angesehen.

Das künftige deutsche Strafrecht.

Berlin, Anfang Juni.

Der ersten Hauptgruppe „Schutz des Volkes“ im besonderen Teil des neuen deutschen Strafgesetzbuches, über die bereits kurz berichtet wurde, folgen nach den Vorschlägen der amtlichen Kommission jene Delikte, die unter der Ueberschrift „Schutz der Volksherrschaft und staatlichen Ordnung“ zusammengefaßt werden. Vorgeesehen sind, wie dem Kommissionsbericht zu entnehmen ist, neun Unterabschnitte. Der erste beschäftigt sich mit den Angriffen auf die politische Führung und dem Schutz der nationalsozialistischen Bewegung. Hier sind Strafbestimmungen wegen Gewalttätigkeiten gegen die Reichsregierung und wegen Verunglimpfung der politischen Führung vorgesehen, wenn ehrenverletzende Äußerungen zugleich eine Schmälderung des Ansehens von Volk und Reich enthalten. Hierbei hat sich die Kommission für die grundsätzliche Zu-

lassung des Wahrheitsbeweises ausgesprochen, der aber einem besonderen Verfahren vor einem Gericht höherer Ordnung vorbehalten sein soll. Die nur vorläufigen Vorschläge zum Schutz der nationalsozialistischen Bewegung enthalten Vorschriften zum Schutz der Parteiführung gegen Gewalttätigkeiten und Verunglimpfungen, wobei es auch hier darauf ankommen soll, ob mit der Verunglimpfung zugleich das Ansehen der Partei oder ihrer Gliederungen herabgewürdigt worden ist.

Der folgende Abschnitt „Angriffe auf die Reinheit der Amtsführung“ enthält zum Teil Tatbestände, die im geltenden Recht unter den Verbrechen und Vergehen im Amt aufgeführt sind. Der Entwurf verwendet nicht die Bezeichnung Beamter, sondern Amtsträger, um alle zu erfassen, die obrigkeitliche Tätigkeit ausüben. Die Bestimmungsfälle stehen nicht mehr an der Spitze dieser Deliktgruppe, sondern der Mißbrauch der amtlichen Gewalt in der Form der Rechtsbeugung (gegen sie ist Zuchthausstrafe schlechthin und Ehrlosenerklärung angedroht), der Fälschung, der Verletzung des Postgeheimnisses usw. Weitere Delikte beschäftigen sich mit Verbrechen bei der Strafverfolgung, mit geheimer Verfolgung und Fälschung von Urteilen. Neu ist die Aufnahme einer Strafvorschrift gegen den sogenannten Beamtenstreik, d. h. wenn Amtsträger „gemeinsamlich die Verrichtung ihrer amtlichen Obliegenheiten verweigern oder sie in einer Art erfüllen, daß der ordnungsgemäße Dienstbetrieb erheblich gestört wird“. Wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses soll ein Amtsträger oder früherer Amtsträger bestraft werden, der ein ihm bei Ausübung seines Amtes anvertrautes oder zugänglich gewordenes Geheimnis gegen Entgelt oder in der Absicht offenbart, sich oder einem anderen unrechtmäßig einen Vorteil zu verschaffen oder jemand einen Nachteil zuzufügen. Als wichtige Unterart des Amtsgeheimnisses wird aus der Reichsabgabenordnung in erweiterter Form die Verletzung des Steuergeheimnisses in das Strafgesetzbuch übernommen. Die Träger von Ämtern der Religionsgesellschaften werden hier den Amtsträgern gleichgestellt.

In dem Bericht der Kommission wird in diesem Zusammenhang auch der sogenannte Führertreubruch erwähnt. Das Wesen des Führertreubruchs liegt darin, daß ein Führer in seiner Amtsausübung unter Bruch der Treupflicht von der Grundauffassung der nationalsozialistischen Partei und den Grundfähen der nationalsozialistischen Weltanschauung abweicht, somit das ihm entgegengebrachte besondere Vertrauen in gröblicher Weise allgemein mißbraucht. Der Tatbestand des Führertreubruchs ist demnach mehr staatsrechtlicher Natur, entspricht ungefähr der alten Ministeranklage.

Im Unterabschnitt „Auflehnung gegen die Staatsgewalt“ findet sich ein Teil der Bestimmungen, die jetzt im Strafgesetzbuch als Widerstand gegen die Staatsgewalt zusammengefaßt sind. Bei dem eigentlichen Delikt des Widerstandes gegen die Staatsgewalt war die vor allem ideologisch nicht unwichtige Frage zu klären, ob der Widerstand in bestimmten Fällen eine Straftat darstellen soll, wenn nämlich der Beamte, gegen den er sich richtet, nicht in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes gehandelt hat. Eine Widerstandshandlung ist nur dann nicht strafbar, wenn sie sich gegen einen offensichtlich groben Mißbrauch der Amts- oder Dienstgewalt richtet.

Bei den Vorschriften über Meuterei und Gefangenbefreiung ist abweichend vom geltenden Recht auch das Entweichen von Gefangenen selbst unter Strafe gestellt. Die Kommission, so sagt der Bericht, sei sich dessen bewußt gewesen, daß sie damit auf Rechtsgedanken zurückgreift, die in der Gesetzgebung des 19. und des 20. Jahrhunderts überwunden schienen. Für die bisherige Straßlosigkeit seien in erster Linie Rücksichtnahme auf den natürlichen Freiheitstrieb und humanitäre Gefühle maßgebend gewesen. Erwägungen, die auf diesem Gebiete heute keine Berechtigung mehr beanspruchen könnten. Bei dem Paragraphen über Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetz sollen auch Empfehlungen der Reichsregierung (Anregungen zur Mitwirkung, nicht Anordnungen) erfaßt werden. Neu ist eine Strafdrohung für die

„Nun gut... dann heißen Sie fortan Victorin! Das klingt würdig und hat trotzdem einen Stich ins Leichtfertige, wie es nun einmal zu einem kühnen Burschen paßt, der seinen Weg machen will.“

„Das will ich auch! Ich will reich und berühmt werden!“ „Der hier vor Ihnen sitzt, ist der Philosoph Philibert Ladoucette!“ stellte sich jetzt der Alte vor. „Meine Wissenschaft hat mich leider nicht reich gemacht, und nur die Pariser Schöngelster kennen meinen Namen. Seit mich eine meiner Schriften beinahe in die Bastille gebracht hätte, gab ich das Schreiben auf.“

„Das ist sicherlich zu beklagen!“ warf Victorin ein, wobei er seinem Gegenüber eine Verbeugung machte.

„Zu göttlich. Uebrigens ist dieser Verzicht nicht ganz wörtlich zu nehmen... ich schreibe anonym kleine Feerien und Pöffen für die Bühne meines Freundes Colas Grumont, am Boulevard St. Denis, ich führe auch eine Liste über alle Gedenktage in den aristokratischen Kreisen und stelle mich jedesmal rechtzeitig mit einer Ode ein, die man nicht unbelohnt läßt. Aber das nur nebenbei! Ich erwähnte es nur, um Ihnen zu beweisen, daß ich mein Jahrhundert kenne!“

Er kannte auch Bacchus und seine Gaben, denn der Wirt füllte den Maßkrug bereits zum dritten Mal nach.

„Wissen Sie, junger Victorin, welche Mächte sich um die Vorherrschaft über unsere Epoche streiten?“ fragte der Philosoph mit weinlich glänzenden Augen. „Es sind die Enzyklopädisten, die Parlamentarier und die Welt der Galanterie. Ein Haarkünstler muß sich vor allem entscheiden, welcher dieser drei Mächte er seine Dienste anbieten soll. Die Köpfe der Enzyklopädisten sind mit allerlei neuen und umstürzlerischen Ideen aufgepöppelt, und ihre Träger scheren sich den Teufel darum, ob die Haarfrisur zu dem Inhalt des Kopfes stimmt. Was die Parlamentarier und die Politiker betrifft, so sind es

durch die Köpfe, denen die üppig wallende Perücke

... die Perücken sind alle nach demselben Schnitt und

können einen wahren Haarkünstler weder bereichern noch berühmt machen. Es bleibt also als letzte Zuflucht die Welt der Galanterie!“

„Das dachte ich mir auch!“ warf Victorin ein.

„Aha, hier sind wir auf der richtigen Fährte!“ begann Ladoucette zu schwärmen. „Denn das ist eine Großmacht, die sich ständig erneuern muß, um Erfolg zu haben, die alles in ihre Dienste nimmt, alle Verführungen, alle neuen Einfälle, alle Kühnheiten, kurz alle Mittel, um Liebe zu erwecken und sie zu erhalten! Und diese Großmacht weiß sich auch dankbar zu erweisen! Victorin, mein Freund, weihen Sie Ihre Gaben dieser dritten Schichte unserer Gesellschaft... anders gesagt, halten Sie sich an die schönen Damen! Sie werden es nicht bereuen!“

Victorin hatte einen etwas wirbigen Kopf, als er von Ladoucette Abschied nahm. Seine Barschaft hatte sich zwar etwas verringert. Es blieben ihm drei Goldstücke und einige kleine Silbermünzen. Aber dafür war seine Zuversicht mächtig gestiegen.

„Der Alte hat recht! Ich fühle es selbst, daß ich durch das schöne Geschlecht zu Ruhm und Gold kommen werde!“

Bortherhand war das Logis, das er in der engen und finsternen Rue Norvins aufnahm, dieser glanzvollen Pläne nicht ganz würdig. Es war eine winzige Kammer, die nur ein Bett, einen abgewetzten Tisch und einen Stuhl enthielt. Unter dem Tisch sah er eine Blechbüchse und einen Wasserkrug. Eine Wandnische, durch einen zerschlagenen Vorhang notdürftig verdeckt, sollte offenbar als Kleiderständer dienen.

Aber Victorin sah weder die dürftige Einrichtung noch die Spinnweben in den Ecken und an der Zimmerdecke. Das Logis kostete nur zehn Sous die Woche, und er befand sich im Herzen von Paris!

Er brauchte nicht lange, um einzuschlafen. Durch das offene Fenster drang der Lärm der Gasse herauf, Kindergeschrei, Weibergejätz, ein grelles Auflachen. Aber dann hörte er die

abgebrochenen Strophen eines Liedes, von einer frischen Mädchenstimme gesungen:

„Amour, à qui je dois mon mal et mon bien,
Que ne lui donniez-vous un coeur comme le mien,
Amour — que n'avez-vous fait le mien comme les autres?
Amour... amour...“
„Amour! Amour!“ wiederholte Victorin so lange, bis er einschlief.

2.

Es war schon ziemlich spät am Vormittag, als Victorin aufwachte. Er starrte eine Weile zu der rissigen Decke empor, ehe er völlig munter wurde. Aber dafür gelang es ihm sehr schnell, seinen Feldzugsplan zu entwerfen. In Bordeaux hatte er bei einem Meister gearbeitet, der ihm ein Schreiben an Marius Grandidier mitgegeben hatte, der im Faubourg St. Honoré die Köpfe eines hohen Adels und der reichen Bürgerklasse betreute.

Dieser Grandidier hatte auch ein Werk über Damenfrisuren herausgegeben, aus dem Victorin allerdings nicht viel gelernt war. Meister Grandidier schrieb einen schwülstigen Stil, der die dem Buch beigegebenen Kupfer hoch anpries, während Victorin sie nichtsagend und altmodisch fand.

Vor allem hieß es jetzt zute Figur zu machen. Victorin holte sein Bündel hervor und breitete den Inhalt auf dem Bette aus. Da war vor allem sein Talisman, ein sehr schöner Kamm aus Schiltpatt, das Geschenk einer verliebten Notarsfrau in Cognac, wo er eine Zeitlang in Kondition gestanden war. Sein Rock, aus seinem grauem Tuch, war nur wenig abgenutzt, Weste und Kniehose waren aus guter schwarzer Seide. Victorin befaß auch ein feines Spitzenjabot und weißseidene Strümpfe.

Als er sich angekleidet hatte und sich in dem geborstenen Wandspiegel musterte, kam er sich sehr vornehm vor. Der Rock saß gut, die Hose spannte über den muskulösen Schenkeln, die Waden schienen wie erzgegossen. (Fortf. folgt.)

Aufforderung zur Steuerverweigerung, wenn im Einzelfall zum Ungehorsam angereizt wird. Abgelehnt hat die Kommission, eine besondere Bestimmung gegen die Verherrlichung des Verbrechens einzuführen.

Manches Neue enthält der Unterabschnitt „Angriffe auf das Rechtsleben“. Voran steht hier eine Vorschrift gegen öffentliche Verhöhnung der Rechtspflege und unlautere Einwirkung auf ein Gericht. Der zweite Tatbestand bedroht den mit Strafe, der während eines bei einer deutschen Behörde schwebenden Straf- oder Dienstverfahrens die Schuldfrage öffentlich erörtert oder Mitglieder des Gerichtes, Vertreter der Anklagebehörde, Zeugen oder Sachverständige einschüchtern sucht. Erweitert wird die Bestimmung über verbotene Mitteilung aus Gerichtsverhandlungen, die sich bisher auf Prozesse beschränkte, in denen wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist. Erweitert werden auch die Vorschriften gegen falsche Anschuldigung, in die die Bortäuschung einer strafbaren Handlung einbezogen wird. Bisher war die unterlassene Verbrechensanzeige nur in bestimmten Fällen mit Strafe bedroht, in Zukunft soll sie es allgemein sein, wenn es sich um eine mit dem Tod oder mit Zuchthaus bedrohte Tat handelt. In besonderen Fällen tritt Strafflosigkeit ein. So ist ein Geistlicher z. B. nicht verpflichtet anzuzeigen, was ihm bei Ausübung der Seelsorge anvertraut worden ist; Rechtsanwälte, Verteidiger, Ärzte und Angehörige sollen straffrei sein, wenn sie sich ernstlich bemüht haben, den Erfolg abzuwenden oder von der Tat abzuhalten.

Inhalt des Unterabschnitts „Störung des Volksfriedens“ sind die als typische Mafselisten auftretenden Straftaten und solche, die durch öffentliche Begehung oder die Art der Mittel die Bevölkerung in Unruhe oder Schrecken versetzen. Als solche Delikte gelten u. a. Landfriedensbruch, Aufbruch, Versammlungsstörung, böswillige Beunruhigung der Bevölkerung durch Ausstreuen falscher Gerüchte, Volksverhetzung, Teilnahme an staatsfeindlichen Verbindungen und Bildung von Bänden. Bei der böswilligen Beunruhigung der Bevölkerung ist zur Strafbarkeit notwendig, daß die falschen Gerüchte ausgestreut werden, um in der Bevölkerung Angst oder Schrecken zu erregen. Bei der Volksverhetzung wird Gefängnis bis zu zwei Jahren oder Haft angedroht, Gefängnis schlechthin jedoch dann, wenn der Täter ein Amtsträger oder ein Religionsdiener ist.

Aus aller Welt

Flugzeug- und Kabinenfallschirme.

General William Mitchell, der während des Krieges Oberbefehlshaber der amerikanischen Luftstreitkräfte war, veröffentlichte einen Aufsatz in der „Liberty“, dem wir folgendes entnehmen:

Bisher haben die Ingenieure des Flugzeugwesens hauptsächlich danach getrachtet, ein Flugzeug zu bauen, das sich in der Luft zu halten vermag. Heute, wo dieses Ziel so ziemlich erreicht ist, wenden sie ihre Aufmerksamkeit auf Vorrichtungen, die dem Fluggast größtmögliche Sicherheit bieten. Es sind jetzt Flugzeugfallschirme und Kabinenfallschirme konstruiert worden, die imstande sind, entweder das ganze Flugzeug oder eine Kabine mit Passagieren zu tragen und sie langsam und sicher auf die Erde niederzulassen.

Zuerst wurde ein Fallschirm hergestellt, der das ganze Flugzeug tragen konnte. Major Hoffman und Kapitän Streett flogen mit einem Flugzeug, das mit einem Flugzeugfallschirm ausgerüstet war, bis zu einer Höhe von ungefähr 1500 Meter. Vor dem Öffnen des Fallschirms verringerten sie die Geschwindigkeit des Flugzeuges soweit wie möglich, um die Verbindungsseile nicht so sehr anzuspannen. Aber infolge der geringen Geschwindigkeit öffnete sich der Fallschirm nicht richtig und fiel auf das Flugzeug zurück. In der Zwischenzeit fing das Flugzeug an zu fallen und zu trudeln.

Gerade als die beiden Offiziere mit ihren eigenen Fallschirmen abspringen wollten, füllte sich der Fallschirm mit Luft und hielt das Flugzeug in der Luft; die Instrumente zeigten, daß es sogar weniger als vier Meter in der Sekunde fiel. Sie stellten fest, daß sie das Flugzeug dadurch steuern konnten, daß sie die Ventile zogen und den Motor langsam laufen ließen. Nachdem sie alle Einzelheiten, die sie erfahren wollten, ermittelt hatten, kappten sie den Fallschirm von dem Flugzeug los und landeten auf normale Weise.

Später entschloß man sich, in ein Flugzeug eine Kabine einzubauen, die schnell losgelöst werden konnte, und diese Kabine mit einem Fallschirm zu versehen. Das erwies sich als durchführbar. Die Fluggäste würden bei einem Unfall mit angechnallten Sicherheitsgürteln einfach auf ihren Sigen verbleiben. Der Pilot würde einen Hebel ziehen, der die Kabine von dem Flugzeug abtrennt und gleichzeitig den Kabinenfallschirm löst. Unterhalb Sekunden nach dem Ziehen des Hebels würde die Kabine das Flugzeug verlassen und fünf Sekunden später würde sich der Kabinenfallschirm vollständig entfaltet haben. Der Pilot könnte nach dem Abtrennen der Kabine entweder versuchen, das Flugzeug zu retten, oder mit seinem eigenen Fallschirm abspringen. — Es hat schon viele Fälle gegeben, in denen ein Kabinenfallschirm Menschenleben gerettet hätte, wo alles andere versagte.

Allerdings sind solche Fallschirme nicht billig. Man hat errechnet, daß der Fallschirmschuh für ein Flugzeug etwa ein Dollar für das Kilogramm Flugzeuggewicht kosten würde, so daß sich die Kosten bei einer 4000 Kilogramm schweren Flugzeug auf etwa 4000 Dollar stellen würden. Ein Fallschirm hält mindestens fünf Jahre und die größere Sicherheit, die er gewährleistet, würde den Luftverkehr gewaltig heben und dadurch die zusätzlichen Ausgaben mehr als wettmachen. Der Kabinenfallschirm für ein sechsstufiges Flugzeug würde nur 70 Kilogramm wiegen. Das Flugzeug könnte also ohne den Fallschirm sechs Personen, mit Fallschirm fünf Personen tragen. Welches von diesen beiden Flugzeugen die Reisenden benötigen würden, ist unsicher zu erraten. Bei einem Unfall würde der Fluggast in einem Flugzeug mit Kabinenfallschirm höchstwahrscheinlich mit dem Leben davonkommen, wohingegen er heute diese Aussicht nicht besitzt.

* **Kaffeehaus mit „Höhenluft“.** Dieser Tage wurde in Wien im bekannten Hochhaus in der Herrenstraße auf den Hochhausterrassen ein Kaffeehaus eröffnet. Die Einrichtung des Kaffeehauses wurde nach Plänen des Architekten Georg Hartmann hergestellt. Dieses hochgelegene Kaffeehaus in Wien bietet eine prächtige Rundschau über die Stadt. Eigene Anlagen erlauben die 14 Meter lange gläserne Südwand in kurzer Zeit zu öffnen, auch die Decke läßt sich aufmachen, so daß man bei schönem Wetter unter freiem Himmel sitzen kann. Wien ist dadurch um eine neue Sehenswürdigkeit reicher geworden.

* **Zentrale Austunftsstelle für Jagd in Österreich.** Aus Wien wird berichtet: Die Österreichische Verlehrsverwaltung, Werbedienst des Bundesministeriums für Handel und Verkehr, hat im Einvernehmen mit dem Verband der Jagdschutzwereine Österreichs in ihren Räumen, Wien, I., Ribbelungengasse 4, eine zentrale Austunftsstelle für Verpachtung von Jagden und Vergabe von Abschlüssen errichtet. Die neu errichtete Austunftsstelle hat u. a. auch die Aufgabe, einen das gesamte Bundesgebiet umfassenden Jagdstatistik anzulegen, weshalb zur Unterstützung dieser Arbeit, die für eine sachgemäße und erstklassige Vermittlung unentbehrlich ist, an alle Jagdbesitzer, die sich dieser Stelle bedienen wollen, das Ersuchen gerichtet wird, ihre Jagdgebiete unter Angabe aller wesentlichen Daten namhaft zu machen. Die Österreichische Verlehrsverwaltung wird auch bemüht sein, durch eine erhöhte Jagdwerbung insbesondere im Ausland den heimischen Jagdbesitzern alle Möglichkeiten für eine allfällige Verpachtung ihrer Jagden oder der Vergabe von Abschlüssen zu bieten.

* **Die Zahl der deutschen Ehrenkreuzverleihungen.** Wie das Reichs- und preussische Ministerium des Innern mitteilt, sind bis Ende März 1935 an Ehrenkreuzen des Weltkrieges verliehen worden: Für Frontkämpfer 3.648.763, für Kriegsteilnehmer 530.035, für Witwen 176.973, für Eltern 193.085. Die Gesamtzahl der bis Ende März 1935 verliehenen Ehrenkreuze beträgt hiernach 4.548.856.

* **Der Bäcker als Dieb.** Prager Detektive verhafteten den 24-jährigen Gregor Kalmyloff, gebürtig aus Gortij. Kalmyloff ist ein eigentümlicher Dieb: er bricht nur in Speisekammern ein und stiehlt daraus ausschließlich Marmeladen, Jams und Mehl. Mit dem gestohlenen Gut geht er nach Hause und dort (er ist von Beruf Bäcker) stellt er daraus sehr gute Buchteln und Kolatschen her. Die Hälfte dieser Backwaren verkaufte er in Gasthäusern, die andere Hälfte verteilte er unter die Arbeitslosen bei der Arbeitsbörse. Jetzt hat er zum erstenmal auch Wurst- und Selchwaren gestohlen und wieder die Hälfte verkauft, die Hälfte verteilt. In den letzten Wochen konnten ihm 14 Einbrüche nachgewiesen werden.

* **Heliumgasfunde in Schweden.** Auf Gotland und Oeland, den zwei großen schwedischen Inseln in der Ostsee, sollen Heliumgasquellen gefunden worden sein, die die amerikanischen Vorkommen übertreffen sollen. Derzeit werden noch Bohrungen angestellt.

* **Der Ertönig von Siam ausgeraubt.** Aus London wird berichtet: Die Wohnung des Ertönigs von Siam in Cranleigh-Surrey ist von Einbrechern heimgesucht worden. Denen wertvolle Schmuckstücke der Ertönigin von Siam im Werte von mehr als 6000 Pfund in die Hände fielen.

* **Japanische Forschungsreise nach dem Südpol.** Die Aufmerksamkeit der Japaner wendet sich immer mehr den Polarregionen zu. Nachdem sieben eine Grönland-Expedition von Japan abgegangen ist, wird für diesen Winter eine Südpolareise vorbereitet, die unter der Führung des Professors Kogatsura, eines Freundes Schachtelons, stehen wird. Die Japaner beabsichtigen vorderhand, im Südpolargebiet meteorologische und geologische Studien zu betreiben.

* **Chinesische Auswanderer nach Tibet.** Eine englische Zeitung meldet aus Darjeeling, daß in den letzten Monaten große Scharen von Chinesen nach Tibet eingewandert seien. Es dürfte sich um etwa 50.000 Personen handeln, die aus den von der Hungersnot betroffenen Gebieten Westchinas ausgewandert sind und sich nach Tibet gewandt haben. Auch hier ist ihre Lage fast hoffnungslos, da die eingeborene Bevölkerung sich ihnen gegenüber gleichgültig verhält, und da sie keine Möglichkeit finden, ihr Leben zu fristen. Die tibetischen Behörden wollen die Einwanderer gleichmäßig über das ganze Land verteilen.

Nicht vergessen! 2 x täglich GEGEN ZAHNSTEIN

KALODONT

(Nachdruck verboten.)

37

Die Panther.

Roman von Louis Weinert-Wilton.

Copyright 1930 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig.

„Habt ich Sie gefragt, der wievielte Fall der Panther das war?“ murmelte er. „Sie können nie bei der Sache bleiben, und was ich Ihnen gerade vorhin gesagt habe, Sie besitzen keine Intelligenz. Ein Mensch von Intelligenz fängt nicht von hinten an, wie Sie, sondern wenn es einen ersten und einen zweiten Fall der Panther gibt, so beginnt er mit dem ersten. Verstehen Sie mich?“

„Jawohl, Sir,“ hauchte Spang hastig. „Der erste Fall war viel früher. Etwa vor zwanzig Jahren. Damals als Sie mit dem Prinzen von Wales auf der Weltreise waren. Sir William Bondell in Worcester hat zuerst Briefe erhalten, daß er einer bestimmten großen Betrag an dem und dem Orte hinterlegen soll, und auf diesen Briefen war genau so ein Tier, wie man es später auf dem Zettel in der Bank gefunden hat. Der Mann hat sich an die Polizei gewandt, aber bevor diese noch etwas ausrichten konnte, ist plötzlich seine dreijährige Tochter verschwunden. Einige Nächte später wurde sie jedoch wieder vor das Haus gebracht und hatte auf der Schulter eine Pantherlücke eintätowiert. Nun zahlte Sir William eiligst, ohne der Polizei ein Wort zu sagen, aber es hat ihm nichts genützt. Nach wenigen Monaten war das Kind wieder fort und diesmal für immer. Auch ein Gärtner ist damals mit verschwunden und...“

„Sein Name?“ stieß der Oberinspektor kurz hervor.

„Al Skinner,“ gab der Sergeant ebenso hastig zurück, denn er war noch nicht fertig. „Die Anwaltsfirma Palmer & Pittin hat damals eine Belohnung von zehntausend Pfund für die Auffindung des Mädchens ausgeschrieben, und die Prämie läuft noch immer. Ich habe sie erst unlängst in unserem Journal gefunden.“

„Zehntausend Pfund...!“ echote Murphy tonlos. — „Und das sagt dieser Mensch so, als ob es um einen Pappenstiel handelte.“ Er vermochte sich vor Staunen und Erregung nicht zu fassen. „Zehntausend Pfund...!“ — Ich fürchte, Spang, Sie sind noch viel dümmere, als ich bisher geglaubt habe, und wissen nicht einmal, wieviel Geld das ist. — Und wenn man Ihnen, sagen wir — er überlegte bedächtig, als ob es sich um eine ganz ernsthafte Sache handelte — „zweitausend Pfund auf die Hand zählte, kämen Sie sicher in die größte Verlegenheit, weil Sie nicht wüßten, was damit anfangen.“

„Jawohl, Sir,“ gestand der Sergeant ohne weiteres, und sein Vorgefächter triumphierte.

„Sehen Sie...! Wie sagten Sie doch gleich, daß die Anwaltsfirma heißt?“

„Palmer & Pittin, Sir. Lincoln's Inn.“

In dem Gebüsch auf der Steinwand vor ihnen leuchtete in diesem Augenblick ein greller Blitz auf, und in die letzten Worte Spangs fuhr der harte Knall eines Schusses. Ueber ihre Häupter summte eine bleierne Hummel und schlug auf das Gestein hinter ihnen, daß die Splitter flogen.

In der Hecke einige Schritte weiter wurde irgendein Bild aufgestört und brach in eifriger Flucht durch das Gestrüpp.

Hannibal rührte in grimmiger Wut, denn sein Herr hatte ihn noch im letzten Augenblick an der Leine erwischt, und Spang streckte, mit einem Revolver in der Rechten, hochaufgerichtet die spitze Nase in die Luft. Aber die Hand seines Vorgefächters legte sich so nachdrücklich auf seinen Rücken, daß er sofort wieder platt zu Boden fiel.

„Nieder!“ zischte ihm Murphy kategorisch zu. „Ihr Schädel ist ja nicht viel wert, aber wenn Sie ein Loch hineinbekommen, wird er nicht besser. Der Kerl schießt zwar wie ein Schwein, das sind jedoch die gefährlichsten. Er ist imstande, auf Sie zu zielen und mich zu treffen. — Das könnte Ihnen wohl so passen?“

Eine Viertelstunde blieb es in der kleinen Bodensenkung still, dann verlor der Oberinspektor die Geduld.

„Wenn der Bursche glaubt, daß ich feinetwegen statt in meinem feinen Bett auf dem harten Boden schlafen werde, hat er sich geirrt,“ raunte er dem Sergeant zu. „Ich trische jetzt heraus, und Sie halten Hannibal solange. Und wenn es drüben blitzen sollte, so knallen Sie hin. Bei Ihrem saumäßigen Glück legen Sie ihn am Ende um.“

Spang wußte zwar nichts von einem saumäßigen Glück, aber er riß gehorham die Augen weit auf und hielt die Waffe schußbereit, während Murphy auf allen vieren behende aus der Grube kletterte. Dann kam Hannibal an die Reihe, und schließlich lagen sie alle drei hinter dem Baum auf dem Bauch.

„Jetzt geht's hinter die Hecke,“ ordnete der Oberinspektor leise an. „Wieder zuerst ich...“

Er hatte eben ausgesprochen, als es von der Steinwand neuerlich angestimmt kam. Diesmal nicht unter Blitz und Knall, sondern leise schwirrend, wie ein großer Käfer, der an den Baum kratzte.

Murphy ließ einige Sekunden verstreichen, dann richtete er sich hinter dem Stamm vorsichtig auf und griff blitzschnell darnach. Das Ding fiel tief im Holz, aber schließlich gab es doch nach, und als der Oberinspektor den Bolzen fühlte, barg er ihn zunächst vorsichtig in seiner Streichholzschachtel.

Erst als sie die Häuser des Ortes bereits vor sich hatten, befah er sich die Sache näher. Der Sergeant mußte mit seiner Taschenlampe leuchten, und Murphy zog mit den Fingerpielen einen Papierstreifen ab, der mit einem dünnen Bindfaden um den Stahl gewickelt war.

Spang steckte neugierig die lange Nase in den winzigen Zettel, aber sein Vorgefächter wies ihn sofort zurecht. „Was ist das wieder für eine Wichtigkeit? Sie können so etwas hundertmal lesen und werden es doch noch immer nicht verstehen.“

Der arme Sergeant hatte es selbst nach zweihundertmaligem Lesen nicht verstanden, denn der Streifen enthielt in flüchtiger Blockschrift nur die Worte: „Im blauen Hause...“ und selbst Murphy bedurfte einer ziemlich weilen, um sich über

Fehlerquellen der amtlichen Wettervorherhersage.

Mitteilungen von Dr. D. M. H. B. A. H., Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien.

Wieder naht einer der beiden Termine des Jahres, an denen das zeitweise recht kühle Interesse der Allgemeinheit an der amtlichen Wettervorherhersage bis zur Siedehitze steigt. Zu Ostern und zu Pfingsten erwacht selbst in fanatischen Stubenhockern ein starker Wander- und Reisetrieb. Das dabei zu erhebende Glück hängt aber zum größten Teil vom Wetter der Feiertage ab. Wer jahraus jahrein jeden freien Tag in Gottes freier Natur verbringt, der versteht gewöhnlich auch, die Wettervorhersage richtig zu benützen und einzuschätzen. Das Heer der festverwurzelten Inassen der Großstädte dagegen, das nur selten aus diesen steinernen Wästen auszubringen versucht, ist unerhört anspruchsvoll. Mögen die Prognostiker zu anderen Zeiten sagen, was sie wollen: zu Ostern und zu Pfingsten (womöglich auch noch zu Weihnachten und während des Sommerurlaubes) haben sie die unbedingte Pflicht, mit unfehlbarer Sicherheit sich eines Wetters vorzusagen! Gelingt ihnen das nicht, so fragt sich der sonst so biedere Steuerzahler voll Empörung, wozu er mit seinem Geld so unnütze Schmarozker erhalten soll.

Vor zwanzig Jahren habe ich bereits ausführlich dargelegt, welche Fehlerquellen der amtlichen Wettervorhersage damals anhafteten. Die Aufzählung hat einen breiten Raum in Anspruch genommen. Anschließend daran stellte ich ein Programm auf, welche Verbesserungen der Methode von der weiteren Entwicklung gefordert werden müßten. Vieles, was damals Zukunftsmusik war, ist seither Wirklichkeit geworden und nur unverbesserliche Rörgler werden zu leugnen wagen, daß auch die Wettervorherhersage seither wesentlich brauchbarer geworden ist.

Trotzdem muß zugegeben werden, daß auch heute noch kein Mangel an Fehlerquellen besteht und daß wir auch jetzt zu friedem sein müssen, wenn nur 10 bis 20 Prozent Fehltreffer unterlaufen. Immer noch würde die erschöpfende Aufzählung aller in Betracht kommenden Fehlerquellen den Rahmen dieser Mitteilungen bei weitem sprengen. Darum kann das Problem hier nur mit einigen Streiflichtern durchleuchtet werden. Hierzu muß vor allem schlagwortartig skizziert werden, wie überhaupt eine amtliche Wettervorhersage zustande kommt; denn jeder Satz dieser Erklärung wird zugleich eine Gruppe von Fehlmöglichkeiten enthalten.

An 723 Stationen in Europa und seiner nächsten Umgebung werden täglich zu den international festgesetzten Stunden die Wetterelemente beobachtet und verschlüsselt gefunkt. Zwei bis drei Funter sitzen in Wien täglich stundenlang an den Empfängern. Im Lauf eines Jahres nehmen sie an bloßen Auslandsmeldungen fünfeinhalb Millionen Schlüsselziffern auf. Dazu kommen noch eineinhalb Millionen telephonisch übermittelte Inlandsmeldungen. Das so örtlich und nach Elementen zergliederte Wetter wird mittels symbolischer Zeichen täglich in sechs Europakarten und eine Inlandkarte eingetragen. Durch geheimnisvolle Linien und Schraffuren verbindet dann der Prognostiker die einzelnen Stationshieroglyphen zu einheitlichen Bildern der „Europäischen Wetterlage“.

Wer sich dies vergegenwärtigt und bedenkt, daß all das in höchster Eile geschehen muß, damit die Karten mit ihren Entwürfen zwei Stunden, nachdem die Beobachter in Grönland, Spitzbergen, Sibirien, Algerien, Ägypten, Kleinasien usw. an ihren Instrumenten gestanden sind, auf dem Tisch des Prognostikers für seine Arbeit bereitliegen, der wird auch begreifen, wie leicht sich in diesen Ziffernwust und seine Entschlüsselung in Symbolen Fehler einschleichen können. Wo das Stationsnetz dicht ist, werden einzelne, zufällige Fehler wohl nicht ins Gewicht fallen. Am Rand der Festländer aber, auf den Inseln und auf den Schiffen im Ozean kann unter ungünstigen Umständen eine einzige falsche Ziffer eine Fehlprognose zur Folge haben.

Ihren Sinn, vor allem aber über ihren Zweck einigermaßen klar zu werden.

Die ganze Episode, die sich oben in der Mulde abgespielt hatte, gab ihm nun doppelt zu denken. Hatte der Schuß ihm und Spang oder, was fast wahrscheinlicher schien, einem anderen gegolten, der dann auch flüchtend durch die Hecke gebrochen war? Aber wer war der Schütze und wer war der andere gewesen, und was sollte die seltsame Botschaft durch das Blasrohr? Sie konnte ein wertvoller Fingerzeig, aber auch eine böse Falle sein, und der Oberinspektor sah fünf Minuten mit geschlossenen Augen und hängender Unterlippe. „Spang“, sagte er nach dieser Zeit gelassen, „Sie gehen jetzt diesen Fußweg hinunter und warten beim letzten Hause auf mich. Ich habe auf der andern Seite des Ortes noch etwas zu tun, und wenn ich nicht selbst kommen sollte, so wird Sie Hannibal schon aufstöbern. Denken Sie jedenfalls an sein Halsband, obwohl ich nicht glaube, daß dies heute notwendig sein wird.“

Das blaue Haus lag etwas abseits von dem planlos durcheinander geschachtelten alten Fischerdorf und hatte seinen Namen offenbar von dem nicht mehr neuen, aber unverwundlichen Anstrich. Der Oberinspektor war auf seinen verschiedenen Streifzügen bereits einige Male daran vorbeigekommen, und der Baken Wachsblau in der farblosen Umgebung hatte ihm so in die Augen gefallen, daß er nun nicht einen Augenblick im Zweifel gewesen war, wohin er sich zu wenden hatte. Sogar die Tür und die Rollläden der Fenster hatten für den Pinsel erhalten müssen, und nicht einmal die Nacht vermochte ihre schreiende Farbe ganz zu verhüllen.

Murphy pirschte mit Hannibal an der Leine wenigstens eine Viertelstunde um das Haus herum, bevor er sich geschmeidig und lautlos an die Rückseite heranschlangelte, in der nur ein winziges Pförtchen und zwei kleine vergitterte Fenster zu sehen waren. Er wußte, daß es eine etwas waghalsige Sache war, in die er sich da einkieß, aber es geschah nicht zum erstenmal, und er setzte wieder einmal alles auf seine Rast-

Eine schier unerschöpfliche Quelle für Fehlermöglichkeiten beginnt aber erst zu fließen, sobald der Prognostiker aus den ihm fertig vorliegenden Karten seine Wahrscheinlichkeitschlüsse zieht. Die erste dieser Quellen heißt: Unerforschtheit vieler Faktoren, die das Wetter beeinflussen. Um nur eine einzige Gruppe solcher Faktoren zu nennen: es besteht gar kein Zweifel darüber, daß das Wetter der Erde, die als Planet ins kosmische Kräftefeld eingepaßt ist, von diesen außerirdischen Kräften des Weltalls nicht ganz unabhängig ist. Aber keine einzige dieser Einwirkungen — mit Ausnahme der Wärmestrahlung der Sonne — ist so weit erforscht, daß sie bei der täglichen Wetterprognose einkalkuliert werden kann. Manche dieser Einflüsse ahnen wir erst, z. B. den Einfluß der wechselnden Fluiddichte des Mondes auf die großen Bewegungen in den Zwischenschichten der Atmosphäre oder den Einfluß der wechselnden Bedeckung der Sonne mit Flecken, Fackeln und Protuberanzen. Viele solcher Einflüsse ahnen wir aber wahrscheinlich noch gar nicht.

Die zweite große Fehlerquelle heißt: Unsicherheit in der Abschätzung der voraussichtlichen Wetterlagegestaltung. Dabei verstehen wir unter „Wetterlage“ die räumliche Verteilung der Wetterelemente auf dem ganzen Gebiet unserer europäischen Wetterkarte. Zahlreiche Erfahrungsregeln gestatten, aus der gegenwärtigen und leztvergangenen Wetterlage die vermutliche weitere Gestaltung abzuschätzen. Aber es sind eben nur Regeln, die Ausnahmen zulassen. Und außerdem führt die Anwendung vieler Regeln häufig auch zu einander widersprechenden Schlussfolgerungen. Der Prognostiker muß sich entscheiden, welcher Regel er mehr vertraut. Wie leicht kann er dabei fehlgehen.

Angenommen aber, der Prognostiker vermöchte mit heiliger Instinkt vorauszu sehen, wie die Wetterkarten des nächsten Morgens aussehen werden, so begänne erst die dritte große Fehlerquelle zu sprudeln. Er wüßte ja damit noch immer nicht, wie der Wetterverlauf in den einzelnen Klimagebieten seines Prognosebereiches (Nordalpenfuß, Alpenstrand usw.) während des ganzen Tages und der darauffolgenden Nacht sein wird. Unsicherheit, welcher Wetterverlauf in verschiedenen Gebieten einer bestimmten „Wetterlage“ entspricht, heißt die dritte große Fehlerquelle.

Die vierte, die wie ein tosender Sturzbach die ganze Arbeit des Prognostikers mit ihrem Rauschen überdönt, heißt: Zeitmangel. Das Voraussehen des Wetters wäre vielleicht restlos beglückend — für den Produzenten und seine Abnehmer — wenn es gestattet wäre, die Erwägungen und Schlussfolgerungen in voller Gemütsruhe zu ziehen und die Prognose erst niederzuschreiben, wenn alles reiflich erwogen und eine klare Folgerung zustande gekommen ist. Statt dessen muß sofort nach Beendigung der Kartenzzeichnung mit dem Niederschreiben von Wetterübersicht und Wetterausichten begonnen werden. Gibt es in der Ueberflut Interessantes zu erzählen, so nimmt oft schon die reine Schreibetätigkeit die verfügbare Zeit in Anspruch. Denkt der Prognostiker in schwierigen Fällen zwei Minuten zu lange nach, so läuten schon die Telephone und mahnen ihn, daß Pünktlichkeit seine erste Pflicht ist. Die Würwürfe wegen mißlungener Wetterabschätzung bekommt er ja erst am folgenden Tag.



bfütigkeit und die Nase seines Hundes. Hannibal würde sich schon rühren, wenn es irgendwie brenzlich wurde, wie er sich eben oben in dem Loch gerührt hatte; aber vorläufig war er lediglich verdrossen. Er hatte die Nase so zwischen die Hinterläufe geklemmt, daß nur die gekrümmte Spitze hervorlugte, und seine Augen schielten unwirrig nach dem Herrn, der ihm nicht einen Augenblick Freiheit ließ, obwohl es ringsherum von Mäusen und Fröschen nur so wimmelte.

Der Oberinspektor drückte auf die Klinke des Pförtchens, aber dieses schien nur angelehnt gewesen zu sein, denn es ging auch schon auf, und Murphy suchte blitzschnell hinter der Mauer Deckung.

Als nichts geschah, leuchtete er mit seiner starken Taschenlampe in den dunklen Gang, der bis zur vorderen Tür lief und suchte dann mit dem Licht Schritt für Schritt den Ziegelbelag des Fußbodens, die Seitenmauern und die Decke ab. Auch Hannibal steckte die Nase in den Raum, zog sie aber sofort gelangweilt wieder zurück.

Einige Minuten später war Murphy damit beschäftigt, nachschauen zu halten, was es in dem Hause für ihn eigentlich so Besonderes zu sehen gäbe. Er hatte das Pförtchen mit einem Stein so angelehnt, daß es sich nicht schließen konnte, und für alle Fälle hatte er auch die Bordtür handbreit geöffnet, um für den Hund einen Ausflucht zu schaffen. Er hatte das ganze Haus unversperrt gefunden und wunderte sich nicht so sehr darüber, denn in den Räumen zu beiden Seiten des Flurs gab es so gut wie gar nichts, was weggetragen werden konnte. In der einen Stube stand nur eine wertlose, wurmförmige Truhe und in der andern fand er zwei wacklige Sessel und einen ebensolchen Tisch. Sonst war in dem ganzen Hause weder ein Möbelstück, noch irgendein Gebrauchsgegenstand, und nichts deutete darauf hin, daß es zu Wohnzwecken benutzt wurde.

Der Oberinspektor suchte etwas enttäuscht nach einem Zugang zum Kellerraum oder zum Dach, und als er nichts dergleichen fand, begann er mißtrauisch zu werden. Vielleicht hatte man ihn doch nur hierhergelockt, um...

Darf ich zum Schluß auch noch die Schwierigkeit der Stilisierung erwähnen? Angenommen, am Samstag vor Pfingsten würden alle Anzeichen für einen Wettersturz oder Dauerregen sprechen. In welche Worte soll diese niederschmetternde Meinung gekleidet werden, damit trotzdem die Bundesbahn ihr Geschäft macht, die schwer unter der Krise leidenden Wirte sich ein bißchen erholen können, die Sommerbäder, Kaffeehäuser und Theater gefüllt werden und andererseits kein Ausflügler naß wird, kein Reisender unnützes Geld ausgibt und — last not least — kein Tourist einem Wettersturz zum Opfer fällt? Dabei soll die Prognose — auch wenn ihr Verfasser felsenfest überzeugt ist, daß schlechtes Wetter kommt — immer auch noch die Möglichkeit des Irrtums ausdrücklich beinhalten. Denn es gibt Fälle, in denen trotz einwandfrei schlechter Aussichten das Wetter doch gut wird — wie zu Ostern 1930.

Wer sich all diesen Aufgaben restlos gewachsen fühlt, dem sei das Recht zugestanden, Kritik am Wetterdienst zu üben. Bevor er es tut, sei ihm aber doch nochmals in Erinnerung gebracht, daß viele weitere Fehlerquellen wegen Raum mangels hier gar nicht erwähnt werden konnten.

Hauptversammlung der Schlossergesellschaft Innsbruck.

Wir erhalten folgenden Bericht: Am Sonntag, den 2. d. M., vormittags, fand im Hotel „Kreid“ die Hauptversammlung der Genossenschaft der Schlosser, Büchsenmacher, Feilenhauer, Automobil- und Fahrradreparateure für die Bezirke Innsbruck-Stadt und -Land statt. An der gut besuchten Versammlung nahm in Vertretung des Stadtmagistrates Dr. Herbert teil, weiter noch Vertreter der Gehilfenschaft. Nach der Eröffnung gedachte der Vorsteher Emil Holzhammer in ehrenvollen Worten der im verflochtenen Jahre verstorbenen Genossenschaftsmitglieder Emil Perlot in Innsbruck und Josef Graber in Hall. Anschließend erstattete der Vorsteher den umfangreichen Tätigkeitsbericht und behandelte hierbei besonders die Verwaltungstätigkeit der Genossenschaft, die Arbeiten auf dem Gebiete des Gewerbetriebes, des Steuerrechtes, der Rechtsberatung der Mitglieder, des Lehrlingswesens, sowie die Bemühungen der Genossenschaft um die Beschaffung von Arbeiten und Aufträgen für die Mitglieder. Den Bericht über die Fortbildungsschule hielt Herr Janier, den Bericht der Meisterschaftsprüfungskommission Herr Plajer und den der Sektion der Baragenbesitzer Herr Robl. Den Kassabericht erstattete ebenfalls der Vorsteher, worauf der Genossenschaftsvorsteher über Antrag der Rechnungsprüfer Parolini und Baumgartner die Entlastung erteilt wurde. Der vom Ausschuss vorgelegte Vorschlag für 1935 fand einstimmige Billigung, wobei die Beiträge in der vorjährigen Höhe beschlossen wurden.

Eine längere Besprechung wurde hierauf über den Abschluß eines Lohn- und Arbeitsvertrages mit der Gehilfenschaft abgeführt und grundsätzlich der Schaffung eines Kollektivvertrages zugestimmt. Weiter wurde über Vorschlag des Ausschusses unter lebhaftem Beifall beschlossen, die Herren Josef Holzhammer, Martin Plajer, Franz Kirchner, Josef Kirchbner, Kommerzialrat Bernhard Bösmayr und Bernhard Weithas, die sich in jahrzehntelanger Tätigkeit um die Genossenschaft und die Dessenleistung verdient gemacht haben, zu Ehrenmitgliedern der Genossenschaft zu ernennen. Vorsteher Holzhammer sprach diesen Herren, soweit sie an der Versammlung teilnahmen, namens der Genossenschaft zu dieser wohlverdienten Anerkennung ihres Wirtens die besten Glückwünsche aus. Unter „Allfälliges“ sprachen der Sekretär des Gehilfenausschusses Unterwurzacher und Herr Schuntner, die namens der Gehilfenschaft den festen Willen zu einem gedeihlichen Zusammenarbeiten zwischen Meister und Gehilfen zum Ausdruck brachten. Zum Schluß der Versammlung wurden

Ein leises Schnaufen Hannibals ließ ihn herumfahren und im Nu verlor seine Patrone. Aber es blieb alles still. Nur der Hund zog durch die irgendwo angepreßte Nase die Luft ein und begann dann lebhaft zu schnarren.

Murphy ließ den Lichkegel über die Schwelle spielen, die Hannibal so angelegentlich beäugelte, und einige Augenblicke später steckte er seinen Arm in die freigelegte Öffnung. Der Gegenstand, den er zunächst zu fassen bekam, war überraschend schwer und als er ihn endlich draußen hatte, glitt er ihm aus der Hand und verursachte ein dumpfes Poltern. Der Oberinspektor griff vorfichtig nochmals in die Höhlung, aber außer einem Messer konnte er nichts mehr aufstöbern.

Er brachte seinen Fund zum Tische, um sich ihn genauer zu ansehen. Das unförmige Ding war ein zolldicker Gummihandschuh, der an der Innenseite mit dreieckig gestellten messerscharfen Schneiden besetzt war und am Handgelenk einen Riemen durchgezogen hatte. Das Messer war ein primitives fremdländisches Fabrikat, und Murphy legte es nach kurzer Prüfung wieder beiseite, um sich von neuem mit dem weit interessanteren anderen Gegenstande zu beschäftigen.

Er war so in Aufregung geraten, daß er sich den Schweiß von der Stirne wischen mußte, und seine Augen funkelten vor Eifer.

„Teufel, Teufel“, murmelte er strahlend, während seine Ohren wedelnd hin und her gingen. „Also, das sollte es wohl sein. — Die Pranke des Panthers...“

Hannibal schoß mit einem wuterstärkten Laut gegen das Fenster, und der Oberinspektor lag bereits auf dem Boden, als mit dem Knall die Kugel durch Holz und Glas splitterte und gegenüber dem Tische in die Mauer schlug. In der nächsten Sekunde schon fiel draußen ein zweiter Schuß, aber dieser schien irgendwo fehlgegangen zu sein.

Spang glaubte, seinem Vorgesetzten davon berichten zu müssen, als dieser sich mit einem schweren Paket, das er in sein großes Taschentuch eingeschlagen hatte, endlich bei ihm einstellte.

(Fortsetzung folgt.)

Mit NIVEA in Luft und Sonne!



NIVEA-CREME
S 0.50 — 2.50
NIVEA-OEL
S 0.90 — 3.60



Es gibt nichts Besseres!

verschiedene Fachfragen besprochen, bei welchem Anlasse Doktor Herbert die Bemühungen der Gewerbebehörde bei der Verfolgung des Pflanzenschadens erläuterte.

Elternabend an der Mädchenvolksschule St. Nikolaus.

Aus Elternkreisen wird uns geschrieben: Beunruhigende Gerüchte über eine drohende Verschlechterung des bisher geradezu vorbildlichen Innsbrucker Schulwesens veranlaßten mehrere besorgte Eltern von St. Nikolaus, an die Leitung der Mädchenvolksschule St. Nikolaus heranzutreten mit dem Ersuchen, einen Elternabend einzuberufen, damit die Elternschaft Gewissheit erhalten und beraten könnte, wie man sich zu dieser Gefährdung ihrer Kinder stellen sollte. Bei dem sehr gut besuchten Elternabend klärte Frau Oberlehrer Abdelheid Hafelsberger in sachlicher, von warmem Empfinden für die Kinder getragener Einleitung die Eltern dahin auf, daß man ihr von maßgebender Seite mitgeteilt habe, daß die Gefahr eines Kassenabbaues wirklich bestehe. Zweierlei Gründe bedingen nämlich diesen Abbau: Das Sinken der Schülerzahl und die notwendig gewordenen Ersparungsmaßnahmen.

Dieser Klassenabbau sei in drei Formen möglich: 1. Es soll eine Mädchenklasse, natürlich die schwächste, mit der gleichartigen Knabenklasse zusammengezogen werden, wie das in Hötting bereits durchgeführt wurde. 2. Die schwächste Klasse soll auf andere Mädchenklassen aufgeteilt werden. 3. Die Einführung des Abteilungsunterrichtes, d. h. zwei verschiedene Altersstufen kommen in eine Klasse. In der anschließenden Besprechung wurde von den Eltern ganz entschieden gegen diese Bedrohung der Mädchenschule Stellung genommen, und zwar aus folgenden Gründen: Mädchen müssen anders erzogen werden als Knaben. Es ist ein großer Unterschied, ob auf dem Lande Kinder beiderlei Geschlechtes mitkommen die Schule besuchen oder in der Stadt, wo die Wohnungs- und Lebensverhältnisse manche Gefahren bergen, die auf dem Lande nicht vorhanden sind. Ein weiterer Schulweg ist unter den gegebenen Verhältnissen unbedingt unnötig. Man denke sich nur so recht arme Kinder von St. Nikolaus, die schlechte Kleider und schlechtes Schuhwerk haben. Bei schlechtem Wetter kommen sie ganz durchnäßt zur Schule und was das bei Kindern, die es nicht einmal ein Frühstück haben, heißt, kann wohl jeder selbst ermessen. Durch die Einführung des Abteilungsunterrichtes aber würde unsere Stadtschule auf den Standpunkt einer niedriger organisierten Landschule herabgedrückt. Unsere Kinder, denen wir ja sonst nichts mitgeben können, sollen wenigstens eine gute Schulbildung haben, damit sie im harten Ringen ums Dasein bestehen können! Auch manches hebre Wort fiel in der lebhaften Besprechung. Zum Schluß forderte die Elternschaft einstimmig die Entsendung einer Kommission zu den maßgebenden Behörden, um zu erwirken, daß den Bewohnern von St. Nikolaus wenigstens ihre Schule so erhalten bleibe, wie sie bisher war.

Die Verwendung der Lehrkräfte und des Lehrernachwuchses an den Mittelschulen.

In einem am 1. d. M. ergangenen Erlasse des Bundesministeriums für Unterricht an die Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten wird verfügt, daß anlässlich der Vorsorge für die Sicherstellung des Lehrerberufes an den dem Unterrichtsministerium unterstehenden mittleren und niederen Unterrichtsanstalten für das kommende Schuljahr (1935/36) die in den vergangenen Jahren angeordneten Maßnahmen für die größtmögliche Sparamkeit und Zweckmäßigkeit zu treffen sind. Für die strengste Einhaltung dieser Maßnahmen ist Sorge zu tragen. Die möglichste Vollbeschäftigung der Bundeslehrer unter tunlichster Vermeidung von Mehr-

leistungen ist auch weiterhin anzustreben. Hierbei wird bemerkt, daß auch die Verwendung in den nicht verbindlichen Unterrichtsgegenständen sowie die Tätigkeit als administrativer Hilfskraft in die Lehrverpflichtung einzurechnen ist. Ergibt sich die Notwendigkeit, pragmatische Bundeslehrkräfte, die an ihrer Anstalt überzählig geworden sind, anderweitig zu verwenden, oder Lehrer zur Ergänzung ihrer Lehrverpflichtung anderen Anstalten zur Dienstleistung zuzuweisen, so wird vorher zu Beginn des Schuljahres an das Bundesministerium für Unterricht ein geeigneter Antrag zu stellen sein.

Auf die Beschäftigung des Lehrernachwuchses ist bei jeder bietenden geeigneten Gelegenheit Bedacht zu nehmen. Insbesondere ist auch während des Schuljahres bei einer vorüberwiegend länger dauernden Erkrankung von Bundeslehrern in der Regel davon abzugehen, die erledigten Unterrichtsstunden auf die anderen bereits mit der vollen Lehrverpflichtung beschäftigten Lehrer aufzuteilen. Jeder sich ergebende Lehrbedarf, und zwar nicht nur an den mittleren und niederen Bundeslehranstalten, sondern auch an den vom Bunde in irgend einer Form subventionierten öffentlichen oder privaten Anstalten einschließlich der kaufmännischen Lehranstalten, ist im Sinne der einschränkenden Bestimmungen als Hilfslehrerbedarf auszuschreiben. Bewerber um eine Hilfslehrerstelle, die bereits einen größeren Teil der Probefristzeit zurückgelegt haben, werden solchen vorzuziehen sein, die den Probefristzeit noch nicht angetreten haben. Für jede zu besetzende Hilfslehrerstelle ist von der Direktion und der Schulaufsichtsbehörde in der Regel ein Dreiervorschlag zu erstatten. Außerdem ist bei Anträgen auf Bestellung von Hilfslehrern an Bundeslehranstalten, abgesehen von den behördlichen Erhebungen, auch noch eine Äußerung der zuständigen Landesleitung der Vaterländischen Front über die vaterländische Gesinnung der Bewerber einzuholen und dem Antrag beizufügen.

Platzmangel an den Bundesmittelschulen.

Nach einem an die Hauptschulen ergangenen Erlaß ist von einer Aufforderung an Hauptschüler zum Uebertritt in die Mittelschule schon wegen des Platzmangels an den Bundesmittelschulen unbedingt abzugehen. Dies gilt insbesondere für die Wiener Bundesmittelschulen, ganz besonders aber für das Realgymnasium und für Mädchenmittelschulen. Jedenfalls sollen nur solche Abgänger und Abgängerinnen der Hauptschule in die Mittelschule übertreten, die tatsächlich die entsprechenden Fähigkeiten haben.

Öffnung des Arlbergpases für den Autoverkehr.

Aus St. Anton wird uns geschrieben: Montag, den 27. Mai, begann unsere Straßenverwaltung einen Schlich in den Schneefelder der Arlbergpassstraße zu furchen, der Freitag zur Landesgrenze gebiehn war. Am 29. begann man auf der Borsberg Seite mit starker Mannschaft die Öffnungsarbeiten, denen beiderseits dann die Schneeschleudermaschinen folgten.

Am 4. Juni sind die Schleudermaschinen nur mehr etwa 400 Meter voneinander entfernt, so daß man mit der Öffnung der Straße am Mittwoch, den 5. Juni, nachmittags rechnen kann. Möglicherweise werden noch für 24 Stunden Ketten empfehlenswert sein, bis die letzte Bodeneiskruste aufgeweicht und geschmolzen sein wird. Jedenfalls wird man aber noch sehr lange zwischen hohen Schneewänden fahren, wie sie um diese Jahreszeit kaum mehr anzutreffen gewesen sein dürften. Und es ist jedenfalls für unseren Verkehr sehr erfreulich, daß die Freimachung des Pases nun doch noch vor Pfingsten gelungen ist.

Der Pafz freigelegt.

Wie der Automobilklub mitteilt, ist die Arlbergstraße bereits freigemacht und ohne Schneefelder befahrbar.

Was versteht man unter Neuherstellung einer Wohnung?

Innsbruck, 6. Juni.

Ein Innsbrucker Hausherr brachte gegen eine Mietpartei die Klage auf Räumung der von ihr gemieteten Wohnung ein mit der Begründung, daß es notwendig sei, das vermietete Gebäude neu aufzuführen. Das Bezirksgericht Innsbruck wies das Klagebegehren ab mit der Begründung, daß allerdings weitgehende Wiederherstellungsarbeiten notwendig seien, daß jedoch von der Neuaufführung des Gebäudes keine Rede sein könne. Das Landesgericht Innsbruck als Berufungsgericht und der Oberste Gerichtshof bestätigten dieses Urteil.

Gelt der Bestandgegenstand zugrunde, so erlischt das Bestandverhältnis. Es soll der Vermieter nicht warten müssen, bis das Haus zusammenstürzt, es soll ihm ermöglicht sein, den Bestandvertrag aufzuheben, damit er das zugrundegegangene Haus durch ein neues ersetzen kann. Das ist der Sinn der Vorschrift des § 1115 ABGB. Diese Geschäftsstelle legt aber voraus, daß der alte Mietgegenstand verschwindet und an seiner Stelle ein neues Haus aufgeführt wird. Davon kann aber im vorliegenden Falle nicht gesprochen werden. Wird das tragliche Haus niedrigergerissen, so darf es nicht mehr in der bisherigen Form erneuert werden, sondern es müßte an seiner Stelle ein dreistöckiges Haus in der Bauart errichtet werden. Das liegt aber nicht in der Absicht des Klägers. Es handelt sich vielmehr um weitgehende Wiederherstellungsarbeiten. Das Gericht erster Instanz stellte fest, daß es sich dabei um die Erneuerung des Hauses zu einem Drittel handelt.

Aber selbst, wenn man annimmt, daß Decke und Fußboden der gekündigten Wohnung neu hergestellt, daß die verfaulten Trambalken neu durchgezogen werden müssen und daß selbstverständlich zu diesem Zweck auch an den Stellen, wo die Trambalken zu liegen kommen, die Hausmauer durchstoßen und neu wiederhergestellt werden muß, so kann immer noch nicht von einer Neuaufführung des Gebäudes gesprochen werden. Mit Recht haben daher die Vorgerichte das Begehren auf Räumung für ungerichtet erachtet, da es auf vollständig dauernde Räumung, also auf Aufhebung des Mietvertrages, gerichtet ist. Daß zum Zwecke der Herstellungsarbeiten die Wohnung geräumt werden muß, rechtfertigt nicht die Lösung des Vertrages; denn daß die Parteien die Herstellungsarbeiten zulassen und daher während der Arbeiten, wenn nötig, die Wohnung räumen müßten, ist im § 1115 ABGB. ohnedies vorgesehen. War gerade aus dem Gegenstand zwischen der Neuaufführung des Gebäudes und einer anderen notwendigen Bauführung, die sich aus § 1115 ABGB. ergibt, ist zu erkennen, daß Arbeiten, die nicht die vollständige Neuherstellung des Gebäudes oder doch des Bestandstückes zum Gegenstand haben, einen Grund zur Aufhebung des Mietverhältnisses nicht abzugeben geeignet sind. Daß der Bestandgegenstand zum ordentlichen Gebrauche untauglich geworden ist, berechtigt den Vermieter nur dann zur Auflösung des Vertrages, wenn der Mangel nur durch die Beistellung einer anderen Mietsache, nicht aber, wenn er durch Ausbesserung behoben werden kann.

Die Haftung des Verwahrers.

Eine Innsbrucker Firma schickte dem Herrn A. auf dessen Ersuchen drei Stück Weinwand zur Ansicht. A. behielt und bezahlte ein Stück, die beiden anderen schickte er an die Firma zurück. Eines von diesen beiden Stücken war verunreinigt, weshalb sich A. verpflichtete, dieses Stück Weinwand reinigen zu lassen. Er übernahm es und übergab es dem Rutscher einer Reinigungsanstalt zum Zwecke der Reinigung. Dem Rutscher wurde die Ware vom Wagen weg gestohlen. Die Firma verlangte nun im Klagswege von A. ein Stück Weinwand der gleichen Größe und Beschaffenheit wie das abhandeln geblommene. Das Landesgericht Innsbruck hat der Klage stattgegeben, weil es ein Verschulden leichter Natur auf Seite des Beklagten annahm, das ihn haftbar macht.

Die beiden höheren Instanzen haben das Klagebegehren abgelehnt. Der Oberste Gerichtshof aus folgenden Gründen: Von einem Kauf auf Probe kann hier keine Rede sein, da die fragliche Weinwand von der Klägerin dem Beklagten aus Gefälligkeit zur Ansicht geschickt und, als der Beklagte sie zurücklieferte, von der Klägerin nur deshalb nicht übernommen wurde, weil sie beschmutzt war. Der Beklagte nahm dann die Reinigung auf sich; das Eigentum an dieser ist somit nie auf den Beklagten übergegangen. Verschuldet ist auch der Beklagte, als einer Vergütung der Bestimmungen über Leih- und Darlehensverträge die Verpflichtung des Beklagten zur Rückstellung eines gleichen Stückes Weinwand abzuleiten. Den Beklagten treffen die Pflichten eines Verwahrers. Als solcher haftet er im allgemeinen nicht für den Verlust und ein solcher ist es, wenn das Stück Weinwand während der Fahrt zur Putzerei ohne jedes erweisliche Verschulden des Beklagten gestohlen wurde. Die im § 965 ABGB. erweiterte Haftung des Verwahrers, der die Zurückstellung verzögert hat, auch für den Verlust, kommt nicht in Betracht. Denn die an sich bestehende Verzögerung in der Zurückstellung wurde durch die Vereinbarung, wonach der Beklagte die Reinigung der Weinwand zu veranlassen hatte, ihrer Rechtswirkungen entliehen. Dadurch ist ein neues Rechtsverhältnis zwischen den Streitparteien geschaffen worden, das schon seiner Natur nach vermöge der vereinbarungsgemäß übernommenen

Reinigung der Leinwand ein Juristengroß auf die seinerzeitige Verzögerung ausschließt. Da nun während der Dauer dieses Rechtsverhältnisses der Schaden nur durch einen nicht weiter beschwerten Zufall entstanden ist, fehlt jeder Rechtsgrund für dessen Ersatz durch den Beflagten.

Todesfälle.

In Innsbruck sind gestorben: Frau Maria Tötsch, geb. Mühner, im 48., und die ehemalige christlichsoziale Gemeinderätin Frau Fürsorgeter Rothburga Klammer, verwitwete Steinbacher, Beamtenwitwe, im Alter von 71 Jahren. Die Frau war eine große Wohltäterin der Armen und eifrige Mitarbeiterin im Gemeinderat und in den Fürsorgeausschüssen.

In Tschagguns Frau Sophie Johum, Gastwirtin.

In Bels der ehemalige Leiter des Zirkus Henry und spätere Teilhaber der Weller Seidenfabrik Heinrich Koschke im 76. Lebensjahre.

In Graz Dechant Franz Prisching aus Krieglach im 69. Lebensjahre. Prisching wurde im Jahre 1924 Landeshauptmannstellvertreter und später Landeshauptmann von Steiermark, legte jedoch später seine Stelle nieder und wirkte nur noch als Dechant seiner Pfarre Krieglach.

In Znam Kar. Janda, Feldmarschall i. R., der durch lange Jahre die 3. Feldartilleriebrigade in Graz kommandierte, im 82. Lebensjahre.

Generalmajor d. R. Gustav Krammer von Marchau †.

Am 19. Mai ist in Wien nach kurzer Krankheit Generalmajor von Krammer verschieden. Mit der Geschichte der Tiroler Landesverteidigung während des Weltkrieges ist sein Name aufs engste verbunden. Vom Jahre 1915 bis 1917 kommandierte von Krammer die 56. Gebirgsbrigade, deren Bereich die wichtigsten Dolomitenabschnitte umfaßte. Namen, wie Schwalbentöfel- und Rauchsöfelfeststellung, Monte Piano, Schönleiten, Forame, Zuogi, S. Paves u. a. sind allen Dolomitkämpfern geläufig. Nach den Ereignissen der Herbstoffensive am Karst im Jahre 1917 freigeworden, wurde die Brigade als 98. Infanteriebrigade neu formiert und zur Verstärkung der Südwestfront eingesetzt. Ihr Abschnitt reichte vom Tonale bis Bordo, die Hochgebirgsstellungen der Presanella und des Adamello umfassend. Mit den Ereignissen des letzten Kriegsjahres in diesem Abschnitt ist der Name des Berewigten unauflöslich verknüpft. Seine persönlichen Eigenschaften sichern ihm bei allen Kriegsteilnehmern ein dauerndes, ehrenvolles und herzliches Andenken. Für seine Truppen unablässig besorgt, von ungewöhnlicher Ruhe und Kaltblütigkeit im feindlichen Feuer, dem er bei ungezählten Gelegenheiten oft genug ausgelegt war, beschrieb er auf alle ihm unterstellten einen hervorragenden Einfluß. Ein warmfühlender Mensch, ein für den Zauber der Hochgebirgswelt begeisterter Alpinist, ein hochbefähigter militärischer Führer und Offizier und treuer, guter Kamerad ist mit ihm heimgegangen. Sein vorbildliches Beispiel wirkte alles. Er war ein österreichischer Mensch edelster Prägung. Bei allen, die das Glück hatten, seine Mitkämpfer zu sein, Offizieren wie Mannschaften, wird sein Andenken verknüpft sein mit dem Ausdruck aufrichtiger, warmerherziger Verehrung.

Dr. G. H.

Generaloberst von Linfingen gestorben.

d. Hannover, 6. Juni. Generaloberst von Linfingen, ein bekannter deutscher Führer im Weltkriege, der, ein gebürtiger Niederfahle, seinen Lebensabend in Hannover verbrachte, und noch zu seinem 85. Geburtstag am 10. Februar d. J. zahlreiche Ehrungen entgegennehmen konnte, ist am Mittwoch abends, kurz nach 19 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit entschlafen.

Der Verstorbene hatte bereits den Krieg 1870/71 als Offizier mitgemacht. In den Weltkrieg trat er als kommandierender General der 2. Armee ein, wurde 1914/15 Führer der deutschen Südarmerie, die in den österreichischen Karpathen kämpfte und wirkte an der Rückeroberung Galiziens und später der Einnahme von Brest-Litowsk mit. Im April 1918 wurde Linfingen Generaloberst.

Wetterberichte.

Innsbruck, 6. Juni. 7 Uhr früh: Regen, Temperatur 13 Grad Celsius, Barometer leicht steigend.

Wien, 6. Juni. Im Westen Österreichs ist das Wetter ziemlich trüb, sonst vielfach sonnig, in der Schweiz regnet es. Wetterausblick: Alpenstrand zeitweise heiter, Westwetter ohne wesentliche Niederschläge, Temperatur wenig verändert, im übrigen Österreich veränderliches Westwetter, Gewitterneigung.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Safelkar (2300 Meter Seehöhe). Am 6. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometerstand 550 Millimeter, steigend, Temperatur — 1 Grad, Feuchtigkeit 100 Prozent, ganz bewölkt, mittelmäßiger Nordwestwind, Talnebel, leichter Schneefall, Fernsicht keine.

Wetterbericht der Patscherkofelbahn.

Bergstation, 1980 Meter Seehöhe. Am 6. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometerstand 594 Millimeter, leicht steigend, Temperatur 1.5 Grad, Feuchtigkeit 90 Prozent, leichter Ostwind, leichter Schneefall, Fernsicht keine.

Wetterbericht der Pfänderbahn.

Bergstation (1060 Meter). Am 5. Juni. Temperatur 15 Grad, Sonne, leicht bewölkt, mittelmäßiger Nordwind, Fernsicht ins Gebirge sehr gut, ins Rheintal und auf den Bodensee gut.

Neue Erdstöße im Bodenseegebiet.

Lindau, 6. Juni. In der Nacht vom letzten Sonntag auf den Montag verspürte man in Ermatingen am Untersee zwei Erdstöße, denen kurz vor 5.30 Uhr früh ein dritter heftiger Stoß nachfolgte. Schaden ist keiner zu verzeichnen.

Schwerer Verkehrsunfall im Pongau.

Salzburg, 5. Juni. (A. N.) Auf der Gasteiner Bundesstraße zwischen Schwarzach und St. Johann im Pongau stieß ein von einem Engländer aus London gelenktes Auto mit einem Motorrad zusammen, wobei sowohl der Motorradfahrer als auch der Beiwagenmitfahrer, beide Wiener, nämlich der bekannte Beiwagenrennfahrer Johann Medwenski und Karl Budka, schwere Verletzungen davontrugen. Der Engländer, der an dem Unfall die Schuld trägt, wurde in St. Johann im Pongau angehalten und der Strafamtshandlung zugeführt.

Brandlegung bei Rauris.

Salzburg, 5. Juni. (A. N.) Heute Mitternacht sind in Bucheben bei Rauris das Anwesen des Bürgermeisters und ein in der Nähe befindliches Krämerhaus vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Als Entstehungsursache wird Brandlegung vermutet.

Nachrichten aus Südtirol.

Hotel am Tonalepaß niedergebrannt.

Aus Trient wird berichtet: Durch einen heftigen Brand wurde das Hotel „Al Monumento“ am Tonalepaß trotz der Bemühungen der Feuerwehren und Carabinieri völlig vernichtet.

Tirol und Voralpenberg

Neuer Leiter des Ferienwerkes in Nordtirol.

Wien, 6. Juni. Da der Landesstellenleiter des Kinderferienwerkes für Nordtirol, Franz Hundegger, durch einen Motorradunfall bekanntlich schwer verletzt ist, muß in der Landesstellenleitung ein Wechsel eintreten. Ueber Vorschlag der Landesleitung der V. F. wurde Herr Doktor Endres mit der Landesstellenleitung des Kinderferienwerkes betraut; zu seinem Stellvertreter ist Herr Oberlehrer Anton Huber bestellt.

Silberne Hochzeit. Bundesbahnoberspektor i. R. Ludwig Reinisch und seine Frau Helene, geborne Waltinger, feiern am 6. d. M. im engsten Familientreife die 25. Wiederkehr ihres Hochzeitstages.

Wissenschaftliche Vereinigung Innsbruck. Freitag, den 7. d. M., spricht Herr Rudenstiner über „Radiologische Vorwellungen“; Herrn Sitten, Soerabaga-Innsbruck, als Gast spricht über „Die Häufigkeit des Bronchialkrebes“ im Hörsaal der Medizinischen Klinik um halb 7 Uhr abends.

Reger Firmungsverkehr in Innsbruck. Am Mittwoch, den 5. d. M., wurde in der Propsteipfarrkirche in Innsbruck für die Kinder der Stadtpfarre die Firmung gespendet. Schon am Morgen sah man durch alle Straßen blumengeschmückte Kraftwagen und Pferdewagen fahren, die die Firmlinge in ihren schönsten Sonntagskleidern mit den Firmpaten zu dem großen Ereignis ihres Lebens in die Kirche fuhren. Viele Kinder waren mit ihren Paten vom Lande gekommen. Das in letzter Zeit sehr unbeständige kühle Wetter hatte sich am Morgen etwas aufgehellt und so fuhren die Firmlinge voll froher Erwartung mit freudigglänzenden Augen in den schönen Tag hinein. Nach der kirchlichen Handlung entwickelte sich denn auch ein sehr reger Ausflugsverkehr in die nähere und weitere Umgebung der Stadt. Auf den Parkplätzen in der Maria-Theresien-Straße war zeitweise kein einziges Auto frei, eine seit langem nicht mehr beobachtete Erscheinung. Auch die Autobusse in das Innsbrucker Mittelgebirge, ins Sellraintal usw. waren gut besetzt. Eines guten Zuspruchs erfreuten sich die vom Tiroler Landesreisebüro veranstalteten Gesellschaftsfahrten nach Steinach, Stams und Schloß Mazen. Die Innsbrucker Nordkettenbahn und die Patscherkofelbahn führten eine stattliche Schar von Firmlingen mit ihren Paten hinauf auf die noch winterlich verschneiten Bergeshöhen. Mancher in Kinderherzen seit langem gehegter Herzenswunsch mag da in Erfüllung gegangen sein. Heute, Donnerstag, wird in den Pfarrkirchen von Mariahilf und Wilten die Firmung gespendet, so daß sich auch heute noch der lebhafteste Ausflugsverkehr fortsetzen dürfte. — Das Kraftfahrkorps der Tiroler Heimwehr hatte sich dem Jungwälderland zur Verfügung gestellt und so sah man auch viele Kraftwagen mit den grün-weißen Wimpeln und Lenkern in Heimatwehruniform. In den Wagen saßen Knaben und Mädchen von Jungwälderland mit ihren Paten, die zum Teil Mitglieder der Landesleitung waren.

Lottoziehung. Am 5. d. M. wurden in Innsbruck folgende Nummern gezogen: 87, 9, 8, 23, 39.

Kaineroffiziere. Zum heutigen Kameradschaftsabend der ehemaligen k. u. k. Armee im Stadtsaal wird zahlreiches Erscheinen erwartet. Eintreffen 19.45 Uhr, Tisch ist reserviert.

Nicht abgängig, sondern im Krankenhaus. Der Bericht vom 5. d. M. über die Abgängigkeit einer „Unfallsrentnerin“ Bonaventura Ruth ist dahin richtigzustellen, daß es sich um den

Schlusstur der New Yorker Devisenbörse.

New York, 5. Juni. Berlin 40.42, London 4.95 3/4, Paris 6.58 3/4, Zürich 32 1/2, Mailand 8.25, Wien 18.98, Oslo 24.87 1/2, Kopenhagen 22.125, Stockholm 25.55, Japan 29.20.

Unfallsrentner gleichen Namens aus Innsbruck, Körnerstraße 15, handelt, der nie abgängig war. Ruth hat infolge seines körperlichen Behindertheits in Hall durch Ausgleiten auf dem Weg einen Unfall erlitten. Er wurde von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus eingeliefert, von wo er am Mittwoch, den 5. d. M., gebessert entlassen wurde.

Bundes-Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Innsbruck. Die letzte Einschreibemöglichkeit in die erste Klasse der Lehrgangsschule der Bundes-Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Innsbruck ist am Donnerstag, den 6. d. M., von 4 bis 5 Uhr.

Ueberstellung von Kraftwagen durch den Arlbergtunnel an den Pfingstfeiertagen. Die Bundesbahndirektion Innsbruck teilt mit: Wegen voraussichtlicher Unfahrbarkeit des Arlbergpases wird zur Ueberstellung von Kraftwagen durch den Arlbergtunnel ab Samstag, den 8. d. M., bis einschließlich Dienstag, den 11. d. M., in der Zeit von 8 Uhr bis 21 Uhr ein Kraftwagenüberstellungsverkehr zwischen Langen und St. Anton am Arlberg eingerichtet, der die rasche Ueberstellung von Kraftwagen aller Art zu jeder Tageszeit ermöglicht. Für diesen Kraftwagenüberstellungsverkehr ist die Gebühr von S 25.30 für ein Auto zu bezahlen. Die Insassen werden mit Personenzugswagen dritter Klasse zu den tarifmäßigen Gebühren befördert, die für eine Person S 1.30 betragen.

Sturmschäden in Innsbruck. In der Nacht auf Mittwoch um ungefähr halb 11 Uhr hat der Sturm im Garten der Villa des Dr. Hußl in der Salurnerstraße einen großen Ahornbaum in der Höhe von etwa zwei Meter über dem Boden gespalten und abgebrochen. Der Baum fiel quer über die Salurnerstraße auf die Oberleitung der elektrischen Straßenbahn und drückte die Leitung zu Boden nieder; dabei sind mehrere Spanndrähte abgerissen. Die Störungsstelle wurde von der Polizei abgesperrt und die Berufsfeuerwehr hat den Baum beseitigt.

Rückwärtsfahrender Motorradfahrer. Am Dienstag gegen 14 Uhr abends fuhr ein Innsbrucker Feinmechanikermeister auf seinem Fahrrad durch den Innenhof in der Museumstraße. Vor dem Gasthaus „Alt-Wien“ wurde er von einem Geschäftsmitarbeiter niedergedrückt. Der Radfahrer erlitt eine starke Anschwellung am linken Fuß, während der Venter des Motorrades weiterfuhr, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Er wurde von der Polizei aufgefordert und gegen ihn wurde die Anzeige erstattet.

Diebstähle. In den letzten Tagen wurden in Innsbruck entwendet: Im Postamt in der Stainerstraße einer Frau aus Hötting ein seidenes Damenschürm; in der Großmarkthalle einem Magaziniere aus einem Schreibpult S 8; in der Pestalozzistraße 1 einem Kaufmann fünf Flaschen mit je einem Liter Milch; in der Altstadt einer Bäuerin aus Aldrans von einem Pferdehüter weg eine Milchkanne mit fünf Liter Milch. — Beim Straßenbau zu Aohlsitz in Scheffau wurde eine sechs Meter lange Eisenröhre gestohlen. — Ein Einkiechler hat bei der Ledererbäuerin Julianne Hechenblatter in Weiler Hagn, Gemeinde Reith bei Brlegg, etwa 40 Kilogramm Bauernspeck gestohlen.

Von der Vintalm wird uns berichtet, daß sie heuer von ihrem neuen Pächter Franz Kiechl, pensionierter Salzbergarbeiter und Spenglermeister in Thaur, bewirtschaftet wird.

Trauung. Heute findet in der Wallfahrtskirche zu Absam im engen Familientreife die Vermählung des Herrn Otto Hoch, Sohn des verstorbenen Rechnungsrates und letzten deutschen Stadtverwalters von Meran, mit Fr. Hilde Perathoner, Tochter des verstorbenen Rechtsanwaltes Dr. Viktor Perathoner aus Bozen, statt.

Bei Ischias erfolgt auf ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, früh nüchtern genommen, beschwerdelos ausgiebige Darmentleerung, an die sich ein behagliches Gefühl der Erleichterung anzuschließen pflegt. Nützlich bestens empfohlen.

+ 51

Abgängig. Aus Mils bei Hall ist seit 24. Mai der 1889 in Ruffstein geborene, angebliche Lehrer Josef Weinberger abgängig.

Verhaftung von Motorradfahrern. Zu dem am 5. d. M. gemeldeten Motorradunfall bei der „Grattenbrücke“ wird uns aus Kirchbichl noch berichtet: Die beiden Motorradfahrer, die Dienstag an der Straßenkreuzung bei der „Grattenbrücke“ einen Motorradunfall erlitten, sind der Lausbursche Peter Kaiser und der Hilfskloster Johann Kofner, beide aus Innsbruck. Die zwei Fahrer wurden außerhalb Börgl, im Weiler Lahntal, von der Gendarmerie Börgl verhaftet und dem Bezirksgericht Ruffstein eingeliefert, da es sich herausstellte, daß sie das fragliche Puchmotorrad E 7005 am Vorabend aus einem Hause in der Anatomiestraße in Innsbruck gestohlen hatten. Die Schuld an dem Unfälle trifft den Venter des Rades, Peter Kaiser.

Salzburger Schützen in Ruffstein. Von dort wird uns berichtet: Am vergangenen Samstag kam der Schützenverein „Kaiser Karl“ aus Maxglan-Salzburg zu Besuch nach Ruffstein. Die Gäste besuchten die Heidenorgel, das Andreas-Hofer-Denkmal und die Festung und hielten im Hotel „Kuracher“ Absteigquartier. Die Gäste äußerten sich über die Schönheiten der Stadt und den freundlichen Empfang in Ruffstein in lobenden Worten.

Wallfahrt des Standhühenbataillons Ruffstein. Die Wallfahrt und kameradschaftliche Zusammenkunft nach Maria-Stein des Standhühenbataillons Ruffstein findet am Dreifaltigkeitssonntag statt.

Auszeichnung. Aus Bregenz wird uns berichtet: Der Bundespräsident hat dem Oberleutnant Josef Reisinger des Alpenjägerbataillons Nr. 4 in Bregenz das österreichische Silberne Verdienstzeichen verliehen.

Verkehrsstörung. Aus Bludenz schreibt man uns: In der Nacht auf den Dienstag trat im Gemeindegebiet von Tschagguns der aus dem Mauratobel fließende Bach wegen Hochwassers aus seinem Bett und verschlüttete die Konturenstraße über eine Breite von drei Metern mit Schluff und Geröll. Der Verkehr wurde unterbrochen und über das sogenannte Grattatobel umgeleitet. Die Freimachung der Strecke dauerte bis Mittwoch abends.

Blitzschlag in einen Transformator. Man schreibt uns aus Langen bei Bregenz: Während des heftigen Gewitters am Montag nachmittags schlug der Blitz im Weiler Hehlin in einen Transformator, der Feuer fing und stark beschädigt wurde. Der Schaden beläuft sich auf einige hundert Schilling.

In eine Senie gestürzt. Man berichtet uns aus Lustenau: Die Wirtin Frau Sophie Huter fuhr mit einem Wagen in Montlingen zum Grasmägen. Das Pferd machte plötz-

lich einen Seiten sprung, wodurch die Frau rückwärts auf die im Wagen liegende Senze fiel. Dadurch wurde ihr die Sehne der rechten Hand durchgeschnitten. Die Verunglückte wurde ins Spital nach Albstätten gebracht.

Von Sand verschüttet. Aus Feldkirch berichtet man uns: Im Silo des Steinbruchs Campion in Sevelen bei Buchs wurde ein mit Sandschaukeln beschäftigter Arbeiter von nachstürzenden Sandmassen mitgerissen und verschüttet. Glücklicherweise wurde der Vorfall rasch bemerkt und einige Arbeiter befreiten den Begrabenen, der schon bewußtlos war. Rasch vorgenommene Wiederbelebungsvorläufe waren von Erfolg.

Amstag der Borarlberger Handelskammer. Die Kammer hält gemeinsam mit dem Gewerbe- und Handelsgenossenschaftsverband durch Sekretär Dr. W. A. L. im Stadtratsgebäude in Bregenz am Freitag, den 7. d. M., von 10.15 bis 11.15 Uhr einen Amstag ab. Hierbei werden Auskünfte an Handels- und Gewerbetreibende kostenlos erteilt.

Zuschneidkurs. Aus Bregenz schreibt man uns: Das Borarlberger Gewerbebildungsamt veranstaltete vom 29. April bis 28. Mai im Lehrsaal des katholischen Gesellenhauses in Bregenz einen Zuschneidkurs für Damen Schneider. Die Leitung des Kurses hatte die Fachlehrerin Frau Schürat Hermine Lauer aus Wien inne. Besuch war der Kurs von 22 Teilnehmerinnen, 5 Meister und 17 Geheilen, die zum Großteil in Bregenz beschäftigt sind. Die Erfolge des Kurses waren sehr gut.

Verkehrsnachrichten.

Postkraftfahrlinie Innsbruck—Hall i. T.—Herrenhäuser (Halltal). Die Betriebseröffnung der Postkraftfahrlinie Innsbruck—Hall i. T.—Herrenhäuser (Halltal), die am 8. Juni l. J. erfolgen sollte, muß wegen Straßenschwierigkeiten verschoben werden; sie erfolgt endgültig am 20. Juni l. J.

Pfingstfahrt mit dem Postkraftwagen. Das Tiroler Landesreisebüro veranstaltet für die Pfingstfeiertage einen zweitägigen Ausflug mit Postkraftwagen „Rund um das Kaisergebirge“. Innsbruck—Hall i. T.—Schloß Mahen (kleiner Aufenthalt)—Börgl—Rustein (Mittagsstation)—Niederndorf—Waldsee (Badegelegenheit im See und Jauentation)—Erpfendorf—St. Johann—Kühbühl (Nächtigung)—Sankt Johann—Ellmau—Söll—Börgl—Kattenberg—Innsbruck. Fahrpreis pro Person für die Rundfahrt S 17.— Abfahrt vom Tiroler Landesreisebüro, Boznerplatz, Pfingstmontag, den 9. d. M., 9 Uhr vormittags, Rückkehr Pfingstmontag ungefähr 18 Uhr. Auskünfte und Plagelerklärung im Tiroler Landesreisebüro, Boznerplatz, Fernruf 1305, 1300.

Betriebseröffnung der Postkraftfahrlinie Innsbruck—Zausenpaß—Meran. Die fahrplanmäßig mit 8. Juni l. J. erfolgen sollte, muß wegen Unbefahrbarkeit des Zausenpasses auf den 18. Juni 1935 verschoben werden. Sollte auch an diesem Tage die Zausenpassstraße noch nicht frei sein, wird die Linie vorübergehend über Brixen—Bozen nach Meran geführt. Eine Änderung des Fahrpreises tritt dadurch nicht ein.

Sonderfahrten in Borarlberg. Man berichtet uns aus Bregenz: Anlässlich der Firmung in Feldkirch wird am Dienstag, den 11. d. M., ein Sonderzug von Feldkirch nach Bregenz mit halt in Rankweil geführt. Abfahrt in Feldkirch um 12.40 Uhr mittags. Der Fahrpreis beträgt für Erwachsene S 3.50, für Kinder S 1.60. Für die Rückfahrt können die Abendzüge nach Wahl benützt werden. Anschließend an den Sonderzug, der bis Bregenz-Hafen geführt wird, findet eine Bodensee-Rundfahrt mit rund zweistündiger Dauer statt. Abfahrt Bregenz-Hafen 14 Uhr. Fahrpreis für Erwachsene S 2.—, für Kinder S 1.—. Wirtschaftsbetrieb und Musik an Bord. — Aus Anlaß der Firmung in Dornbirn führen die österreichischen Bundesbahnen einen Sonderzug von Dornbirn nach Bregenz mit Abfahrt in Dornbirn um 13 Uhr. Fahrpreis für Erwachsene S 1.20, für Kinder S .80. Für die Rückfahrt können die Abendzüge verwendet werden. Anschließend findet eine Bodensee-Rundfahrt von rund zweistündiger Dauer statt. Abfahrt in Bregenz-Hafen um 14 Uhr. Fahrpreis für Erwachsene S 2.—, für Kinder S 1.—. Wirtschaftsbetrieb und Stimmungsmusik an Bord. — Am 13. d. M. wird anlässlich der Firmung in Bregenz ein Sonderzug nach Kortschach geführt. Abfahrt ab Bregenz-Hafen um 13.30 Uhr, Kortschach um 14.30 Uhr, Kortschach ab 17 Uhr, Bregenz um 18 Uhr. Fahrpreis für Erwachsene S 2.60, für Kinder S 1.40. Wirtschaftsbetrieb und Stimmungsmusik an Bord. Vorverkauf und Auskünfte durch die Schiffsverkehrsinspektion in Bregenz.

Ehrenabend der Innsbrucker Polizei.

Am Mittwoch, den 4. d. M., hielt im Gasthof „Brennöhl“ der Kameradschaftshilfsfonds der städtischen Sicherheitswache und Kriminalabteilung in Innsbruck einen Ehrenabend ab. Die Ehrung galt in erster Linie dem ältesten Mitglied des Vereines, dem von der letzten Generalversammlung zum Ehrenmitglied ernannten Polizei-Bezirksinspektor i. R. Franz Neururer, der jetzt im 81. Lebensjahre steht. Weiter galt der Abend den Beamten, die heuer ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern, und zwar Bezirksinspektor Karl Hiesmayr, Rayonsinspektor Peter Perwögl, Kriminal-Bezirksinspektor Ignaz Lauermann, Bezirksinspektor Josef Schacher und Bezirksinspektor Franz Schwinghammer. Außerdem wurde der Abend dazu benützt, um die in den Jahren 1934 und 1935 vom Bundespräsidenten für besonders hervorragendes Verhalten im Kampfe gegen den politischen Terror des Vorjahres ausgezeichneten Sicherheitswache- und Kriminalbeamten der städtischen Sicherheitswache in Innsbruck kameradschaftlich zu ehren. Die Ausgezeichneten sind: Bezirksinspektor i. R. Josef Rieger, Bezirksinspektor Johann Mauerberger und Bezirksinspektor Johann Ringer (Goldene Verdienstmedaille); Revierinspektor Alois Lechner, Revierinspektor Raimund Pattis und Kriminal-Revierinspektor Peregrin Rofner (Große silberne Verdienstmedaille); die Rayonsinspektoren Johann Brandl, Johann Lomberger, Max Stampfl und Thomas Trojer, die Oberwachmänner Rudolf Hängl, Walter Lagger und Franz Ringer, sowie Kriminalbeamter Martin Munderhüh (Kleine silberne Verdienstmedaille).

Der Abend wurde mit einer Ansprache des ersten Vorsitzenden des Kameradschaftshilfsfonds, des Leiters der Kriminalabteilung, Kriminal-Oberinspektor Hans Schäringer, eingeleitet, der u. a. begrüßte konnte: Magistratsdirektor Doktor Fankhauser, Obermagistratsrat Dr. Anton Schuler, Polizeirat Dr. Windhofer, Polizeimajor Wunsch, vom Bundespolizeikommissariat: Landesregierungskommissär Doktor Mair von Logendorf, Kommissär Dr. Junger,

Dr. Falseder und Dr. Peterlunger, vom Stadtpolizeiamte die Kommissäre Dr. Jambra, Dr. Wolf und Dr. Woditschka. Namens des dienstlich verhinderten Sicherheitsdirektors Dr. v. Rörl dankte Polizeirat Doktor Windhofer den Ausgezeichneten und übermittelte ihnen die Glückwünsche des Bundespolizeikommissariates. Besonders hob er die kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen Bundespolizei und Stadtpolizei hervor.

In Vertretung des von Innsbruck abwesenden Regierungskommissärs erinnerte Magistratsdirektor Dr. Fankhauser an die Zeit vor 25 Jahren, als die Innsbrucker Polizei noch in einem bescheidenen Rahmen gehalten war. Er wies auf die Schwierigkeiten und außerordentlichen Gefahren des Polizeidienstes hin und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Pflichterfüllung der städtischen Polizei in Innsbruck die volle Anerkennung des Bundespräsidenten gefunden habe, wodurch der Schild des altherwürdigen Stadtwappens von Innsbruck besonders geehrt wurde. Dem Ehrenmitglied Neururer wurde ein künstlerisch ausgeführtes Ehren Diplom überreicht, die Jubilare erhielten Ehrengeschenke vom Verein und der Stadtgemeinde.

Namens der Geehrten dankten gerührt Bezirksinspektor Neururer und Bezirksinspektor Hiesmayr. Nach diesem offiziellen Teil fand eine gemütliche Unterhaltung statt, wobei eine Salonkapelle fleißig zum Tanze aufspielte.

Großer Kasseneinbruch in Kirchbühl.

Kirchbühl, 6. Juni. In der Nacht auf den 5. d. M. wurde in der Kanzlei der Weingroßhandlung Josef Hauser in Kirchbühl ein frecher Einbruch verübt. Die Diebe stiegen von einer Seitengasse aus durch ein stark vergittertes ebenerdiges Fenster ein, bohrten die in der Kanzlei befindliche Wertkassette an und erbeuteten rund 700 Schilling. Ein in der Kasse aufbewahrtes Sparkassabuch, worin sich 500 S in Noten befanden, blieb unangefastet, ebenso die im Nebentraum befindliche Hauptkassa, vermutlich deshalb, weil die Einbrecher in ihrer Arbeit durch den Hausherrn, der gegen 1 Uhr nachts heimkehrte, gestört wurden.

Herr Hauser wollte vor der Nachtruhe noch im Kanzleiraum Nachschau halten, mußte jedoch feststellen, daß dieser von innen versperrt war, außerdem vernahm er ein verdächtiges Geräusch. Er weckte sogleich seine Söhne und eilte dann bewaffnet durch das Haustor in die Seitengasse. Mittlerweile konnten aber die Einbrecher durch das Fenster ins Freie flüchten. Hauser gab auf die Fliehenden einen Schreie aus, worauf die Einbrecher das Feuer erwiderten, ohne aber jemand zu treffen. Die beiden Gauer, die am Tatorte einen Spezialbohrer, eine Rohrzange, einen Rucksack und einen Hut zurückgelassen hatten, konnten in der Dunkelheit unerkannt entkommen. Die Erhebungen durch die Gendarmerie wurden sogleich eingeleitet.

Zu diesem Einbruch wird uns noch mitgeteilt: Zwischen 1 und 2 Uhr nachts drückten zwei Täter nach Vertreibung mit Roggenmehlkeiser ein ebenerdiges Kanzleifenster im Hause des Weinhandlers Josef Hauser in Kirchbühl-Oberndorf ein, drangen in den Kanzleiraum, legten mit Handspiralbohrer und Rohrzange (Beißer) das Schloß der darin befindlichen Wertkassette bloß und entwendeten: 150 Lire in Noten, 632 S in einer 100- und vier 50-S-Noten, 5 Fünfschillingstücke (Mariasellerfalter) in Silber, 45 bis 50 Einschillingstücke und ein Vogelweider-Zweischillingstück und andere Geldmünzen.

Von den Tätern wird folgende Personbeschreibung gegeben: Ein Bursche ist ungefähr 178 Zentimeter groß, 28 Jahre alt, stark gebaut, er trug grauen Janter mit grünen Aufschlägen, dunklen Hut mit braungrünem Band und Gembart, neue Lederhose, weiße Badentugen, neue braune Halbschuhe, braunen Rohrstock und war mit Pistole bewaffnet. Dieser Bursche wurde auch mit braunem Leinenjanter, braunen Stutzen und Damenfahrrad gesehen. Der zweite Bursche ist etwas kleiner, schlant und trug Lederhose.

In dem am Tatort zurückgelassenen Rucksack waren ein leeres weißes Mischkäse, ein grauer, rötlichbraun gesprenkelter Touristenhut mit aus gleichem Stoff zopfartig geflochtenem Band, Kaufmarke „Reumann-Rustein“. Im Hut waren mehrere dunkelblonde lange Haare, so daß einer der Täter solche Haare haben dürfte.

Beschlüsse der Vorarlberger Landesregierung.

Bregenz, 6. Juni. In der letzten Sitzung der Landesregierung wurde die Bestellung des Gustav Schwarzmann zum Leiter der Naturalverpflegungsstation Schröcken zur Kenntnis genommen. Dem Landes-Radportauschuß für Vorarlberg wird die Veranstaltung eines Radrennens am 2. Juni auf der Strecke Lustenau—Dornbirn—Lauterach—Hard—Lustenau bewilligt. Die Einführung der pflichtmäßigen Haftpflichtversicherung der Jagdkartenbesitzer wird nicht beabsichtigt. Dem Marienheim Bludenz wird bewilligt, bei Vorträgen Bittbriefe mit Posterslagscheinen auszuteilen. Eine Rundmachung über den Abschluß von Rehgeissen im Jahre 1935 wurde genehmigt.

Dem Vorarlberger Landesverband für Feuerwehr- und Rettungswesen in Hohenems wird für die Abhaltung von Feuerwehrekursen im Jahre 1935 ein Beitrag von 4000 S aus dem Landesfeuerwehrfond bewilligt. Im Jahre 1936 wird jedoch ein um 1000 S verringerter Beitrag in Aussicht gestellt, da in diesem Jahre der Bregenzwälder Gauerband diesen Betrag zur Abhaltung von Feuerwehrekursen erhalten wird. Der Bericht über die Beschäftigung der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen in Vorarlberg über das Schuljahr 1934/35 wird zur Kenntnis genommen. Der Lehrerin Agathe Schöck wird hierfür der Dank ausgesprochen. Folgende Rechnungsabschlüsse für 1934 werden genehmigt: Altsch, St. Anton i. M., Düns, Hohenweiler, Langen, Laterns, Lingenau, Lustenau, Rons, Schwarzenberg.

Innsbrucker Urania.

Donnerstag, den 6. Juni: Universitätsprofessor Dr. Moriz Engländer: „Michael Blumelhuber, der deutsche Stahlhaupteisenmeister“, Lichtbildervortrag.

Donnerstag, den 13. Juni: Dichterabend Alice von Dierkes, Eigenlesung; Vorträge von Fräulein Martha Reinisch, am Flügel Frau Opernsängerin Rose Hagenauser.

Dienstag, den 18. Juni: Unveröffentlichtes aus der Dichterschule Bruder Willrams. Am Vorleseabend: Fritz Arnold. Die Vorträge finden jedesmal im Claudioaal um 8 Uhr abends statt. Eintrittspreise für Mitglieder 60 g, Nichtmitglieder S 1.20, Erwerbslose 60 g.

Kartenvorverkauf im Städtischen Verkehrsbüro (Sparkassendurchgang) ganztägig, Fernruf 2425, dort auch Mitgliederanmeldungen; der übrige Kartenvorverkauf in der Urania-Kasse, Herzog-Dino-Straße Nr. 4, Fernruf 4 von 2892, an allen Verkäufen von halb 6 bis halb 8 Uhr abends. Samstag geschlossen.

Theater+Musik+Kunst

Hofgartenkonzert zugunsten eines neuen Blindenheimes.

Anlässlich der diesjährigen Eröffnung der elektrischen Hofgartenbeleuchtung am Samstag, den 15. d. M., veranstaltet der Blindenfürsorgeverein ein großes Gartenfest zugunsten des neuen Blindenheimes. Die bekannte Willener Musikkapelle hat in entgegenkommender Weise ihre Mitwirkung zugesagt und wird unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Woditschka im Hofgartenrestaurant ausgewählte Stücke zum Vortrage bringen. Der Handharmonika-Klub unter Leitung des Harmonikalehrers Anton Kogler und die Mühllauer Sängervereinigung unter Leitung des Dirigenten Karl Lontres werden die Besucher mit musikalischen Darbietungen erfreuen. Bei eindringender Dunkelheit wird ein großes Feuerwerk (Raketen, Raketen, Wunderkugeln und andere Ueberrassungen) abgebrannt werden. Ausführliche Programme der Veranstaltung an den Abendkassen. Die Besucher werden weder durch Sammlungen noch durch den Verkauf von Blumen belästigt. Der Eintritt ist frei, dafür wird um einen kleinen Regiebeitrag von 20 g je Person — ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen — gebeten. Beginn des Konzertes um 8 Uhr abends, Kassaeröffnung um 7 Uhr.

Der gesamte Reinertrag der Veranstaltung wird dem Fonds für das zu erbauende neue Blindenheim zugewendet. Unter Hinweis auf den ausgesprochen wohlthätigen Zweck der Veranstaltung wird die Innsbrucker Bevölkerung freundlichst eingeladen, das Konzert, das durch seine mannigfaltigen Darbietungen einen genauen Abend verspricht, zahlreich zu besuchen und durch den beabsichtigten Regiebeitrag von 20 g je Person ein Scherlein für das neue Blindenheim beizusteuern. Bei ungünstiger Witterung wird die Veranstaltung auf Dienstag, den 18. d. M., verschoben.

Gründende Versammlung des Arbeitskreises für Hausmusik.

Letzten Freitag fand im Lehrsaal 1 des Musikvereinsgebäudes die gründende Versammlung des Arbeitskreises für Hausmusik in Tirol statt. Sie wurde eingeleitet durch ein von drei Mitgliedern des in Vorbereitung befindlichen Arbeitskreises vorgetragenes Konzert von Johann Sebastian Bach, worauf der Anzeiger und Gründer des Arbeitskreises, Herr Fritz Engel vom Innsbrucker Konservatorium, in längerer Rede die Absichten und die Ziele des Arbeitskreises auseinandersetzte. Der Arbeitskreis ist demnach nicht einfach ein Verein im gewöhnlichen Sinne und schon gar nicht ein Verein mit der Verpflichtung einer öffentlichen, konzertmäßigen Betätigung. Die Arbeitsgemeinschaft will vielmehr ohne strengen äußerlichen Zwang gleichsam eine ideale Gemeinschaft jener Menschen darstellen, die sich um selbsttätige Pflege wertvoller Musik bemühen. Darüber hinaus will er in seine Arbeitsgemeinschaft alle einbeziehen, die für Musik überhaupt empfänglich oder die in der Musikausbildung auf halbem Wege stehen geblieben sind. Ihnen die Musik näher zu bringen, ihnen durch eine auch weniger Vorbildeten mögliche und nicht dilettantische Musikausbildung den Wert echter Musik lebendig zu machen, ist eine seiner vornehmlichsten Aufgaben. Neben dieser Bemühung der Verbreiterung des Verständnisses für gute Musik gilt die Arbeit der Leute der Arbeitsgemeinschaft für Hausmusik der Bekämpfung musikalischen Kitsches und der ihn zuvörderst vermittelnden mechanischen Musik.

Der Arbeitskreis ist auf der von Dr. Walter Hensel mit der deutschen Singbewegung geschaffenen Grundlage aufgebaut. Mittelpunkt seiner Arbeit ist die Pflege des echten, wertvollen und jedermann eingänglichen Volksliedes im ein- und mehrstimmigen Gemeinschaftsgesang. Vom Volkslied als der Quelle aller Musik und Dichtkunst ausgehend, sollen dann soweit als möglich durch selbsttätige Übung, andernfalls durch Hinweis und Belehrung alle übrigen Bereiche wertvoller und echter Musik erschlossen werden. Im Arbeitskreis denkt man diese musikalische und allgemeine Erziehungsarbeit auf Singtagen und Singwochen, durch Vorträge, durch Anregung und Anleitung zu selbstständiger Hausmusik und durch Hinweis auf die Gelegenheiten guter, öffentlicher Musikausbildung leisten zu können.

Eine Aussprache zwischen Herrn Engel und dem verdienstvollen Leiter des am ähnlichen Ziele in der Konzertpflege bemühten Innsbrucker Kammerchores, Josef Eduard Ploner, ergab auch die Festlegung der Stellung des Arbeitskreises zu anderen mit der Musikausbildung beschäftigten Vereinen. Aus ihr ging hervor, daß der Arbeitskreis weder einen Wettstreit noch eine Zerpflegung der musikalischen Kräfte wünscht, sondern daß er, um solches zu vermeiden, vor allem Vorbereitungsarbeit leisten und ohne in die Bereiche bereits bestehender Übungskreise einzudringen, die Sammlung aller, die für wertvolle Musik bewußt eintreten, in die Wege leiten will. Eine Bestätigung seines Willens erhielt der Arbeitskreis bereits durch einen Brief des bundesstaatlichen Volksbildungsausschusses, in dem sich dieser mit den Bestrebungen des Arbeitskreises einverstanden erklärte und ihn zu seiner im besten Sinne volksbildnerischen Arbeit beglückwünschte.

Die in voller Einmütigkeit verlaufene Versammlung wurde mit dem Vortrag einiger Volkslieder und mit einem von allen gelungenen Chorlied zu Ende geführt. Dr. E. St.

— **Stadtheater Innsbruck.** Einmaliger Tanzabend der Schule Dora Ohme-Zini Pointner am Samstag, den 15. d. M., 8 Uhr abends. Die zahlreichen Darbietungen werden einen Querschnitt durch den systematischen Aufbau der rhythmischen Körperausbildung und schließlich den vollendeten Ausdruckszustand, unterstützt durch die Musik, in teils ersten, teils heiteren Tänzen zeigen. Der Vorverkauf für diese stets sehr beliebten Tanzabende hat bereits im Städtischen Verkehrsbüro begonnen. Preise von 60 g bis 5 S.

— **Brennöhlbühne.** Bauernposentheater. Leitung: J. Weinhardt. Heute Volksabend bei ermäßigten Preisen. Zur Aufführung gelangt als Wiederholung „Se. Majestät der Dickschädel“, Bauernposse in fünf Bildern. In den Zwischenpausen Musik. Kapelle Raier. Beginn 8.15 Uhr abends. Platzbestellung unter Fernruf 165.

— **Musikverein Innsbruck.** Freitag, den 7. d. M. (nicht, wie verlautet, am 8. d. M.), findet der zweite Schülerkonzertsabend des Konservatoriums im Musikvereinsaal statt. Anfang 8 Uhr. Die Programme sind an der Abendkasse um 50 Groschen erhältlich und berechtigen zum Eintritt.

— **Vortragsabend der Klavierschule Nimi Hafelsberger.** Der diesjährige Vortragsabend findet am Dienstag, den 18. d. M., Punkt 8 Uhr, im Musikvereinsaal statt. Die Durchführung dieses Konzertes hat die Musikalienhandlung Johann Groß übernommen.

— **Wartchor St. Jakob.** Heute 6 Uhr in der Kirche Generalprobe für Chor und Orchester (Haydn: Nelson-Messe).

— **Die Ruffelner Liedertafel** hielt am Samstag, den 1. Juni, in der Aula des Gymnasiums ihr jahungsgemäßes Frühjahrskonzert ab unter der Leitung des Kapellmeisters Max Greiderer und des zweiten Chormeisters Karl v. Dragani. Das Konzert gab von der musikalischen Höhe der Liedertafel Zeugnis. Besonders gefielen der Männerchor „Durch den Wald“ von H. Schöffel, der gemischte Chor „Die tote Braut“ mit dem Sopran solo der Frau Krumböck, die ausgezeichneten Solovorträge des Musikakademikers Fritz Bachler und die vorzügliche Klavierbegleitung des Kapellmeisters Greiderer.

Film.

Zentral-Ton-Kino. „Die verkaufte Braut“ mit Anna Ondra. (Kleine Preise: 2.—, 1.50 und 1.— S.)

Kammerlichtspiele. „Der lange Schatten“, Kriminalfilm. Sechsmalig.

Triumph-Ton-Kino. „Liebe, dumme Mama“, Lustspiel. Sechsmalig.

Löwen-Ton-Kino. „Tanzende Venus.“ Preise: S — 50 und 1.— + 3376

Ton-Kino Hall. Heute sechsmalig „Ein Mann mit Tempo“. Ermäßigter Preis. + 112

Gerichtszeitung

Anzeiger haftet für Erhebungskosten.

Vor dem Bundesgerichtshof in Wien stand die Frage zur Entscheidung, ob die Behörde berechtigt ist, Erhebungskosten demjenigen anzulasten, der eine nicht genügend fundierte Anzeige erstattet.

Es handelte sich um die Beschwerde eines oberösterreichischen Apothekers, der aus öffentlichen Rücksichten von der Behörde von der Leitung seiner Apotheke suspendiert wurde. Er erstattete gegen seinen behördlich eingeleiteten Vertreter sieben Anzeigen bei der Bezirkshauptmannschaft Linz, zu deren Überprüfung ein Lokalaufgensein anberaumt wurde, nachdem noch vorher der Anzeiger aufmerksam gemacht worden war, sich seine Anwürfe nochmals gründlich zu überlegen und von der amtlichen Verfolgung abzuhalten. Trotz dieser Warnung beharrte der Apotheker auf dem Lokalaufgensein. Die Verhandlung wurde an Ort und Stelle durchgeführt und schließlich sämtliche Anzeigen als unbegründet abgewiesen. Als Ersatz für die Verfahrenskosten wurden dem Anzeiger 180 S vorgeschrieben. Der Bundesgerichtshof hat die Beschwerde gegen diese Vorrichtung als unbegründet abgelehnt. In der Erstattung nicht genügend fundierter Anzeigen müsse ein Verschulden erblickt werden, weshalb dem Anzeiger mit Recht die Kosten auferlegt wurden.

§ **Geheimfender in einer Kaserne.** Aus Salzburg wird gemeldet: Ein Hochverratsprozess, der in Salzburg großes Interesse hervorrief, wurde gegen den Gärtner und Blumenhändler Johann Kern geführt. Dieser, ein ehemaliger Offizier, war mit Hauptmann Langhans, dem ständigen Brigadier der Legion in Freilassing, bekannt und arbeitete mit diesem politisch zusammen. Er war sozusagen Verbindungsmann mit München und wirkte von März bis Juli v. J. in Salzburg und Heindorf an der Errichtung und dem Betrieb einer geheimen Radiostation und Empfangsanlage in der Kaserne Böde in Heindorf mit. Kern, der sich nur teilweise schuldig bekannte, wurde zu achtzehn Monaten schweren Arrests verurteilt.

Turnen+Sport+Spiel

Zum Pfingsttagsspiel des F. C. Bregenz gegen Sportverein.

Der Borslberger Fußballsport stand von jeher mit dem tirolischen in schärfstem Wettbewerb. Der gastierende F. C. Bregenz steht in der Spitzengruppe der Borslberger Liga mit berechtigter Aussicht auf den dritten Platz vor dem Turnerbund Lustenau. Die Spielstärke dieser Spitzemannschaften ist nahezu ebenbürtig, wie erst kürzlich der Sieg des F. C. Dornbirn 1913 über den F. C. Lustenau in der Meisterschaft bewiesen hat. Andererseits hat F. C. Bregenz die Dornbirner im heutigen Borslberger Cupspiel mit einem 1:0-Sieg aus verlängerterem Spiel aus dem Rennen geworfen und steht nun in der Vorherrschaftsreihe dem Töbelerndierten, Turnerbund Lustenau, gegenüber, womit die Wahrscheinlichkeit gegeben ist, daß F. C. Bregenz zusammen mit F. C. Lustenau die Endrunde des Borslberger Cups bestreiten werden. Demnach wird der Sportverein sich sehr anstrengen müssen, um die Tiroler Farben in Ehren zu vertreten.

Oesterreichs erste Sommerkutsch. Der Skiklub Gurgl im Oetzthal wird zusammen mit der Skischule Obergurgl ab 1. Juli auf den beiden Karlsruher Hütten am großen Gurgler Ferner eine Sommerkutsch einrichten. Bereits jetzt liegen zahlreiche Auslandsanmeldungen vor.

Von den Schuhhütten.

Die **Adolf-Bisler-Hütte** in den Kalkköpfen, 1900 Meter, ist dauernd bewirtschaftet. Die Hütte ist bereits zu Fuß erreichbar, die Übergänge ins Stubaial sind noch schneebedeckt, jedoch sind bei entsprechender Auswahl Klettertouren schon möglich.

Die **Coburger Hütte** am Drachensee, Rieminger Gebiet, bei Ehrwald, Tirol, ist ab 4. d. M. den ganzen Sommer über bewirtschaftet. Die Hütte ist von Ehrwald aus über den hohen Gang in 3 Stunden erreichbar, von Seefeld aus durch das herrliche Gaistal in 7 Stunden. Für Skifahrer bieten sich noch glänzende Abfahrten.

Pfingstflug in Oesterreich.

Tom Automobilklub von Tirol wird uns berichtet: Der Oesterreichische Aeroklub (Oesterreichischer Luftfahrtverband) veranstaltet unter dem Ehrenschutz des Vizekanzlers Fürst Starhemberg und des Bundesministers für Handel und Verkehr Fürst Stokkinger vom 7. bis 12. d. M. einen Gesellschaftsflug unter der Devise „Pfingsten in Oesterreich“ mit Besuch in Budapest. Diese luftsportliche Veranstaltung beruht auf rein touristischer Grundlage. An dem Fluge nehmen im ganzen 46 Flugzeuge nachfolgender Staaten teil: Elf aus England, sieben aus Frankreich, sechs aus Italien, eins aus Griechenland, eins aus Holland, 13 aus Oesterreich, zwei aus der Schweiz, vier aus Ungarn, eins aus der Tschechoslowakei.

Das Flugzeug A-13 der Type De Havilland Tiger-Moth wird von Fürst Starhemberg, Oberster Führer der Oesterreichischen Sport- und Turnfront, das Flugzeug A-145, De Havilland Leopard-Moth vom Präsidenten des Oesterreichischen Aeroklubs, Ulrich Fürst Kintz, gesteuert. Im Falle günstigen Flugwetters wird der Flug

Wenn

Sie Wert auf zweckentsprechende und sorgfältige Ausstattung Ihrer Geschäftsdrucksorten legen, dann wenden Sie sich um Beratung an die

**WAGNER'SCHE UNIVERSITÄTS-
BUCHDRUCKEREI • INNSBRUCK**
ERLERSTRASSE NR. 5-7. TELEPHON NR. 753

hohen Innsbruck angelogen, im Falle ungünstigen Wetters findet in Innsbruck eine Landung überhaupt nicht statt. Eine diesbezügliche Benachrichtigung erhält der Automobilklub von Tirol, der die Bundesgeschäftsstelle des Oesterreichischen Aeroklubs ist, erst im Laufe des Freitags, des 7. d. M. Sollte in Innsbruck mit Rücksicht auf das Flugwetter eine Landung stattfinden, so erfolgt diese laut Programm am Freitag, den 7. d. M., zwischen 17 und 18 Uhr am Flugplatz in der Reichsau. Am Samstag, den 8. d. M., erfolgt der Start zum Weiterflug nach Zell am See.

Volkswirtschaft

Marktberichte.

(Der Kreuzmarkt in Imst.) Aus Imst wird uns berichtet: Infolge schwachen Besuches von Händlern und Käufern waren die Preise flau. Die Rühre wurden von 350 bis 450 S gehandelt, die Ochsen von 95 g bis 1.10 S per Kilogramm. Die Preise der Schweine waren sehr hoch, fünf- bis sechswöchige 50 bis 60 S; sieben- bis achtwöchige 70 bis 80 S per Paar. Aufgetrieben wurden 506 Rühre, 50 Ochsen, 17 Stiere, 234 Jungschweine, 16 Ziegen, 18 Pferde. Verkauft wurden außer dem lokalen Handel acht Waggons, und zwar ein Waggon nach Innsbruck, ein Waggon nach Jenbach, ein Waggon nach Fentweil, ein Waggon nach Zell, ein Waggon nach Schwarzach, ein Waggon nach Scharnburg, zwei Waggons nach Graz. Der Krämermarkt wies 34 Stände auf, es war jedoch auch hier wenig Kaufkraft vorhanden.

(Bregenzger Schlachtviehmarkt) am 3. Juni. Ochsen (1.20 bis 1.35), Stiere (1.— bis 1.10), Rühre (— 90 bis 1.05), Kinder (1.20 bis 1.30), Kälber (1.30 bis 1.40), Schafe (1.30 bis 1.35). Gesamtertrieb 64 Stück Großvieh und 9 Kälber.

Die Pariser Börse nach dem Sturz Bouissons.

Paris, 6. Juni. Der Sturz des Kabinetts Bouisson wurde, auf dem Pariser Effekten- und Devisenmarkt neuerdings ruhig aufgeführt. Am 15.1850 und 15.19 an, das englische Pfund notierte mit 75.15 und 75.20, die Aufschläge für Dreimonatspapiere stiegen von 2.1 auf 3 Franken an. Auf dem Rentenmarkt war die Stimmung erheblich schwächer als Dienstag. Der erste Kurs der dreiprozentigen Rente lautete auf 79.80 (81.45), für vierprozentige 1917er auf 81.50 (84). Am Aktienmarkt war die Haltung für französische Werte bei den ersten Kursfestsetzungen unentschieden. Sehr fest waren die ersten Notierungen für industrielle Werte. Französische Rente notierten 199.50 (191.95) und Royal Dutch 19.60 (18.94).

(Wünsche der Schuhmacher.) Dieser Tage fand in Eisenstadt der 17. österreichische Bundes-Schuhmachertag statt. Auf der Tagesordnung standen unter anderem folgende Wünsche der Schuhmachergewerbes: Einschränkung der mechanischen Reparaturwerkstätten; Firmendeckelung nach dem Wortlaut des Gewerbegesetzes und Errichtung von Schuhmachergewerkschaften; Aufnahme des Schuhhandels in die Gewerbeordnung; genaue Bezeichnungsvorschriften für Lederwaren; Berechtigung der Schuhmacher zum unbeschränkten Handel mit neuen Schuhen; Verbot des Schuhhandels in Lebensmittelgeschäften; Verbot der Erzeugung von Schuhwerkteilen durch Lederhändler sowie Verbot der Übernahme von Maßbestellungen auf Oberteile; Verbot der Schuhkonfektionierung durch Händler; Reformierung sozialrechtlicher Bestimmungen bezüglich der Schuhmachermeister, die nur mit einer Hilfskraft arbeiten.

(Aussatz von Ruchbäumen für Gewerkschaften.) Oberösterreich ist gegenwärtig von Agenten überschwemmt, die den Bauern die Ruchbäume abkaufen. Dieser Holzhandel scheint außerordentlich lohnend zu sein. Ruchholz ist nämlich das einzige geeignete Rohmaterial für Gewerkschaften und wird demgemäß von den Waffenfabriken in großen Mengen und zu hohen Preisen gesucht. Außer Ruchholz haben alle europäischen Staaten mit Ausnahme Oesterreichs die Ausfuhr von Ruchholz verboten. Durch den starken Bedarf sind die Preise derart gestiegen, daß es sich lohnt, in Oesterreich Ruchbäume aufzukaufen. Diese Käufe geschehen im Auftrag einer Holzfirma, die mit der Brünnener Waffenfabrik A. G. 3000 Waggons Ruchholz zu einem Preis abgeschlossen hat, der das Dreifache des Marktpreises beträgt. Bezeichnenderweise wird dieses Geschäft durch ein internationales Sprengstoffkonzern finanziert und garantiert. Im Laufe des letzten Jahres wurden aus Oberösterreich 30 Waggons Ruchholz nach Brünn geliefert. Mit dieser Menge dürfte der oberösterreichische Vorrat fast erschöpft sein. Die Agenten schälen sich an, ihre Tätigkeit nach anderen Bundesländern zu verlegen.

(Die Abwertung des Danziger Goldens.) Der Reichstagsabgeordnete Albert Forster schreibt in den „Danziger Neuesten Nachrichten“ über die Goldabwertung u. a.: „Es würde zu weit führen, sollte man in einem Artikel bis ins einzelne die unendlich schwierige Lage des freistaates Danzig auseinanderlegen. Wenn trotzdem bis in unsere Zeit hinein der Freistaat Danzig und eine Bevölkerung vor wesentlichen finanziellen Erschütterungen (mit Ausnahme der im Jahre 1925 erfolgten Inflationsabwertung) bewahrt geblieben sind, dann ist das darauf zurückzuführen, daß alle Regierungen vor uns das in Danzig jedes Jahr zwangsläufig entstehende finanzielle Loch zugestopft haben teils durch Kredite, die sie aufnahmen, teils durch das Geld, das sie aus dem Reich für das in Danzig gelieferte Erzeugnisse erhalten haben. Ein Geschäft, das auf Grund eines falschen Aufbaues jedes Jahr mit einer Unterläng abschließt, kann sich entweder mit geliehenen Geldern, d. h. Schulden machen, aufrechterhalten oder aber es muß so rigorose Maßnahmen treffen, daß die Ausgaben des Geschäftes nicht höher sind als seine Einnahmen. Das erstere hat man in Danzig getan. Den zweiten, auf sich natürlichen Grund hat man in den früheren Jahren gänzlich unbeachtet gelassen. Man hat in verantwortungsloser Weise bei allen möglichen Vorstößen im Ausland Schulden aufgenommen (zusammen 115.5 Millionen Gulden) und dafür nicht nur den ganzen Grundbesitz Danzigs verpfändet, sondern zugleich der Danziger Bevölkerung eine furchtbare Last auferlegt, die sie in Form von Steuern im Laufe der Jahrzehnte abtragen muß. Dabei darf nicht vergessen werden, daß alle Zahlungen, die wir als Zinsen, bzw. Rückzahlungen der Schuld leisten müssen, in Gold zu erfolgen haben. Die Danziger Landwirtschaft und Industrie hat heute in Deutschland Millionen an eingefrorenen Forderungen liegen. Können wir dieses Geld ohne weiteres nach Danzig bringen und in die Wirtschaft hineinstecken lassen, dann sähe es wesentlich anders aus.“

(Kieseneinbrüche der Frankenspekulation.) Das Anziehen des Frankens, der durch den Währungsausgleichsplan auf 24 1/2 Franken

KALODERMA
RASIERSEIFE 51.20
★ GLYZERINHALTIG.
Für harten Bart und empfindliche Haut!

Vereinsnachrichten

Heimatwehr, Batterie. Donnerstag 20 Uhr Übungsabend.

Artillerie- und Marineoffiziersklub von Tirol. Teilnahme aller Mitglieder am Kameradschaftsabend anlässlich der Anwesenheit des Feldmarschalls Erzherzog Eugen am 6. d. M. 20 Uhr im Stadtsaal. — Einladung des Schützenbataillons des Gerichtsbezirks Schwarz zu den Feierlichkeiten in Schwarz am 9. d. M., denen Feldmarschall Erzherzog Eugen beizuwohnen wird. Abfahrt der Autos vom Bozenerplatz 7.45 Uhr, Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 3 S.—.

Abendheller-Siebener-Bund, Landesgruppe Innsbruck. Donnerstags 20 Uhr rege Beteiligung an dem zu Ehren des Erzherzogs Eugen stattfindenden Festabend der alten Armee im Stadtsaal. Sammelort bis spätestens 19.45 Uhr an der Ausmündung der Angerer Gasse in die Universitätsstraße.

Altfeijägerklub. Verabschiedung Seiner kaiserlichen Hoheit am 7. d. M. 14.45 Uhr (statt wie früher verlobt 15.15 Uhr) beim Hotel „Kred“. — Gedenkfeierabend am 8. d. M. 9 Uhr in der Johanneskirche am Jannrain. — Abschied des Feijägerbundes am 9. d. M. ab 10 Uhr an der Bonifaz-Bühne.

Frontkämpfervereinigung. Zum heutigen Abend, der zu Ehren des Feldmarschalls Erzherzog Eugen im Großen Stadtsaal stattfindet, sammeln sich die Kameraden ab 19.30 Uhr in „Löwenhaus“. Abmarsch von dort um 19.50 Uhr.

Kameradschaftsbund der gedienten Soldaten. Donnerstag 8 Uhr Festabend des Tiroler Landes-Kameradschafts- und Kriegerbundes im Großen Stadtsaal zu Ehren des Feldmarschalls Erzherzog Eugen. Die Mitglieder werden aufgefordert, zahlreich daran teilzunehmen. Adjutierung: Vereinsuniform oder Zivil mit Abzeichen und Dekorationen. Zulassungskarte 7.45 Uhr vor dem Eingang in den Stadtsaal. Pfingstfeiertage Preisregeln im Heim. Hierzu sind die Mitglieder mit Angehörigen freundlichst eingeladen.

Tiroler Landes-Krieger- und Schützenbund. Donnerstag Festabend der alten Armee zu Ehren des Feldmarschalls Erzherzog Eugen im Großen Stadtsaal. Die dem Tiroler Landes-Krieger- und Schützenbund angehörenden Vereine und Schützenkompanien werden zur zahlreichsten Teilnahme eingeladen. Adjutierung: Uniform, Vereinskleid, Abzeichen der Soldatenfront sowie Dekorationen.

Innsbrucker Liedertafel. Donnerstag abends 8 Uhr Probe, Reisespartakarten zur Einföhrung mitbringen.

Innsbrucker Kammerchor. Donnerstag abends 20 Uhr Probe im Musikverein; anschließend Leitungssitzung.

Männergesangsverein Brühl. Donnerstag 8 Uhr abends Probe im Schulhaus, nachher wichtige Sängerbesprechung im Vereinsheim Galtstau zur „Brücke“, Praderstraße.

Sängerbund Hötting. Donnerstag Punkt 5 Uhr sehr wichtige Probe. Erscheinen aller Sänger ist Pflicht.

Verein angestellter Droghisten Oesterreichs, Ortsgruppe Innsbruck. Freitag 8 Uhr abends Monatsversammlung, Reinhardtstraße 14, Parterre, rückwärts.

Verein der Deutschen aus Böhmen. Donnerstag großer Vereinsabend im Gasthof „Sailer“.

Verein der deutschen Steirer, Sängerrunde. Donnerstag 20 Uhr wichtige Probe im Hotel „Oesterreichischer Hof“. Hier nach Sängerversammlung.

Deutscher Turnverein Innsbruck. Donnerstag abends 8 Uhr Volkstanz. Anmeldungen mitbringen. Freitag 8 Uhr Regenabdruck der Bergsteiger. Besprechung der Pfingstfahrt.

Alpenheim Alpenklub Innsbruck. Donnerstag 8.15 Uhr c. t. Ferialabend im „Reinöf“.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Alpeiner“. Donnerstag Monatsversammlung im Vereinsheim „Goldenes Dach“, 1. St. Besprechung wegen Pfingstbergfahrt.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Weißer Knappe“. Donnerstag Monatsversammlung im Gasthof „Wild“.

Alpeiner Verein „Edelweiß“. Donnerstag halb 9 Uhr Vereinsabend im Gasthof „Wilden Mann“.

Alpine Gesellschaft „Die lustigen Bergler“. Donnerstag 8 Uhr abends Monatsversammlung im Vereinsheim „Acinger“, Peter-Mayer-Straße.

Schiedsrichterausschuss des Tiroler Fußballverbandes. Donnerstag halb 9 Uhr Wocherversammlung im Gasthof „Goldenes Rößl“.

Sportverein Innsbruck. Donnerstag ab 6 Uhr Training am Tiroler für Erwachsene anschließend Sauna. Für Spieler der ersten Mannschaft ist die Teilnahme Pflicht. Sie haben zu den Laufübungen mit leichten Schuhen zu erscheinen.

F. C. Wader. Donnerstag abends halb 9 Uhr findet im Gasthof „Weißes Rößl“, Liebknechtgasse, eine wichtige Monatsversammlung statt. Tagesordnung: Beispiels der ersten Mannschaft zu Pfingsten aus Anlass der Pfingstfeier in das Salzammergut.

S. C. Tirol. Donnerstag ab 5 Uhr Pflichttraining beider Mannschaften am Sportplatz Wille-Weil.

De. J. K. Fußballklub. Donnerstag abends von 6 bis 8 Uhr Pflichttraining aller Mannschaften am Peter-Mayer-Platz n. Brühl. Trainingsleiter J. Hadl.

Schwimmklub Innsbruck. Die Jugendlichen treffen sich heute um 6 Uhr im Hallenbadbühl zu einer Besprechung.

Olympischer Sportklub Innsbruck. Donnerstag abends 8 Uhr Vereinsabend im Gasthof „Wilden Mann“. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Radsportklub Innsbruck 1923. Donnerstag 20 Uhr Monatsversammlung im Gasthaus „Graber“, Jannrain.

Ricci-Klub Witten. Donnerstag Zusammenkunft im Klubheim Gasthof „Sailer“.

Radsportklub „Alpenrose“. Donnerstag Monatsversammlung im Vereinsheim.

Radsportverein für Arbeiter und Angestellte in Innsbruck. Donnerstag ab 8 Uhr abends Monatsversammlung im Vereinsheim „Bürgerbräu“. Wichtige Tagesordnung.

Antworten der Schriftleitung

? „Standshöhe“: Sie haben recht: Der „I. M.“ hat „old“ zitiert. Die Besetzung hat richtig zu lauten: „Vorr gleich (richtig alten) Eisen fand sie noch die Jungen wie die Alten.“ Wie können auch die Standshöhe dazu, zum „alten Eisen“ geworfen zu werden!

Zu PFINGSTEN schön gekleidet!

Mäntel Kleider Kompletts

Damenwäsche Herrenwäsche Kindermoden

VON SCHULHOF INNSBRUCK

Kleine Anzeigen

Anzeigen bis zu 10 Zeilen kosten S. 1.35, jedes weitere Wort oder Satz 13.5 g. unter „Allgemein Verkauft“ bis Wort 27.6 g. festgedruckte Worte und Worte mit mehr als 12 Buchstaben das Doppelte. Kennzeichen S. 1. Die Bezahlung der Anzeigen erfolgt nur gegen vorherige Bezahlung. Bei mehreren Anzeigen ist die Angekennzeichnete anzugeben und Adressen beizufügen. Den Anzeigen auf Kennzeichen müssen keine Originalzeugnisse oder sonst unentbehrliche Schriftstücke beigegeben werden. Die Verwaltung übernimmt für nicht zurückgehaltene Originalzeugnisse keinerlei Verantwortung.

Zu vermieten

Elegante, sonnige Neubaubauwohnung, Gartenausicht, zwei Zimmer Küche, Bad, verstellbar. Anthor. Straße 18. 3420-1

Sonnige Einzimmerwohnung, Mühlau, Deutsches Heim 15. 3421-1

Helles Magazin od. als Büro, event. mit Schausenständer zu vermieten. Müllersstraße 1, Baumgärtner 3424-1

Zwei große Bürolöcher sind zu vermieten. Näheres M. Theresien-Str. 57, Hoffengasse 1. 3421-1

Schöne Dreizimmerwohnung im 2. Stock ist sofort zu vermieten. Näheres Maria Theresien-Str. 57, im Hofen. 3404-1

Schöne, sonnige Vierzimmerwohnung m. Bad und aller Nebenräumen, 2 Balkone, in herrl. Lage in Mühlau auf sofort um 160 S zu vergeben. Näheres an den Auskunftsstellen unter Nr. 3409. 1

Sonnige Vierzimmerwohnung mit Veranda, 2 Balkone, Badezimmer mit Warmwasser, Zentralheizung, in schöner Lage am Sagen zu vermieten. Angebote unter „Erkennung 7“ an die Verwaltung. 1

Zu mieten gesucht

Wohnung, Zimmer u. Küche, sofort gesucht. Zuschriften unter „Wohnen“ beizufügen. 3422 an die Verwaltung. 2

Ein- bis Zweizimmerwohnung gesucht. Zuschriften unter „Zugang“ 3395 an die Verwaltung. 2

2 Magazinsräume in Innsbruck zu mieten gesucht. Angebote an Döcker, Arbeitsdienst, Herweg. 1. 3390-2

Zimmermiete

Südzimmer in Landhaus im Garten, im Zentrum auf sofort oder 1. Juli zu vermieten. Zugang 3422, Döcker. 3417-3

Schön möbliert, separiertes Zimmer, auch unmöbliert, sofort zu vermieten. Lindengasse 22, Bart. rechts. Telefon 3 v. 3055. 3417-3

Schönes, leeres Zimmer sofort zu vermieten. Müllersstraße 7, Barterre links. 3371-3

Drahtmatratzen von 130 S. Emailbetten, Teppichbetten, Kissenbetten, Kinderbetten, Bernh. Weithausen, Mariahilf Nr. 28, Tel. 312. B 5-7

Balkonpflanzen
Belagungen, Fleu-Pelargonien, Fuchien, Begonien.
Gärtner
Geppert-Schub, Höttingergasse 12. R 2980-7

Gartenschirme ab 20 S. Balkonschirme ab 17 S. Engl. Leopoldstraße 39. E 2-7

Emailer, weiß, 28 cm, 3.50, 30 cm 4 S. Keramit, Kiebackgasse 8. 3279-7

Tortenformen 140 aufwärts, Jöhrls, Kiebackgasse 8. 3281-7

Kadfabrer, Kadfabriken haben es nicht mehr notwendig, ihren Bedarf an Kadradern u. Zubehör von auswärtig einzuführen; bei mir bekommen Sie alles ebenso billig und aus. Adolf Schrotz, Leopoldstraße 5. 1730-7

Ein gut erhaltenes, Seifert-Karaboll-Billard m. Ballen und Queues ist sofort zu verkaufen. Unter „dp 382“ an die Verwaltung. 7

Felsche Dindl- u. Hauskleider, auch für harte Frauen, billigst bei Wille, Innrain. B 8-7

Neuerdings billiger! Frische Kleider, Kilogramm S. 2.80. Verkauf: Städt. Fischhalle. 3300-7

Reizliche Möbel der Versteigerung Sterzingstraße 10 wird, um jeden Preis abgegeben. Nur Freitag. 7

Kinderloster nur 45 g. Strümpfe 75 g. Schlupfbohrer 58 g. Wille, Innrain. B 8-7

Dunkelblaue Kostüme, Zweiergröße, 1/2 lang, weiße Crepebluse preiswert veräußert. Hansbaderstraße 8, Fuchs. B 3333-7

Alkoholfrei!
Johannisbeerfrucht 1.20
Apfelsaft 1.00
Soma-Wass. 0.50
Krauter-Eisig 1.70
Reformhaus Friedl, Universitätsstr. („Grauer Bär“). 3420-7

Wegen Platzmangel
Räumungsverkauf
in Polstermöbel zu besonders günstigen Preisen. Karl Br. Spitalgasse, durchgang. 3414-7

Modernes Wohnzimmer mit Couch u. Kinderbett billig. Deffreggerstraße 19, Stöckl. 3299-7

Kaufe Brillanten, Goldschmuck, Zahngold, Silber, faden, Bruchgold, Zable, Hochpreise. Hampl, nur Colingasse 4. 3323-8

Kinderportwagen, nieder, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter „Gefördert 3401“ an die Verwaltung. 8

Realitäten
Gasthaus, kleiner Betrieb, mit Fremdenzimmern, bei Raurhofen sofort an Pensionisten zu verpachten. Näheres bei Franz Ludwig, Innsbr., Universitätsstraße 17. 3341-14

Lebensfähige Bäder sind umständehalber zu verpachten, evtl. zu verkaufen. Näheres unter „Auktionen 743“ an die Verwaltung. 14

Gasthausverpachtung.
In einem größeren Industriekomplex des Oberinntals gelangt ein Gasthof mit Nebenerwerb sofort zur Verpachtung. Kaution 500 S. Der noch zu vererbende Nachschilling ist vierteljährlich im vorzinsenden zu entrichten. Vermittler ausgeschloffen. Interessenten wollen ihre Zuschriften richten unter „Gute Erträge 462“ an die Verwaltung. 14

Tüchtige Geschäftsfrau sucht in größerem Orte Tirols eine gutgehende Gemischtwarenhandlung mit Wohnung zu pachten. Näheres unter „Prima Referenzen 299“ an die Verwaltung. 14

Kleine Gastwirtschaft.
Weinstube o. eine Schank wird zu pachten oder auf Rechnung zu übernehmen gesucht. Zuschriften unter „Zukunft 3402“ an die Verwaltung. 14

Allgem. Verkehr
Suche Herrenbekanntschafft von 35 bis 40 J. Zuschriften unter „Innsbruck 3403“ an die Verwaltung. 9

Anschluss sucht Bundes-B. Witwe Mitte 40, ebenfalls an Witwe für Ausflüge. Zuschriften unter „Zum Spaziergang 3423“ an die Verwaltung. 9

Ausflüge
Pfingstausflug! Dolomiten, Venedig, Privatauto. Wer fährt mit? Zuschriften unter „Zwei Tage 1954“ an Frau Annone. 4158-16

Für Pfingstausflügler billigen Mittagstisch: Pension und Gasthof Geiger, Krambach. da 670-16

Herrlicher Pfingstausflug zu den idyllisch gelegenen Oberbergerseen, 1600 m ü. d. M. Ermäßig. Sonntagstagen mit dem Beer-Omnibus n. Gries. Schöne Zimmer, Touristenbetten, Kaffeehaus, gute Küche. Alpenhof Oberbergersee. da 281-16

Pfingsten in Bozen.
Besuchen Sie auf Ihrer Pfingstfahrt d. Posthotel „Europa“ in Bozen! Sie finden ein bequ. Haus, gute Küche, Qualitätsweine, Garage zu mäßig. Preisen. D 2514-16

Sommerfesten und Bäder
Billige Sommerfeste i. Unterland, Juni 3.50 S. Ausk. aus Gefälligkeit im Schirngelände. Freisinger, M. Theresien-Str. 22. 3411-16

Verchiedenes
„Gold. Dach“, jeden Samstag, Sonntag, Feiertag Konzert und Stimmungsmusik. 3192-10

Pfingstfahrten. 2 Tage Dolomiten, Abfahrt am Pfingstsonntag, 7 Uhr. Preis 35 S. 2 1/2 Tage Salzkammergut, Abfahrt Pfingstmontag, 14 Uhr. Preis 32 S. Anmeldungen: Dolomiten-Büro, Wagons-Post, Tiroler Landesreisebüro, Reisebüro Herrn Hueber. 3411-10

Maschinenreparaturen. Diktate, Zeugnisabk. Prüfungsarbeiten, Ver. vielfältigkeiten. „Germania“, Tempelstraße 2. G 6-10

Ein Ereignis ist unsere große **Salzkammergut-7-Tage-Fahrt** u. Pfingsten mit Besuch des „Weißen Röhl“ in St. Wolfgang. Anmeldungen und Prospekt: Reisebüro M. Gottardi, Südtirolerplatz Nr. 12. Telefon 1504. da 668-10

Mietauto-
Unternehmen Fr. Huber i. Rum neue Telefon-Nr. 4/1728. 3388-10

Der Verein **„Die Flamme“** lädt alle Anhänger d. Feuerbestattung ein, ihre Mitgliedschaft anzumelden: Innsbruck, Bräderstraße 38, 1. St. Fernruf 4/1800. Prospekt kostenlos. dd 151-10

Parkettfußböden, sämtliche Baumaterialien beziehen Sie am besten durch

Julius Volland
Bauwaren-Großhandlung
INNSBRUCK
Ing.-Etzel-Str. 8 (Schlachthofgasse) / Tel. 389

Schenkt
Bergland-Bücher!

Tischlermeister mit Werkstätte wird gesucht. Zuschriften unter „Sofort 3406“ an die Verwaltung. 10

Unterricht
Höher-Harmonika-Schule Hellmut Rautz unterrichtet i. chromatisch, diatonisch, Mundharmonika, Salzerstraße 16. Tel. 4/1848. G 2-11

Der Kranke
und Erholungsbedürftige trinken echten Melange. — Gibt Blut und neue Kraft. — Direkt aus Spanien bezogen:
John Handl's Nachf.
Seilerstraße 12. Tel. 1/3574

Sie brauchen:
Betten, Polster Daunen Bettfedern Inlets Bettwäsche

Dann zur Firma

Notburga Tyrler
Bettfedern-u. Weißwarengeschäft, Marktgraben 11

diese bietet:

Bürgschaft für Qualität u. reelle Preise
Garantie für die Federn dichte des Inlets
Sicherheit durch die Füllung in Gegenwart des Kunden.

Ihre Wünsche erfüllt die billige Kleinanzeige!

Schäffelsan, fechtstellig, 2.75, Teller, weiß, 37 g. Keramit, Kiebackgasse 8. 3280-7

Radfahrer!
Bedeutend ermäßigte Preise für unsere **Starkverchromung!**
Fender S 5.
Kettensch. S 3.50
Kurbeln S 3.50
Sattelstütze S 1.50
usw.
Kurze Lieferfristen. Garantie. Gebrüder Müller, G. m. b. H., Innsbruck, Kiebackgasse 8, Tel. 2146. 3416-7

Jaucheschläuche samt Verkleidung und Gewinde stets lagernd. Glöckner, Gießerlei, Grahmann in Innsbruck, Leopoldstr. 58. G 5-7

Billig!
Vollreis — 48
Suppenreis — 40
Polenta, feurig — 44
Türkengries, weiß — 44
Frisol, gelb — 45
Schwarzwald — 80
Zwiebels — 110
Handl's Nachf., Seiler-gasse 12. 7

Als Geschäftsstelle der Radiohilfe
bieten wir Ihnen beste Gewähr bei Ankauf, Umbau und Reparatur von Radio-Apparaten.
Elektrohaus Remer, Andreas-Hofer-Str. 15. R 4-7

Sauerkraut, hochfeines, offen und in Kisten empfehl. Feldkirchner, Anichstraße 9, Meranstr. 8. G 2-7

Sehr preiswert 2 ausgezeichnete Photokameras Blatten 6x9 und Rollfilm 4.5x6, zu verkaufen. Josef Reumann, Marktgraben. R 1-7

Moderne Tapeten
von 60 g bis 2 — S per Rolle, solange Vorrat. Karl Br. Spitalgasse, durchgang. 3415-7

Badehauben, größte und schönste Auswahl wie alle Jahre von — 50 S ausm. Drogerie „Jur Hagia“, Marktgraben 22. T 4-7

Ein schöner **Pfingstausflug** gelingt dann vollkommen, wenn der Inhalt des Rucksackes betriebsfähig ist. Diese Voraussetzung erfüllt die

„IWA“
durch billigen und doch guten

Touristenproviant
Brotmaschine mit Gummisohlen, in gebrauchsfertigem Zustand, billigst veräußert. Heiliggeiststraße 4, 2. St. 5016-7

Damenklupfbohrer nur 1.— S. Kinderbohrer nur 58 g. Wille, Innrain. B 8-7

Für empfindliche
Näse haben wir das Richtige: Zerkling und Cholesterin. Schubhaus Neuwirth, Meranstr. 3350-7

Alteutsches Speisegemüser in gut erhaltenem Zustand billig zu verkaufen. Museumstr. 31, Tür 5. 3419-7

Damenfahrrad, Marke Buch, gut erhalten, zu verkaufen. Schullernstr. 11, Barterre. 3412-7

Spottbillig gut erhalten. Damenfahrräder und Schilde, weiße Mädchenkleider (9 bis 12 Jahre), Bettwäsche, Diwan und Spielzeug. Maria Theresien-Str. 33, 4. St. B 1-7

Küchenherd, sehr gut erhalten, überbedungs-halber preiswert zu verkaufen. Adresse an den Auskunftsstellen unter Nr. 3391. 7

Trauerbus mit Schleier um 12.— S zu verkaufen. Graus, Kapuzinerstraße 37, Barterre. 5040-7

Ungebrauchtes Leih- Mikroskop, vier Okulare, 4 Objektive, Immersion (1200fache Vergrößerung), drehbarer Objektstisch, Kondensator, Revolver usw. sehr preiswert zu verkaufen. Näheres bei Optiker Rudolf Melzer, Sölknerstr. 20. 3418-7

Zu kaufen gesucht
Kaufe Gold, Silber, Zahngold, Zable, Hochpreise. Eder, Verlobungsringe. Eigenherzeugung, Trautler, Magimilianstr. 5. 3320-8

Wir bringen unseren Lesern als neues Bergland-Buch

Die Liebe um Hanne Borg

und andere Novellen.

Ganzleinen
S 3.40

Zu beziehen durch die Verwaltung der „Innsbrucker Nachrichten“, Erlersstraße 7, durch alle Buchhandlungen, für Südtirol durch Ernst Vasak, Meran, Piazza della Rena 5.

Hans Fischer-Stockern

Dr. med.
Josef Wibmer
Sprengelarzt in Sillian,
Osttirol,
eröffnet seine Praxis am Samstag,
den 8. Juni 1935.



Damen- und Herrenmäntel

in den neuesten Modellen für Straße, Reife und Motorrad aus schwarzem Lederstoff von 21.— S an, sowie aus gemittelter Seiden- u. Batiststoffen von 17.50 S an. Auch wasserabweisende Leder- u. Kamelhaarmäntel u. Füllmäntel. Gummikinderpelerinen. 50 cm lang, mit Kapuze 1.40 S.

Sporthaus Witting
Maria-Theresien-Str. 39
61

Ab 802 7a E 363/34/9

Versteigerungsbüff.

Am 17. Juli 1935, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 83, die Zwangsversteigerung folgender Liegenschaften statt:

1. Partie: Grundbuch Seefeld, Einl.-Zl. 106 II, Bohn- und Wirtschaftsgelände Nr. 86 nebst Hofraum Sp. 133, Sp. 268; Grundbuch Leutasch, Einl.-Zl. 260 II, Sp. 2790 Weide; Schätzwert samt Zubehör: S 61.000.—, geringstes Gebot: S 40.728.—.
2. Partie: Grundbuch Leutasch, Einl.-Zl. 347 II, Wohnhaus Nr. 194, Wirtschaftsgelände und Hofraum Sp. 227, Sp. 2870; Schätzwert samt Zubehör: S 1112.90, geringstes Gebot: S 742.—.

Zur Liegenschaft Grundbuch Seefeld, Einl.-Zl. 106 II, gehört folgendes Zubehör: Einrichtung für Fremdenbeherbergung im Schätzwerte von S 3380.—.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsbüff an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

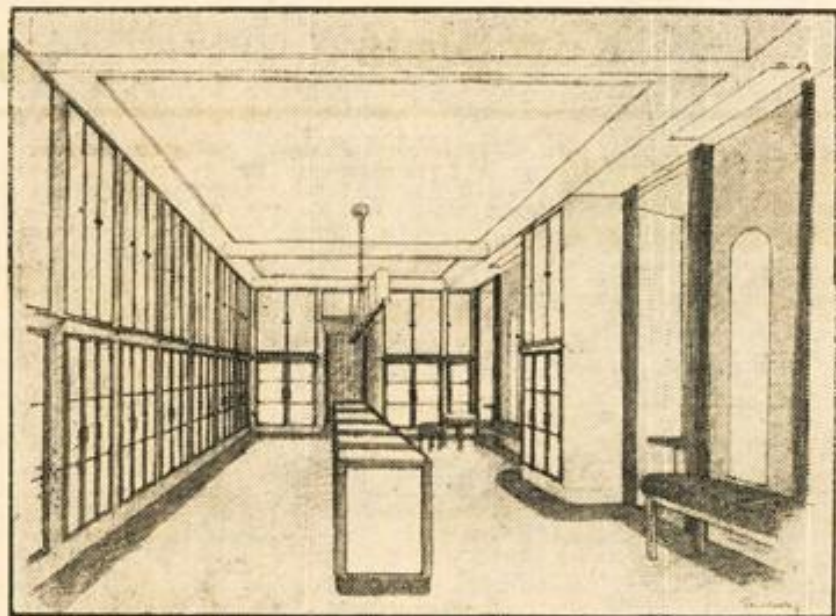
Bezirksgericht Innsbruck, Abt. 7 a,
Michael-Gaismayr-Straße 1,
am 3. Juni 1935.

GRADO

Strandbad. Alle Vergnügungen.
Besonders heilwirkende Sand- und warme Meerwasser-Bäder, ideales Kinderbad.

50% Nachlaß auf die Zeltpreise in Vor- und Nachsaison. Fahrermäßigung.
Prospekte und Auskünfte durch die „Kürkommission Grado“. 5503

Wir eröffnen heute unsere
neuen Konfektionsräume
im 1. Stock und bitten um Ihren werten Besuch



Mode-
warenhaus

Freudenfels

Museum-
straße 1-3

Triumph-Ton-Kino Liebe, dumme Mama

Neuauflührung des reizenden Lustspielschlagers:

In den Hauptrollen: **Eulie Ulrich**, Hermann Thimig, Leopoldine Konstantin, Gust. Waldau und Theo Ringen

Bettfedern

Betten, Polster, Bettdecken, Bettwäsche, Kissen, Leintuch- u. Kappentücher.

Malfatti

Herzog-Friedrich-Str. 3.
Nr. 7

Strandbad und Café in Walchsee

am Kaiser-gebirge

ladet höflichst zum Pfingstbesuche ein

Sonntag, den 9. Juni

Nachmittags: Strandkonzert

Abends: Eröffnungsball

Postgasthof Fischerwirt. Vollpension S 5.50 bis 6.— im Juni. (Prospekte)

Delikatessen
Feldkirchner
Anichstr. 9

empfiehlt blutfrische
Blaufelchen

küchenfertiges
Fischfilet

frischgeschossenes
Rehfleisch

sehr schöne
**Mast-
kochhühner**

Einbanddecken

in eleganter Ausführung, mit Golddruck

Für „Bergland“

Jahrgänge 1932, 1933, 1934, pro Stück S 2.60

Für „Tiroler Heimatblätter“

Jahrgänge 1927, 1932, 1933, 1934, pro Stück S 1.60

zu beziehen durch die

Verwaltung der „Innsbrucker Nachrichten“
Innsbruck, Erlersstraße 5-7.

Aüstro-Daimler

8 Zylinder, Limousine, 7 sitzig, mit guter Bereitung,
fast fabriksneu

preiswert gegen bar zu verkaufen!

Angebote unter „Fahrbereit“ an die Verwaltung dieses Blattes

Versteigerungen.

Freitag, den 7. Juni, ab 9 Uhr: Brillantringe und Brillant Schmuck, goldene und silberne Uhren, Ketten, Ringe, Broschen, Armbänder, Armbänder, Pendel- und Wanduhren, Beden, silberne Zigarettenboxen, Bestecke, Hotel Silber usw.:
ab 3 Uhr: Personenauto „Panomag“, 1 Zylinder, zweifach, generalrepariert. (Besichtigung ab 1/3 Uhr im alten Bauhof neben der Großmarkthalle.)

Sonntag, den 9. Juni, ab 9 Uhr: 1 Herrenfahrrad, Schreibmaschinen (Remington, Post), Nähmaschinen, Photo-, Filmaufnahme- und -projektorapparate, Belichtungsmesser, Reizzeuge, Rechenständer, Feldstecher, Theatergläser, Volksgewehr, Scheibenstutzen, Jagdgewehre, Pistolen, elektrischer Motor (Innsbrucker Stromgattung und -spannung), Staubsauger, Kocher, Bügeleisen, Heizapparate, Heizkessel, Werkzeuge, Sensen, Recksteine, Tennis-schläger, Geigen, Zithern, Gitarren, Mandolinen, Zirkharmonikas, Lauten, Holz- und Blech-instrumente, Klavieren, Harmonium, Grammophone und -platten, Gasherd, Pulkhafe, Holz- und Reiskocher, vollständige Schlaf-, Speisezimmer- und Kücheneinrichtungen, verschiedene Einrichtungsgüter, Beleuchtungsgüter, Spiegel, Bilder, Bekleidung, Teppiche usw.:
ab 3 Uhr: Kleider, Schuhe, Wäsche, Stoffe und verschiedener Hausrat.

Schaustellung am Donnerstag, den 6. Juni, von 9 bis 12 Uhr vorm. und von 3 bis 5 Uhr nachm.
Städtische Versteigerungsausschuss Innsbruck im Fleischbankgebäude am Marktplatz.
(Möbelabteilung im alten Bauhofe neben der Großmarkthalle.)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Von tiefstem Schmerze ergriffen geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Tode unserer geliebten, guten Gattin, bzw. Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Maria Tötsch geb. Auhuber

welche nach kurzem schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, am 4. Juni um 7 Uhr früh im 48. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung fand heute in aller Stille auf dem Wiltener Friedhofe im eigenen Grabe statt.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Freitag um 1/8 Uhr früh in der Wiltener Pfarrkirche abgehalten.

Innsbruck, Bozen, am 6. Juni 1935.

In tiefster Trauer:

Franz Tötsch, Regierungsrat, als Gatte

Grete, Franz, Helene und Walter als Kinder

Maria Auhuber als Mutter

Julius Auhuber und Frieda Abram als Geschwister
im Namen aller übrigen Verwandten.

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“, J. Neumair, Markgraben.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 4. Juni 1935 entschlief unsere liebe Mutter, bzw. Schwester, Schwägermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Nothburga Klammer

verwitt. Steinbacher geb. Wolf

Beamtenwitwe

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 71. Lebensjahre.

Die Beerdigung erfolgte in aller Stille auf dem städtischen Westfriedhofe.

Die heilige Seelenmesse wird am Freitag, den 7. Juni, um 1/8 Uhr früh in der Kapuzinerkirche gelesen.

Innsbruck, am 6. Juni 1935.

Josef Steinbacher

im Namen aller Verwandten.

Leichenbestattung „Pietät“, M. Winkler.

Danksagung.

Ein herzliches „Vergelt's Gott!“ allen, die mir bei dem überaus schweren Verluste, welchen ich durch den Tod meines guten, unvergesslichen Vaters, des Herrn

Josef Stastny

Bürstenmachermeister

erlitten habe, durch die so zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis sowie durch die schönen Blumenbeigaben und die vielen tröstenden Worte ihr Mitgefühl bekundeten. Besonderer Dank der Bürstenmacherinnung und der Frau Agnes Jabin-ger für ihren hilfsbereiten Beistand in den letzten schweren Stunden. Ich bitte, dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren und seiner im Gebete zu gedenken.

Innsbruck, am 5. Juni 1935.

Der tieftrauernde Sohn:

Josef Stastny.

Leichenbestattung der St.-Jakobs-Pfarre, Karl Müller.